Nr. 18. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 22. Januar 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das Borgunwesen.

Das Borgunwesen hält im Handwerk leider noch immer an und deshalb finden die berufenen Vertretungen dieses wichtigen Erwerbszweiges zu Mahnung, Warnung und Belehrung stets aufs neue Anlaß. So richtet jetzt auch der Vorstand der Handwerkskammer zu Berlin an die Handwerker des dortigen Bezirks das dringende Ersuchen, bei der Ablieferung von Waren sogleich die Rechnung beizufügen oder sie mindestens monatlich auszuschreiben, keinesfalls aber mit der Zusendung der Rechnungen länger als ein Vierteljahr zu warten, und eventuell bei Zahlung innerhalb gewisser Zeit einen entsprechenden Skonto zu gewähren. Zur Ermutigung gar zu schüchterner Handwerker fügt die Kammer hinzu, einsichtige Besteller und Abnehmer werden das umso weniger als eine Unbequemlichkeit oder Mahnung auffassen, als diese Maßregel geeignet sei, Streitigkeiten über Preisabzüge usw. tunlichst von vornherein auszuschließen. Diese Bemerkungen wären aber auch dann richtig gewesen, wenn nicht von einsichtigen Bestellern, sondern von den Bestellern gesprochen worden wäre. Die Berliner Handwerkskammer tut ja recht daran, sofort auch den zweiten Schuldigen durch eine kurze Ansprache auszuzeichnen. So bittet sie auch das kaufende Publikum dringend, die Rechnungen der Handwerker sogleich nach Empfang zu begleichen: „Wird hierdurch der jetzt bestehende Mißbrauch der ausgedehnten Kreditgewährung auch nicht gleich gehoben, so werden doch Verkäufer und Käufer allmählich an eine geordnete Zahlungsweise gewöhnt, und damit würde wenigstens die Umkehr zur Besserung angebahnt werden. Der erhebliche Vorteil einer geregelten Zahlungsweise liegt darin, daß der Handwerker und Gewerbetreibende billiger einkaufen und produzieren, folgerichtig auch billiger verkaufen kann." Da zeigt wohl schon der eine Ausdruck: „die Umkehr zur Besserung wenigstens anbahnen", wie tief das Übel der Pumpwirtschaft trotz aller Mahnung noch immer sitzt. Falsche Rücksicht, Ängstlichkeit, Bequemlichkeit und Böswilligkeit vereinen sich zu einem üblen Gemisch, das unserem Geschäftsleben nicht zur Zierde gereicht und unserer Käufermoral kein gutes Zeugnis ausstellen kann.

Der Kundige weiß, daß bei vielen kleinen und mittleren Handwerkern, bei denen sich die Reihe der Außenstände in unnatürlicher Weise verlängert, meist das Gegenteil von Trägheit zu finden ist. Nur zu oft handelt es sich um sehr fleißige Meister, die von früh bis spät schaffen und dann in den Abendstunden nur ungern noch den Hammer mit der Feder vertauschen. Anfangs trösten sie sich wohl mit der Hoffnung, es werde sich einmal ein Nachmittag für das Ausschreiben der Rechnungen erübrigen lassen. Diese Aussicht bleibt aber gewöhnlich Zukunft und es schwillt mit der Zahl der noch ungelohnten Arbeiten andererseits auch die Unlust der Bezieher an, die schon weit zurückliegende Leistung eilend zu bezahlen. Das psychologische Moment wird ja vielfach unterschätzt, daß der Betrag einer Rechnung am ehesten in seiner Höhe als gerechtfertigt empfunden wird, wenn die Rechnung unmittelbar oder doch sehr bald nach der betreffenden Arbeit vorgelegt oder zugesandt wird und daß die Neigung, den Umfang des geforderten Betrags zu benörgeln, am leichtesten entsteht, wenn das Bewußtsein des im Haushalt oder Beruf durch jene Handwerksleistung geschaffenen Vorteils mählich abebbt und verflacht. Darum ist es auch kaum zweifelhaft, daß der Vierteljahrsrechnung die Monatsrechnung vorzuziehen ist, und es wäre erwünscht, daß beim einzelnen Handwerksmeister nicht immer erst der nach der Pumperei oft eintretende Verlust zu der Regelung führte, am Ende oder am Anfang des Monats unter allen Umständen die Zeit für die Fertigstellung der Rechnungen zu erübrigen. Wenn dabei aber die Berliner Handwerkskammer sogar auf die Auffassung Rücksicht nimmt, daß die Vorlegung einer Rechnung möglicherweise als Unbequemlichkeit empfunden werden könne, so ist das wahrlich übertriebene Rücksichtnahme. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert und der Handwerksmeister, der für die gelieferte Arbeit auch die Rechnung überreicht, schafft nicht Unbequemlichkeit, sondern Ordnung. Wer Arbeit verlangt und dafür nicht zahlen will, tut gut, sich selbst als Arbeiter einzustellen und vom Ertrag dieser ungelohnten Leistungen zu leben. Also regelmäßiges, nicht zu spätes Ausschreiben der Rechnungen und nur das Maß von Rücksicht, wie sie jeder anständige Mensch vom anderen mit Fug erwarten kann!

Die an das kaufende Publikum gerichtete Bitte der Handwerkskammer, die Rechnungen der Handwerker sogleich nach Empfang zu begleichen, ist natürlich vollauf berechtigt. Wenn die Warenhäuser nur gegen Barzahlung liefern, warum soll dann der Handwerksmeister gehalten sein, auf die Entlohnung seiner Arbeit zu warten und um sie zu betteln? Daß gewisse Kreise hier mit zweierlei Maß messen, ist ja bekannt, und ein süddeutsches Witzblatt faßte diese Neigungen gelegentlich in das Wort zusammen: „Habe ich Geld, kaufe ich im Warenhaus; habe ich keins, beehre ich den Mittelstand." Eine solche Käufermoral, die sich leider immer wieder hervorwagt, kann nur tiefer gehängt werden. Selbstverständlich soll und kann nichts gegen den Brauch gesagt werden, regelmäßige Leistungen, wie z. B. die Lieferung der täglichen Backware in beiderseitigem Einverständnis wöchentlich oder monatlich zu bezahlen. Aber darüber hinaus mute man dem Handwerker nicht eine Kreditgewährung zu, die seinen ganzen Betrieb erschüttern muß. Die gleichmütig pumpen, machen sich meist keine Sorge darüber, wie der Handwerksmeister seine Verpflichtungen gegen die Rohstofflieferer, gegen den Hauswirt usw. erfüllt, und wer schon bei der Einreichung einer Rechnung aufbraust, sollte vor dem Tiefstand seiner eigenen Geschäftsauffassung erschrecken. Die geordnete Zahlungsweise ist letzten Endes eine Frage der Sittlichkeit und der Erziehung. Der Sinn für Ordnung im Haushalt sollte zur Selbsterziehung zwingen, und wo nicht wirtschaftliche Not es unvermeidbar macht, Pumperei und Schuldenwirtschaft auch in Ausnahmefällen mit Strenge abweisen. Wie sollen denn Kinder, die das Borgunwesen täglich sehen und hören müssen und hier immer mehr abstumpfen, in älteren Jahren einwandfreie Moral im Geschäftsleben zeigen und sich im Rahmen der verfügbaren Mittel einrichten können? So ist die Pumpwirtschaft nicht nur ein Unrecht gegen Handwerker und Kaufleute, sondern zugleich eine Versündigung an den eigenen Kindern, und beides zusammen genommen sollte selbst robuste Gewissen zu Einkehr und Umkehr zwingen. Auch die Selbstachtung könnte ein wenig hereinspielen und dazu helfen, der Zahlungsart und Zahlungspflicht höhere und strengere Gesetze zu geben.

—y.

Politische Tagesschau.

Abschiedsaudienz im Vatikan.

Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Rom: Staatssekretär v. Jagow wurde Montag Vormittag vom Papst in Privataudienz empfangen. Nach dem Empfang machte Herr v. Jagow auch dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val einen Besuch.

Keine Verhandlungen wegen des Baues neuer Kasernen.

Die Korrespondenz „Piper" meldet: Es war gemeldet worden, daß die Unterkunftsabteilung des Kriegsministeriums mit einer Reihe von Gemeinwesen im Osten und in der Rheingegend wegen des Baues neuer Kasernen Verhandlungen aufgenommen habe, und daß man glaube, annehmen zu dürfen, es handle sich dabei in erster Linie um die beschleunigte Ergänzung der sogenannten kleinen Regimenter auf drei Bataillone. Es liegt hier wohl ein Irrtum zugrunde. Wie wir hören, hat die Unterkunftsabteilung keinerlei derartige Verhandlungen aufgenommen.

Der Volksversicherungsgemeinschaft der privaten und öffentlichen Lebensversicherungs-Anstalten

ist nunmehr auch die Lebens-Pensions- und Leibrenten - Versicherungs - Aktiengesellschaft „Iduna" in Halle beigetreten, welche zu den Mitbegründern der „Deutschen Volksversicherungs-Aktiengesellschaft" gehört. Der gesamte Volksversicherungsbestand des Kartells beläuft sich jetzt auf rund achthundert Millionen Mark.

Versammlung rechtsstehender Wähler in Düsseldorf.

Am Freitag Nachmittag hielt der konservative Provinzialverein eine Versammlung der rechtsstehenden Wähler ab, in der als erster Redner Dr. v. Heydebrand und der Lasa in einer großzügig angelegten Rede zu den Fragen der inneren und äußeren Politik Stellung nahm. Dr. Martens-Dortmund sprach über „Industrie und Landwirtschaft" und Frhr. v. Wangenheim über unsere wirtschaftlichen Aussichten. Die Versammlung nahm die Reden mit stürmischem Beifall auf und nahm schließlich einstimmig eine Resolution an, in der dem Gedanken Ausdruck gegeben wurde, daß Landwirtschaft und Industrie, Handel und Mittelstand zusammenarbeiten müßten, damit der fortschreitenden Radikalisierung der Massen wirksam begegnet werden könne.

Die rechte „Hilfe" für die Nationalliberalen

wähnt Friedrich Naumann zu bringen. Er schließt einen längeren darauf bezüglichen Aufsatz mit den Worten: „Wir unsererseits können nur hoffen, daß der mühsame Entwickelungsgang (d. h. die Angliederung der Nationalliberalen an die Linke) sich möglichst gelind vollziehe, bis eines Tages ein geeinter deutscher Liberalismus mit der Sozialdemokratie im Bunde die Schwarzblauen aus der Macht wirft." Die nationale „Bismarck-Warte" lehnt diese dargebotene Hilfe sehr kühl mit Folgendem ab: „Herr Naumann wird diesen Tag, den er erträumt, nicht erleben, denn die nationalliberale Partei, die er selbst mit Recht die „Partei der Reichsgründung" nennt, ist und will stets sein auch die Partei der Reichserhaltung, und deshalb kann sie nie mit der Sozialdemokratie im Bunde stehen!" Schön, aber kühn gesagt!

Der Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei

tagte am Sonntag im Reichstage unter dem Vorsitze des Abgeordneten Funck. Neu gewählt wurden in den Zentralausschuß Eisenbahndirektor Schrader, Chefredakteur Dr. Oehlke, Arbeitersekretär Erkelenz, Direktor Stern, Landtagsabgeordneter Hübsch und Kaufmann Thospan. Zum Vorsitzer des geschäftsführenden Ausschusses wurde an Stelle des zurücktretenden Abgeordneten Fischbeck der Abgeordnete Dr. Wiemer, zum stellvertretenden Vorsitzer Bankdirektor Mommsen, zum Schatzmeister der Reichstagspräsident Dr. Kaempf gewählt. Über den Ausbau der finanziellen Beziehungen zwischen Vereinen und Parteizentrale wurde ein Beschluß gefaßt, nach dem die einzelnen Vereine einen bestimmten Satz, und zwar mindestens ein Zehntel ihrer gesamten Mitgliederbeiträge, an die Parteizentrale abzuliefern haben. Außerdem sollen in den einzelnen Landesteilen neben den bestehenden Vereinen besondere Organisationen ins Leben gerufen werden, die laufend größere Geldmittel für die Parteizentrale sammeln. Das Hauptreferat hielt der Abgeordnete Dr. Wiemer über die Reichspolitik. Am Dienstag findet bekanntlich der sogenannte Preußentag der Partei statt, auf dem das Hauptthema der kommende Wahlkampf in Preußen bilden dürfte.

Der Jesuitenpater Cohauß

wird nun doch in Baden Vorträge halten. Nachdem dort inzwischen Vorträge von zwei Jesuiten in Zentrumsversammlungen gestattet worden waren, wird Cohauß, der „Köln. Ztg." zufolge, in Karlsruhe im größten Saal über den Jesuitenorden sprechen. Zweiter Redner wird der bekannte geistliche Rat Wacker sein.

Württembergische Regierung und Sozialdemokratie.

Im Verlaufe der allgemeinen Aussprache zum Haushalt in der zweiten Württembergischen Kamer am Sonnabend gab der neue Staatsminister des Innern, Dr. v. Fleischhauer, folgende Erklärung über die Stellung der Regierung zur Sozialdemokratie ab. Kein Staatsmann wird in unserer Zeit mit Aussicht auf Erfolg in der Verwaltung tätig sein, der nicht mit einem vollen Tropfen sozialen Empfindens gesalbt ist. Auch ich habe für das Streben der Arbeiterschaft nach Besserung der Lage und Hebung der sozialen Stellung volles Verständnis, und soweit die Sozialdemokratie nichts anderes erstrebt, als auf den Boden der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung die Forderungen der Arbeiter zu vertreten und ihren Wünschen, soweit möglich, zur Erfüllung zu verhelfen, wird sie bei mir einem offenen Ohr und ernsthaften Erwägungen begegnen. Die Sozialdemokratie ist aber nicht nur die Vertreterin der Arbeiterinteressen, sie ist auch die Partei, die den Klassenkampf auf ihre Fahne geschrieben hat und sich damit in einen ausgesprochenen und grundsätzlichen Gegensatz zu der Gesamtheit der übrigen Staatsgenossen stellt. Soweit sie das tut, wird sie die Regierung immer entschieden auf der Gegenseite finden. Es wird dem Abg. Keil (dem revisionistischen sozialdemokratischen Etatsredner) nicht entgangen sein, daß das Parteiorgan der württembergischen Sozialdemokratie in den letzten Tagen mit Nachdruck erklärt hat, die Sozialdemokratie sei eine republikanische Partei. Wie der Herr Abgeordnete diese Erklärung mit seinen gestrigen Ausführungen vereinigen kann, wonach die Sozialdemokratie die Verwirklichung ihrer Forderungen auf dem Boden der auf der württembergischen Monarchie aufgebauten Verfassung anstrebe, muß ich ihm überlassen. Der Regierung wird man es aber nicht verdenken können, wenn sie gegen eine Partei Stellung nimmt, welche die Grundlagen des Staats in so bestimmter Weise verneint."

Der neugewählte Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt

wurde Montag Abend vom Staatsminister Freiherrn von der Recke eröffnet. In der Thronrede wird eine Abänderung des Staatsgrundgesetzes angekündigt, die die Rechte des Landtages genauer regelt. Ferner wird ein neues Wahlgesetz angekündigt. Statt der bisherigen 16 Abgeordneten sollen in Zukunft 24 Abgeordnete den Landtag bilden, von denen 12 aus allgemeinen Wahlen, 12 aus Vertretern der verschiedenen Stände gewählt werden.

Schwere Erkrankung des Erzherzogs Rainer.

Aus Wien wird vom Montag gemeldet: Erzherzog Rainer ist vor einigen Tagen an fieberischer Influenza erkrankt. Am Abend des Erkrankungstages trat Schüttelfrost ein, die Temperatur stieg auf 39 Grad. Die Nacht auf den 19. war durch Hustenreiz gestört, der Morgen des 19. war fieberfrei,

Sonntag Nachmittag stellte sich ein sehr heftiger Kolikanfall ein, der von schwerem Schüttelfrost begleitet war, die Temperatur stieg wiederum bedeutend. Das ganze Krankheitsbild deutet auf einen Fall von akutem Darmverschluß hin. Dieses Sympton ist bis heute noch nicht behoben. Demgemäß gibt auch der Zustand zu ernsten Besorgnissen Anlaß, zumal auch besonders Darmlähmungserscheinungen eintraten. Der Kaiser und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses haben im Laufe des Tages wiederholt Erkundigungen nach dem Befinden des Erzherzogs eingeholt.

Die ruthenische Univerſitätsfrage.

Am Montag traten in **Wien** beim Unterrichtsminister Hussarek in Anwesenheit des Ministers Dlugoß und des Statthalters von Galizien Bobrzynski Vertreter des Präsidiums des Polenklubs und des ukrainischen Verbandes zur Beratung der ruthenischen Universitätsfrage zusammen. Trotz eingehender Besprechung konnte eine **Einigung nicht** erzielt werden.

Die Auszeichnungen für die Regimenter des Tripolisfeldzuges.

Der König hat am Sonntag im Hofe der Kaserne Castro Pretorio in Rom eine **Parade** über die Deputationen und Fahnen der Truppen abgehalten, die an dem Tripoliskrieg teilgenommen haben; General Frugoni kommandierte die Parade. Darauf fand ein Vorbeimarsch der Fahnen und Deputationen vor dem König, der Königin Elena und der Königin Margherita auf der Piazza dell'Indipendenza statt. In der Begleitung des Königs befanden sich die Prinzen und die Generale Spingardi, Caneva und die anderen Generale, die am Krieg teilgenommen haben, ein glänzendes militärisches Gefolge und die fremden Militärattachés. Eine enorme Volksmenge hielt Straßen und Fenster besetzt und begrüßte den König und die Truppen enthusiastisch. Das Wetter ist prachtvoll, die ganze Stadt ist in Bewegung. Nach der Parade marschierten die Deputationen durch die Via Nazionale nach dem Denkmal Viktor Emanuels auf der Piazza Venezia, auf der die Truppen der Garnison in langen Reihen Spalier bildeten. Straßen und Fenster waren reich beflaggt. Der König, die Königin, die Königin-Witwe und die Prinzen begaben sich unter begeisterten Ovationen nach dem Denkmal, wo der König die den Fahnen verliehenen **Verdienstmedaillen verteilte.** Goldene Medaillen erhielten das 52. Infanterie-Regiment und ein Artillerie-Regiment, ferner wurden fünfzehn silberne Medaillen und sieben Bronzemedaillen verliehen und zwei ehrende Belobigungen erteilt. Zahlreiche Abgeordnete, Generale, Admirale, hohe Staatsbeamte, Veteranen und Schüler nahmen an der Feier teil. Der Kriegsminister feierte in kurzer Rede die Tapferkeit der Armee und betonte, daß die ganze Nation, die Armee und die Marine in dem hohen Ideal der Pflicht gegen das Vaterland sich um den König scharten. Während der Verteilung der Medaillen an die Fahnen läuteten die Glocken des Kapitols und der Engelsburg. Vom Marius- und vom Janikulus-Hügel wurden Salven abgegeben. Die Musik spielte patriotische Hymnen. Nach Beendigung der Feierlichkeit zogen die Fahnendeputationen nochmals durch die Tore des Quirinals.

Das neue französische Kabinett.

Dem „**Figaro**" zufolge macht sich in den Kreisen des Parlaments bereits eine **große Entspannung** bemerkbar. Man vergesse schon die Kämpfe um die Präsidentschaft der Republik und in den verschiedenen Gruppen der republikanischen Mehrheit werde die Bildung eines Ministeriums Briand sehr günstig aufgenommen. Die „**Aurore**" schreibt: Das Ministerium wird eine sehr schwere Aufgabe durchzuführen haben. Es übernimmt die Staatsgewalt in einem Augenblick, wo die republikanische Partei unheilbar gespalten scheint. In parlamentarischer Hinsicht wird die Frage der Wahlreform besondere Schwierigkeiten bieten. Der Präsident des künftigen Kabinetts wird große Geschicklichkeit an den Tag legen müssen, wenn er verhindern will, daß diese Frage die Quelle eines endlosen und beklagenswerten Zwistes unter den Republikanern wird. Mehrfach wird gemeldet, Jaurès habe in den Wandelgängen der Kammer die Hoffnung ausgesprochen, daß das neue Ministerium den seit dem letzten Streik noch nicht wieder angestellten Eisenbahnern gegenüber Milde zeigen werde. — **Briand** besprach sich im Laufe des Montag Vormittag insbesondere mit Jonnart, Pichon, André, Lefèvre und Etienne und wollte seine Bemühungen, ein neues Kabinett zu bilden, nachmittags fortsetzen. Er ist bestrebt, möglichst viele der zurückgetretenen Minister zu gewinnen, da das Kabinett Poincaré angesichts der Wahl seines Führers zum Präsidenten sozusagen an einem Übermaße von Vertrauen gestorben sei. Aber Bourgeois weigert sich, Poincarés Nachfolger für das Auswärtige zu werden und Delcassé will weder das Portefeuille der Marine behalten, noch Kriegsminister werden, obgleich Briands an beide gerichtetes Ersuchen von Fallières und Poincaré warm unterstützt wird; Bourgeois und Delcassé begründen ihre Weigerung mit ihrer erschütterten Gesundheit. — Nach weiterer Meldung hat Briand die Bildung des Kabinetts übernommen.

Eröffnung der neuen Schiffahrtsverbindung Bordeaux-Casablanca.

Wie offiziös verlautet, wird General **Lyautey** wahrscheinlich am nächsten Sonnabend nach Marokko zurückkehren und bei dieser Gelegenheit die neue Schiffahrtsverbindung Bordeaux-Casablanca eröffnen.

Die Homerulebill

wurde am Donnerstag vom **Unterhause in dritter Lesung angenommen.** Bei dichtbesetztem Hause wurde zunächst mit der Debatte fortgefahren. Die Redner konnten natürlich keine neuen Gründe mehr vorbringen. Der Nationalist **Redmond** erklärte sich für die Bill als endgiltige Erledigung der Frage. Er erklärte, die Bill werde auch zum Gesetz werden, da das Oberhaus jetzt nur noch die Zähne zeigen aber nicht mehr beißen könne. Die Homerulebill wurde in dritter Lesung mit 368 gegen 258 Stimmen unter ungeheurem Enthusiasmus auf seiten der Ministeriellen angenommen. Die Majorität war etwas größer als angenommen worden war. Als das Resultat der Abstimmung bekannt gegeben wurde, brachen Ministerielle und Nationalisten in tosende Beifallsrufe aus und schwenkten die Taschentücher. An den Beifallskundgebungen beteiligte sich auch die Menge vor dem Parlamentsgebäude. Die Bill wurde nach ihrer Annahme im Unterhaus unverzüglich dem **Oberhaus zugestellt,** wo sodann die rein formale erste Lesung stattfand. Die zweite Lesung und die Debatte beginnt am 27. d. Mts. Das Oberhaus wird die Bill zweifellos ablehnen.

Russische Luftspionage.

Wie ein Privattelegramm aus Breslau meldet, wurden in der letzten Zeit wiederholt russische Aeroplane über der **galizischen Grenzgarnison Jaroslau** gesichtet, die mittels Scheinwerfer die Gelände durchforschten. Sonnabend Nacht stürzte ein Aeroplan ab, dessen Insasse, ein **russischer Stabsoffizier,** durch den Sturz **getötet** wurde. Da hierdurch die Spionage bewiesen wurde, ordneten die **österreichischen** Militärbehörden an, auf nächtliche Luftfahrzeuge **scharf zu schießen.**

Finnlands Russifizierung.

Der Kaiser von Rußland hat den Beschluß des Ministerrats bestätigt, durch den die Petition des finnischen Landtags abgelehnt wird, in der gegen die Verringerung des finnischen Territoriums protestiert wird. Der Ministerrat erklärte die scharfe Form der an den Kaiser gerichteten Petition für unzulässig.

Innere Krisis in Japan.

Der ehemalige Premierminister **Marquis Saionji** erklärte am Sonntag auf der Generalversammlung der Seiyukwai (der Konstitutionellen des Abgeordnetenhauses), an dem Sturze seines Kabinetts sei einzig das Vorgehen des Kriegsministers Baron Uyehara schuld, der das Werk des Finanzministers zunichte gemacht habe. Diese Reform hätte bereits 36 Millionen Yen ergeben, eine Summe, die ausgereicht hätte, um den Steuerdruck beträchtlich zu vermindern. Die Versammlung beschloß, bei der Parlamentseröffnung ein **Mißtrauensvotum gegen das gegenwärtige Kabinett** zu beantragen. — **Ministerpräsident Fürst Katsura** verkündete Montag Nachmittag die **Gründung einer neuen Partei** angesichts der Unmöglichkeit, mit den bestehenden Parteien eine Vereinigung oder ein Kompromiß zu erzielen. Der Ministerpräsident bezeichnete es als ihre Absicht, eine streng konstitutionelle Regierung durchzuführen. Die Mitglieder der neuen Partei werden sich wahrscheinlich konstitutionelle Unionisten nennen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20 Januar 1913.

— Se. Majestät der Kaiser empfing Sonntag im Berliner Schloß den kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen, Grafen v. Wedel.

— Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen, die einzige Tochter des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, hat sich heute mit dem Prinzen Heinrich Reuß XXXIII. verlobt.

— **Von den Höfen.** Der regierende Fürst Friedrich zu Waldeck und Pyrmont, der am 20. Januar 1865 in Arolsen geboren wurde, vollendet am Montag sein 48. Lebensjahr. Er ist ein Bruder der Fürstin zu Bentheim-Steinfurt, der Königin-Mutter Emma der Niederlande, der verwitweten Herzogin von Albany (Mutter des Herzogs von Sachsen-Koburg und Gotha) und der Fürstin zu Erbach-Schönberg. Aus seiner am 9. August 1895 zu Nachod geschlossenen Ehe mit der Prinzessin Bathildis zu Schaumburg-Lippe stammen außer einer Tochter drei Söhne, deren ältester der am 13. Mai 1896 geborene Erbprinz Josias ist. — Prinz Christian zu Schleswig-Holstein kann am nächsten Mittwoch seinen 82. Geburtstag feiern. Er ist das älteste Mitglied des Hauses Holstein, das auf den Thronen von Oldenburg, Rußland, Dänemark und Griechenland sitzt. Als ein jüngerer Bruder des 1880 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein ist der Prinz Christian der Oheim der deutschen Kaiserin Auguste Viktoria und als Gemahl der Prinzessin Helene von Großbritannien und Irland der Oheim des Kaisers Wilhelm II. In der britischen Armee wird der Prinz Christian als General und persönlicher Adjutant des Königs Georg V., seines Neffen, geführt; im preußischen Heere steht er als Generaloberst von der Kavallerie à la suite des 3. Garde-Ulanen-Regiments, dem er in jungen Jahren als aktiver Offizier angehörte.

— Der Kaiser hat, wie die „Tägl. Rdsch." hört, eine Anzahl von Personen als Mitglieder der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft bestätigt, nachdem der Senat der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft ihre Aufnahme beschlossen hatte. Das Blatt nennt u. a. aus Westpreußen den Fideikommißbesitzer und kaiserlich türkischen General-konsul Kommerzienrat Rudolf v. Koch au Bardeleben.

— Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf ist am Montag in Hamburg eingetroffen und im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten" abgestiegen. Er besuchte die Handelskammer und machte einen Rundgang durch die Börse. Ferner wird er u. a. das Kolonialinstitut eingehend besichtigen. Morgen gibt die deutsche Ostafrikalinie an Bord eines ihrer Reichspostdampfer zu Ehren des Staatssekretärs ein Frühstück. Am Abend folgt ein Gastmahl der Handelskammer.

— Die Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsrats findet in Berlin vom 11. bis 14. Februar im Sitzungssaale des Herrenhauses statt. Der Kaiser hat, nach der „Deutschen Tageszeitung", sein Erscheinen zur Beratung des ersten Punktes der Tagesordnung zugesagt. Es handelt sich um Maßnahmen zur weiteren Produktionssteigerung der deutschen Landwirtschaft 1.) auf der bisherigen Fläche, 2) durch Vermehrung der Kulturfläche, (Kultivierung der Moor- und Heideflächen), 3) durch innere Kolonisation. Referenten sind zu 1.) v. Lochow-Petkus, zu 2.) Beseler-Cunrau, zu 3.) Prof. Dr. Sering-Berlin.

— Für den Stadtsyndikusposten in Charlottenburg sind von den zahlreichen Bewerbern folgende sechs Herren auf die engere Liste gesetzt: Magistratsrat Gordau-Berlin, Stadtrat Sembritzki-Königsberg i. Pr., Stadtrat Löhning-Posen, Magistratsrat Landsberger-Charlottenburg, Amtsrichter Seelmann-Stettin und Stadtrat Marstki-Lichtenberg.

— Wie die „Tägl. Rundsch." meldet, hat die Verwaltung der Herrschaft Cadinen das Gesuch einer Berliner Filmfabrik um die Erlaubnis, das Gut Cadinen und damit verbundene Tonwarenfabrik kinematographisch aufzunehmen und im Film dann vorzuführen, abschlägig beschieden. Die Ablehnung soll auf Veranlassung des Kaisers erfolgt sein, der auch den Schein einer Reklame für Cadinen vermieden wissen möchte.

— Am 26. und 27. Januar 1913 soll in Hannover eine Standesvereinigung deutschnationaler Techniker gebildet werden, die bestimmt ist, dafür zu arbeiten, daß der Technikerstand nicht in die gefährliche Bahn des Klassenkampfes hinabgezogen werde, sondern seine Berufsinteressen in einer Weise wahre, die der Allgemeinheit und dem einzelnen Nutzen bringt.

— Die Einführung einer Warenhaus- und Konsumvereinssteuer, die der Senat von Lübeck beantragt hatte, ist von dem von der Bürgerschaft eingesetzten Ausschuß abgelehnt worden.

Wandsbeck, 20. Januar. Bürgermeister Rodig-Potsdam ist heute zum ersten Bürgermeister von Wandsbeck gewählt worden.

Kassel, 20. Januar. Oberlandesgerichtspräsident v. Hussen ist an einem Herzschlag gestorben.

München, 20. Januar. Prinzregent Ludwig hat dem Nuntius Dr. Frühwirth das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen.

Parlamentarisches.

Die **Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** beschloß in ihrer Nachmittagssitzung am Montag, bei der Beratung des Etats der Gestütsverwaltung alle die **Verlegung des Graditzer Vollblutgestüts** nach Straußfurt in Einnahme und Ausgabe betreffenden Positionen zu streichen und die Staatsregierung aufzufordern, in einem künftigen Etat im Extraordinarium der Gestütsverwaltung Mittel anzufordern für Ankauf eines für Vollblutzucht geeigneten Gestüts.

Ausland.

Wien, 20. Januar. Infolge der ungünstigen Witterung macht sich im Befinden des Fürsterzbischofs Nagl eine gewisse Schwäche und Ermattung geltend, die außer auf die eben durchgemachte gichtische Affektion auf den Zustand chronischer Reizung der Nieren und auf Anaemie zurückzuführen ist.

Provinzialnachrichten.

Culm, 17. Januar. (Wegen Unterschlagung) hatte sich der Sergeant Block vom hiesigen Jägerbataillon vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Als ältester Musiker hatte er die Kasse der Jägerkapelle zu verwalten. Da er wiederholt Unglück im Spiel hatte, vergriff er sich an der Kasse. Er wurde zu vier Wochen Gefängnis und Degradation verurteilt.

Schwetz, 20. Januar. (**Reichstagsabgeordneter von Halem vor seinen Wählern.**) Zum Sonnabend den 18. d. Mts. hatte der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Schwetz, Herr Landrat von Halem, den deutschen Wahlausschuß in den Saal des hiesigen Schützenhauses eingeladen, um zu den Verhandlungen des Reichstages und den Äußerungen der Presse über die hiesigen Reichstagswahlen Stellung zu nehmen. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Herr von Halem, bei seinem Erscheinen aufs freudigste begrüßt, gab in längerer Rede ein authentisches Bild der Hauptwahl 1912 und schilderte die Angriffe, die in Unkenntnis des wahren Sachverhalts gegen ihn gerichtet worden seien. Er wies nach, daß, wie immer man bei der Hauptwahl verfahren wäre, eine Neuwahl auf jeden Fall hätte stattfinden müssen; denn auch bei einer Proklamation des polnischen Kandidaten nach der Hauptwahl hätte diese Proklamierung vom Plenum des Reichstages, selbst von seinen eigenen Volksgenossen, für ungiltig erklärt werden müssen. Die von dem polnischen Reichstagsabgeordneten von Laszewski gegebene Darstellung des hiesigen Wahlkrawalls als geringfügige Auflehnung der polnischen Bevölkerung gegen das Spielen patriotischer Weisen sei unwahr und geeignet, die Deutschen im Reiche über die Vorgänge in Schwetz zu täuschen, hin. Es sei erwiesen, daß es am Vorabend von Kaisersgeburtstag und an diesem selbst zu großen Ausschreitungen der hiesigen polnischen Bevölkerung gekommen wäre, wenn nicht vom Landratsamte Militär requiriert worden wäre. Zu der letzten Wahl bemerkte der Redner, daß wohl mit der Wahlagitation zu weit gegangen sei, daß dies aber durch die unredlichen Wahlmanöver der Gegenpartei bei der Wahl 1912 wenn nicht gerechtfertigt, doch erklärlich wurde. Zum Schluß erklärte Herr von Halem, daß er trotz aller Widerwärtigkeiten und aller Angriffe solange auf seinem Posten ausharren würde, als ihm das Vertrauen seiner Wähler zur Seite stehen würde. Rauschender Beifall folgte den Worten des Redners, dem im Anschluß daran einstimmig das Vertrauen und die Wertschätzung des Wahlausschusses ausgesprochen wurde.

Graudenz, 19. Januar. (Ein schneller Tod) ereilte heute den Hotelbesitzer Tarweiler. Ein Herzschlag machte dem Leben des im besten Mannesalter stehenden Besitzers des Hotels „Königlicher Hof" ein Ende.

Schlochau, 19. Januar. (Der Schulstreik,) in den die hiesige Ortsgruppe des Handwerkerbundes eingetreten ist, nimmt eine kritische Gestalt an. Der Bund hat jetzt beschlossen, jeden Meister, der seine Lehrlinge entgegen der Anordnung des Bundes in die Fortbildungsschule schicken sollte, vom Bunde auszuschließen. Sollten wegen Schulversäumnis Strafmandate oder gerichtliche Klagen ergehen, so soll eine Kommission die Interessen der Handwerker vor Gericht wahrnehmen. Im Falle des Unterliegens wird der Bund sämtliche Kosten tragen. Die Fortbildungsschule ist zurzeit so gut wie verwaist. Die Handwerker wollen mit dem Streik eine Verlegung des Unterrichts bezwecken, damit sie von den Lehrlingen auch eine Hilfe haben. In dieser Angelegenheit hat der Handelsminister an den Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet.

Marienwerder, 20. Januar. (Nach Unterschlagung von mehr als 400 Mark) sind gestern Abend zwei Lehrlinge eines hiesigen kaufmännischen Geschäftes in der Richtung nach Berlin entflohen. Einer von ihnen sollte vor vierzehn Tagen einen größeren Geldbetrag zur Bank bringen. Angeblich hatte er hiervon 400 Mark verloren. Nachdem sie gestern auch noch die Portokasse geplündert hatten, rückten beide vielversprechende Jünglinge aus.

Danzig, 20. Januar. (Verschiedenes.) Der Kronprinz hat in Berlin an dem Ordensfest vom Schwarzen Adler teilgenommen. Heut früh ist das Kronprinzenpaar aus Berlin hier wieder eingetroffen. — Die Feier seines 25jährigen Bestehens konnte gestern der Haus- und Grundbesitzerverein zu Danzig begehen. Am Vormittag fand im großen Saale des neuen Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses ein Festvortrag statt, den der frühere Präsident des Statistischen Amtes, Professor Dr. **van der Borght,** hielt. Das Thema lautete: „Die Bedeutung der privaten Bautätigkeit für die Entwickelung der modernen Städte". Sorge der Hausbesitzer müsse es sein, so führte er u. a. aus, das Mehrfamilienhaus so auszugestalten, daß es dem erdachten Ideal der Mieter möglichst gleich komme. Den Behörden empfahl der Redner, den Hausbesitzern das Leben nicht unnötig zu erschweren. Dem Vortrage wohnten unter anderen auch der Regierungspräsident Förster, Oberbürgermeister Scholtz usw. bei. Abends war Festmahl, bei dem der Vorsitzer, Gärtnereibesitzer **Bauer,** einen Überblick über die Vereinsentwickelung gab. Es folgten Reden von Behördenvertretern. Dem Vorsitzer, der den Verein jetzt 19 Jahre leitet, wurde von den Mitgliedern ein kostbares Ehrengeschenk gemacht. — Gestohlen wurden dem Prokuristen Wilde Hypothekenbriefe im Betrage von 21 000 Mark und Schmucksachen im Werte von 600 Mark. Die Hypothekenbriefe sind für die Diebe wertlos, da sie längst ungiltig geworden waren. Als Täter sind ein früheres Dienstmädchen des Bestohlenen und der Bräutigam des Mädchens verhaftet worden.

Guttstadt, 18. Januar. (Zum Bürgermeister von Guttstadt) wurde in der heutigen Stadtverordnetensitzung einstimmig Gerichtsassessor Schroeter aus Schöndamerau, Kreis Braunsberg, gewählt.

Königsberg, 19. Januar. (Vom Zuge überfahren.) Sonnabend Nachmittag wurde auf der Königsberg-Cranzer Bahn von einem von Cranz

abfahrenden Güterzug kurz vor Wosegau ein mit vier Pferden bespannter Eiswagen überfahren. Zwei Pferde wurden getötet und der Kutscher erheblich verletzt.

r Argenau, 17. Januar. (Verschiedenes.) Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, zwei Überwege in Schienenhöhe zur Erleichterung des Verkehrs umzuändern. Es handelt sich um den Überweg am Wärterhause auf der Chaussee nach Hohensalza in der Nähe des Argenauer Bahnhofs und den nach dem Gute Großendorf führenden. Durch diese Abänderung wird endlich auf der verkehrsreichen Chaussee das lange Warten der Gespanne usw. an den Schranken vermieden, sowie ein Verunglücken auf den Gleisen des Überwegs namentlich während der Nacht verhindert. — Lehrer Schulz-Reichsmark besichtigte heute mit den Schülern der dortigen Fortbildungsschule das hiesige Elektrizitätswerk. — Das Organist Kajzersche Ehepaar feierte heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Bromberg, 15. Januar. (Verschwunden) ist seit einigen Tagen unter Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast der Bauunternehmer und Hausbesitzer Paul Roepke von hier; er hat noch kurz vorher seine Grundstücke Bülowplatz 4/5 verkauft.

Posen, 20. Januar. (Ein Probst ermordet.) In dem Pfarrhause von Mozyßler bei Konin erschienen Sonntag spät abends zwei Männer, angeblich, um den Propst zu einem Schwerkranken zu holen. Während der Propst sich ins Nebenzimmer begab, feuerten die Männer mehrere Revolverschüsse auf ihn ab. Ein Schuß verletzte den Propst unterhalb des Herzens tödlich. Auch auf den zur Hilfe eilenden Organisten schossen die Einbrecher, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Organist flüchtete in die Kirche und läutete Sturm. Als daraufhin mehrere Männer herbeieilten, flüchteten die Einbrecher und entkamen unerkannt.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
22. Januar.
1813 Abreise des Königs von Preußen von Potsdam nach Breslau.
Stein in Königsberg.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Januar 1913.

(Personalien.) Geh. Konsistorialrat Lic. D. Gröbler vom westpr. Konsistorium ist zum 1. März anstelle des in ein Pfarramt berufenen Dr. von Rhoden-Berlin an das Konsistorium in Berlin versetzt worden. Ob Geheimrat D. Gröbler die neue Stelle zum 1. März wird antreten können, steht noch dahin, da er bedenklich erkrankt ist. Geheimrat D. Gröbler gehört seit 16 Jahren dem westpr. Konsistorium an und kam seinerzeit von der Nazarethkirche in Berlin, wo er als Prediger gewirkt hatte, als Nachfolger des Konsistorialrats Wevers nach Danzig.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Dr. Martin Grunau aus Marienwerder ist zum 1. Februar d. Js. zum Amtsrichter in Stuhm ernannt. Der Gerichtsassessor Kurt Gerlach aus Neustettin ist auf seinen Antrag unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Schlochau vom 25. Januar d. Js. ab zugelassen.

— (Fremde Luftschiffe und Flieger.) Der Minister des Innern hat verfügt, daß ausländische Ballons, die über die russische Grenze nach Deutschland kommen, zum Landen gebracht werden. — Nachdem Rußland mit einer solchen Maßnahme bereits vorangegangen war, erscheint es nur begreiflich, daß die deutsche Regierung mit Gegenmaßregeln antwortet.

— (Der Generallandtag der alten (Ritterschaftlichen) Landschaft) hat unter Zuziehung der Mitglieder des engeren Ausschusses der neuen westpreußischen Landschaft den bisherigen Generallandschaftsdirektor Grafen v. Keyserlingk-Neustadt auf eine weitere Dauer von 6 Jahren wiedergewählt. Anstelle des aus dem Amte scheidenden Herrn Generallandschaftsrates Weber-Strasburg wurde Herr Landschaftsrat Abramowski-Hoheneck zum Generallandschaftsrat einstimmig gewählt. — Von den sonst gefaßten Beschlüssen ist vor allem hervorzuheben die Erhöhung der Grundwerte pro Hektar für die Ackerklassen 1 bis 8 auf 800, 700, 600, 500, 400, 300, 200, 100 und 50 Mark und die Erhöhung der Grundwerte pro Hektar für die Wiesenklassen 1 bis 3 auf 900, 700 und 450 Mark. Ferner wurde die Zulässigkeit eines Zuschlages von 30 Prozent zu den Grundwerten der Niederung und Flußwiesen sowie die Anrechnung der Gebäude bis ⅓ der Grundwerte bei Taxen beschlossen. Abgelehnt wurde die Gewährung von barem Kredit zu Meliorationszwecken. Es wurden weiter die vorgelegten Entwürfe einer Satzung und allgemeiner Versicherungsbedingungen der westpr. landschaftlichen Feuersozietät genehmigt. Weitere Beschlüsse betrafen die Einführung der Beleihung von Waldungen nach ihrem Bestande oder Ertrage, die Erweiterung der Beleihung bis zum 40fachen Grundsteuerreinertrage, die Aufhebung der Verpflichtung der Landschaftsbeamten zur Kautionsleistung, die Erhöhung des Grundkapitals und des Reservefonds der landschaftlichen Bank der Provinz Westpreußen in Danzig, die Übernahme der Zinsbogensteuer der westpreußischen Pfandbriefe auf landschaftliche Fonds, die Änderung der Fürsorgeordnung betr. die Witwen und Waisen von Beamten sowie die landschaftliche Gebührenordnung.

— (Die Ansiedlungstätigkeit 1911.) Über die Verwendung des Fonds zur Förderung der inneren Kolonisation in den Provinzen Ostpreußen und Pommern und dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. ist dem Landtage eine Denkschrift für das Etatsjahr 1911 zugegangen. Die Denkschrift gibt Rechenschaft über die unter Mitwirkung der Generalkommission begründeten Ansiedlungen, die aus den Mitteln des genannten Fonds unterstützt sind. Die ostpreußische Landgesellschaft hat im Berichtsjahr zehn Güter mit zusammen 2823 Hektar für 3 319 244 Mark zur Aufteilung aufgekauft. Die pommersche Landgesellschaft hat 13 Güter mit zusammen 5474 Hektar für 5 538 691 Mark angekauft oder zur kommissionsweisen Aufteilung übernommen. Die Landgesellschaft „Eigene Scholle“ im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. kaufte 14 Güter mit zusammen 5613 Hektar für 8 657 300 Mark an. Die Nachfrage nach bäuerlichen Ansiedlerstellen war im allgemeinen rege, die Ansiedlung von Arbeitern ging nicht in dem erwünschten Maße vorwärts. Bei Beginn des Rechnungsjahres 1911 belief sich der Fonds auf etwas über zwei Millionen Mark, im Laufe des Etatsjahres sind 1 741 624 Mark dem Verwendungszweck zugeführt worden.

— (Der katholische Lehrerverein Thorn) und Umgegend veranstaltete am Sonnabend im Restaurant „Tivoli“ eine Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers, mit der zugleich das Wintervergnügen und 21. Stiftungsfest verbunden war. Zahlreich waren die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen und die Lehrer des Landkreises Thorn und der Nachbarkreise erschienen. Der Vorsitzer, Herr Rektor Bator, begrüßte die Gäste, vor allen die Vertreter des Nachbarvereins Culmsee, worauf der Festvortrag des Herrn Lehrer Müller folgte. Nachdem der Vorsitzer noch mitgeteilt, daß wieder ein Mitglied dem Verein beigetreten und daß die nächste Vereinssitzung am 8. Februar stattfinden wird, begann der gesellige Teil. Während der Kaffeepause brachte Herr Lehrer Kuban-Thorn den Damen eine humoristische, von musikalischen Zwischenspielen unterbrochene Huldigung dar, die allgemeinen Beifall fand. Herr Rektor Bator ließ die Gäste leben. Bis zum frühen Morgen blieb man in heiterster Stimmung beisammen.

— (Der Verein für Gesundheitspflege) hält am Mittwoch den 22. Januar, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Schützenhaus seine Jahreshauptversammlung ab.

— (Der landwirtschaftliche Hausfrauenverein) hatte am 9. d. Mts. — nach vorausgegangener Vorstandssitzung — seine monatliche Mitgliederversammlung, zu welcher gegen 60 Mitglieder und Gäste erschienen waren. Der Geschäftsbericht für den Monat Dezember war ein sehr günstiger. Die Verkaufsstelle hatte eine große Auswahl von Waren, besonders Wild, Geflügel, Wurst u. a., und der Betrieb vor dem Weihnachtsfeste war ein sehr lebhafter. Den Damen, die nützliche Gegenstände für den Laden gestiftet hatten, dankte die Vorsitzerin im Namen des Vereins. Die Vorschriften des Geflügelzuchtvereins über Trinkeier werden auch für unseren Verein als maßgebend eingeführt. Nach Erledigung noch einiger anderer Punkte schloß sich der Vortrag einer Lehrerin der landwirtschaftlichen Frauenschule Osterbitz, Frl. Neumann, mit praktischen Vorführungen an.

— (Männer-Turnverein Thorn-Mocker.) Von jetzt ab finden jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 7—8 Uhr Turnstunden für Schüler unter 14 Jahren im Turnlokal „Goldener Löwe“ statt. Anmeldungen werden während der Turnstunden daselbst entgegengenommen. Das Kaisergeburtstagsfest findet am 1. Februar im „Goldenen Löwen“ statt. Die Mitglieder werden gebeten, zu den Turnstunden pünktlich zu erscheinen, da die Übungen zu dem Feste begonnen haben.

— (Künstlerkonzert.) Auf das im Inseratenteil für den 22. Januar (Mittwoch), 8 Uhr abends, angezeigte Konzert weisen wir die Interessenten noch besonders hin. Es wird sich dem musikliebenden Publikum Gelegenheit bieten, einen eigenartigen, auf rein technischem Gebiete sehr gewaltigen Pianistin kennen zu lernen. Der berufene Künstler, Herr Moriz Rosenthal, wird einen Blüthner spielen, den die Firma Berthold Neumann aus Posen entsendet.

— (Verbot polnischer Veranstaltungen.) Weihbischof Likowski in Posen verbot alle Gedächtnisgottesdienste für die beim Aufstand im Jahre 1863 gefallenen Polen. Eine geschlossene Sitzung des polnischen „Komitees Januaraufstand“ wurde polizeilich aufgelöst.

— (Thorner Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Völcker den Vorsitz führte, hatten sich der Sattlerlehrling Josef Baczkiewicz und der Schreiber Paul Gabski wegen Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagten waren mit dem Musiker Kwiatkowski befreundet. Daher wußte der Erstangeklagte auch, daß der Vater des K., der schwer krank darniederlag, in der Schublade eines Spindes Geld aufbewahrte, das er für sein Begräbnis bestimmt hatte. Als die Angeklagten nun eines Tages den jungen K. in der Breitestraße trafen und annehmen konnten, er werde, wie gewöhnlich, seine Braut nach Stewken begleiten, faßten sie den Entschluß, den todkranken alten K. zu bestehlen. Nachdem sie sich in die Wohnung desselben begeben hatten, verwickelte Gabski den Kranken in ein Gespräch und stellte sich so auf, daß er ihm die Aussicht versperrte. Währenddessen entnahm Baczkowski der Schublade zwei Einhundertmarkscheine. Der junge K. kehrte unvermutet schnell nachhause zurück und traf die beiden gerade auf der Treppe. Da sie sich aber unbefangen mit ihm unterhielten, so schöpfte er noch keinen Verdacht. Erst eine Stunde später entdeckte er das Fehlen des Geldes. Die Diebe haben die Scheine auf der Post und in einem Laden gewechselt und das Geld bis auf den letzten Pfennig verjubelt. Der Gerichtshof erblickte in dem Verhalten der Angeklagten eine unglaubliche Gefühlsroheit. Da beide trotz ihrer 18 Jahre bereits wegen Eigentumsvergehens vorbestraft sind, so wurde Baczkewicz zu 2 Monaten und Gabski zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Dem ersteren wurden 2 Wochen auf die Untersuchungshaft angerechnet. — Daß die staubfreie Gemüllabfuhr mit ihrem Kübelzwang, der viel böses Blut gemacht hat, auch die Gerichte beschäftigen würde, war zu erwarten. Nicht weniger als fünf Fälle von Übertretung der betreffenden Polizeiverordnung kamen heute zur Verhandlung. Die Hausbesitzer Paetsch, Kaufmann Goergens, Kaufmann Georg Dietrich, Bischofski und Frau Pirsch hatten sich geweigert, die neuen Kübel zu beschaffen, und waren in eine Polizeistrafe von 5 Mark, eventuell 1 Tag Haft, genommen, gegen die sie richterliche Entscheidung beantragten. Im ersten Falle war Herr Stadtrat Ackermann, in den folgenden Fällen Herr Brandinspektor Kunow als Zeuge geladen. Vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung fand zwischen dem Vorsitzer und den Verteidigern, den Herren Justizrat Radt, Rechtsanwalt Warda und Assessor Kaemmerer, eine längere Erörterung über die rechtlichen Einwände gegen die Polizeiverordnung betreffend die Gemüllabfuhr statt. Die Verteidiger behaupten, die Verordnung beziehe sich lediglich auf die Abfuhr des Mülls. Will der Hausbesitzer das Müll von seinem Grundstück entfernen, so sei er an die Polizeiverordnung gebunden. Anders liege die Sache, wenn der Hausbesitzer die Abfälle selber verwenden [illegible]. Die Stadt habe kein Recht, diese als ihr Eigentum zu beanspruchen; das wäre ein offenbarer Eingriff in das Privatrecht des Einzelnen. Will der Hausbesitzer eine Abfuhr nicht, so kann er auch zur Anschaffung der speziell zur staubfreien Wegschaffung konstruierten Kübel nicht gezwungen werden. Der Vorsitzer gibt zu, daß dieser Zwang in der Verordnung nicht klar zum Ausdruck komme und deshalb § 5, der die genauen Maße für die Kübel vorschreibt, nicht aufrecht zu erhalten sei. Die Folge werde wohl sein, daß eine neue Polizeiverordnung mit einer schärferen Fassung erlassen werden müsse. Dagegen kann der Vorsitzer den weiteren Judikationen der Verteidigung nicht folgen, die für den Hausbesitzer das Recht beanspruchen, das Müll in Dunggruben zu schütten und es dann selbst auf ihre Felder zu schaffen, da es sich dann ja um eine Abfuhr handele, die durch die Polizeiverwaltung eben fest geregelt ist. Anders sei es, wenn Abfälle verbrannt oder vergraben würden. Herr Stadtrat Ackermann weist darauf hin, daß doch gerade die Aufbewahrung des Mülls in geschlossenen Kübeln im hygienischen Interesse der Hausbewohner liege. Herr Rechtsanwalt Warda vertritt die Ansicht, daß der ganze Zweck der Polizeiverordnung die staubfreie Müllabfuhr sei. Werde das Müll in besonderen Gruben in Dung verwandelt, so sei eine staubfreie Abfuhr garantiert. Herr Stadtrat Ackermann verspricht, aus Elbing, wo diese Art der Abfuhr bereits mehrere Jahre besteht, nähere Erkundigungen einzuziehen und die Auskunft dem Gericht zuzustellen. Darauf kommen die Fälle Paetsch, Goergens und Dietrich zur Vertagung, da die Verteidiger neue Beweisanträge stellen wollen. Frau Pirsch, die sich inzwischen die Kübel angeschafft hat, zieht ihren Antrag auf richterliche Entscheidung zurück. Dasselbe tut nach längerer Verhandlung auch Bischofski, nachdem Herr Brandinspektor Kunow ihm zugesagt, sein Gesuch um Niederschlagung der Polizeistrafe befürworten zu wollen. Bischofski hatte nämlich kurz vor Erlaß der Polizeiverordnung sich andere Kübel zugelegt, sodaß ihm doppelte Kosten erwachsen sind.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine schwarze Ledertasche mit Inhalt und ein Taschenmesser. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ein Schäferhund und ein Wolfshund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1.43 Meter, er ist seit gestern um 1 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,12 Meter auf 2,24 Meter gefallen.

Neueste Nachrichten.

Strandung eines Dampfers.

Danzig, 21. Januar. Der norwegische Dampfer „Ernst“ ist in letzter Nacht unweit des Leuchtturms bei Hela gestrandet. Der Kapitän fordert aus Danzig Abschleppungshilfe. Wie weit die Arbeiten gediehen sind, ist noch nicht bekannt.

Todesfall.

Berlin, 21. Januar. Staatssekretär a. D., Admiral a la suite des Seeoffizierkorps, von Hollmann, ist in vergangener Nacht in seiner Wohnung gestorben.

Ein neuer Mord Sternickels?

Neunkirchen, 21. Januar. Hier besteht der Verdacht, daß der Ortwiger Mörder Sternickel den Lustmord an der 13jährigen Martha Pirrung aus Schiffweiler im Jahre 1908 beging. Damals war ein bei einem Neunkirchner Besitzer in Stellung befindlicher Stallschweizer als der Tat verdächtig verhaftet, später jedoch wieder freigelassen worden. Die Einwohner Neunkirchens glauben nun, in der Photographie Sternickels jenen Stallschweizer wiederzuerkennen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Verhafteter Mörder.

Köln, 21. Januar. Die Kriminalpolizei verhaftete gestern zwei jugendliche Arbeiter der Deutzer Fabrik unter dem Verdacht, den Bäckermeister Siegel aus Köln-Riehl ermordet zu haben. Einer, der 17jährige Arbeiter Thiel, gestand die Tat ein. Er will aus Notwehr gehandelt haben.

Suspendierung des Jesuitengesetzes?

München, 20. Januar. Wie der „Bayrische Kurier“ meldet, besteht in maßgebenden Regierungskreisen die Absicht, eine Suspendierung des Jesuitengesetzes auf Zeit und Wohlverhalten durchzuführen. Diese Aussicht würde die Tätigkeit der Jesuiten freigeben, ihnen aber die Niederlassung in Deutschland nach wie vor verbieten.

Das folgenschwere Brandunglück bei Saargemünd.

Saargemünd, 21. Januar. Zu dem Brandunglück in der Ottweiler Mühle wird noch gemeldet, daß nur der Besitzer durch eine einstürzende Mauer getötet worden ist. Von den beiden Feuerwehrleuten ist einer lebensgefährlich, einer leicht verletzt.

Entdeckung einer gallo-römischen Stadt.

Paris, 21. Januar. Aus Rochechouart (Departement Haute-Vionne) wird gemeldet, daß während der Arbeiten in einem Steinbruche die Überreste der gallo-römischen Stadt Bassinius-Ragus blosgelegt wurden. Seitens der Behörden sind Maßnahmen ergriffen, um die Umgebung unter Aufsicht von Sachverständigen zu stellen.

Vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Athen, 21. Januar. Der allgemeine Angriff wurde heute Morgen auf der ganzen Front aufgenommen. Die Artillerie begann den Kampf um 8 Uhr morgens und setzte das Feuer um 6 Uhr abends mit ausgezeichnetem Erfolg fort. Die Artillerie von Pisanie schoß nach 11 Uhr nur noch sehr schwach gegen den rechten Flügel der Griechen. Das Artilleriefeuer im Zentrum wurde nicht erwidert. Darauf erfolgte der allgemeine Angriff. Die Griechen besetzten Lozzeſi, während sich die Türken in Unordnung in der Richtung auf Pisanie zurückzogen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 21. Januar 1913.

Für Getreide Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: Schnee.

Weizen matt, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 205 Mk.
per Januar—Februar 203 Br., 203 Gd.
per Februar—März 205 Mk bez.
per April—Mai 209 Mk. bez.
per Mai—Juni 211½ Br., 211 Gd.
rot 682—713 Gr. 155—168 Mk. bez.

Roggen niedr., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 667—714 Gr. 163—167½ Mk. bez.
Regulierungspreis 169 Mk.
per Januar—Februar 169½ Mk. bez.
per Februar—März 169½ Mk. bez.
per April—Mai 170½ Mk. bez.
per Mai—Juni 172 Br., 171½ Gd.

Gerste und., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 659—683 Gr. 163—195 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 138—140½ Mk. bez.

Hafer ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 152—173 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,32½ Mk. bez. inkl. S.
Rendement 75% fr. Neufahrw. 7.55—7.57½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,40—10,80 Mk. bez.
Roggen- 10,75 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 21. Januar.

Auftrieb: 70 Ochsen, 61 Bullen, 93 Färsen und Kühe, 142 Kälber, 289 Schafe und 1349 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), 48—50 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren — Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 43—46 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis 3—42 Mk., e) gering genährte — Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 47—48 Mk., b) vollfleischige jüngere 42—44 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 38—41 Mk., d) gering genährte —35 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — Mark, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 41—42 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—38 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender, feinste Mast 75 Mk., b) feinste Mastkälber 62-65 Mk., c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 55—60 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 45—52 Mark, e) geringere Saugkälber — Mk.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel ‚7—58 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 33—35 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 25—28 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer — Mk., b) geringere Lämmer und Schafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht — Mk, b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgeicht 62—65 Mk., c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 60—63 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 59—62 Mk., e) vollfleischi f) Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 56—60 Mkge'. 1. ausgemästete Sauen 58—62 Mk. 2. unreine Sauen und geschnittene Eber 50—53 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf. Rinder: langsam, nicht geräumt. — Kälber: ruhig. — Schafe: mittel. — Schweine: langsam.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	21. Jan.	20. Jan.
Österreichische Banknoten	84,75	84,75
Russische Banknoten per Kasse	215,85	215,85
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	88,60	88,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77,90	78,—
Preußische Konsols 3½ %	88,60	88,60
Preußische Konsols 3 %	77,90	78,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	97,25	97,25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,30	100,30
Posener Pfandbriefe 3½ %	89,—	88,90
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	96,50	96,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	87,25	87,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	78,10	78,—
Russische Staatsrente 4 %	92,60	92,50
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,60	90,40
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,—	100,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	90,80
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	157,—	157,70
Norddeutsche Lloyd-Aktien	121,80	122,40
Deutsche Bank-Aktien	255,50	254,80
Diskont-Kommandit-Anteile	189,—	189,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	121,—	121,25
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	122,75	123,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	241,20	240,60
Aumetz Friede-Aktien	177,90	177,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	217,90	217,90
Luxemburger Bergwerks-Aktien	166,90	166,70
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	169,50	169,40
Harpener Bergwerks-Aktien	195,—	194,75
Laurahütte-Aktien	173,—	172,75
Phönix Bergwerks-Aktien	263,50	263,30
Rheinstahl-Aktien	166,90	165,75
Weizen loko in Newyork	110,—	110,—
„ Mai	209,25	209,25
„ Juli	210,25	210,25
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	174,50	174,—
„ Juli	175,—	174,50
„ September	—,—	—,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 4¾ %.

Namentlich infolge günstigerer Auffassung der politischen Lage war die Tendenz der gestrigen Berliner Börse fest. In Montanwerten fand ein lebhaftes Geschäft zu erhöhten Preisen statt. Infolge des Rückganges des Kupferpreises in Berlin und infolge der Mitteilungen aus der heutigen Versammlung der Hapag schlug jedoch die Stimmung um. Der Schluß der Börse war ruhig.

Danzig, 21. Januar. (Getreidemarkt) Zufuhr am Legetor 726 inländische, 424 russische Waggons. Neufahrwasser inland. 203 Tonnen, russ. 110 Tonnen.

Königsberg, 21. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 98 inländiesche, 60 russ. Waggons, exkl. 8 Waggon Kleie und 130 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 21 Januar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur. 0 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 755 mm.
Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur: + 1 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Cels.

22. Januar.	Sonnenaufgang	7.59 Uhr,
	Sonnenuntergang	4.25 Uhr,
	Mondaufgang	3.54 Uhr,
	Monduntergang	8.25 Uhr.

Für die unserem teuren Entschlafenen zuteil gewordenen Ehrungen und die uns bewiesene Teilnahme sagen wir

herzlichsten Dank.

Frau Hedwig Voelkner
und Kinder.

Bekanntmachung.

Für das städtische Lyzeum mit Oberlyzeum wird zum 1. April d. Js.

ein wissenschaftl. Hilfslehrer

gesucht.

Als Besoldung wird das normaletatsmäßige Anfangsgehalt von 2100 Mark gewährt.

Kandidaten des höheren Schulamts mit Lehrberechtigung in mindestens einer Fremdsprache und möglichst auch in Religion werden gebeten, Bewerbungen unter Beifügung des Lebenslaufes und der Zeugnisse **baldigst** dem Direktor der Anstalt, Herrn **Dr. Maydorn**, einzureichen.

Thorn den 8. Januar 1913.

Der Magistrat.

Königl. preuß. Klassenlotterie.



Zu der am **14. und 15. Februar 1913** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	Lose
à 80	40	20	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Jeune Française

bien recommandée donne des leçons. S'adr. à Mlle. **Grabowska**, Schuhmacherstrasse 20 2.

Maschinenschreiben,

Unterricht, Abschriften, kaufmännische, behördliche, wissenschaftliche Schriftstücke bei

Bücherrevisor Krause,
Coppernikusstr. 7, 3.

Auf vielseitigen Wunsch!

Anstandslehre.

1. gute Haltung. 2. feine Formen, 3. Bewegungen, 4. Konversation. Kursus 10 Mark. Erste Stunde für junge Damen Mittwoch den 29. d. Mts., 1/2 9 Uhr. Erste Stunde für junge Herren Donnerstag d. 30. d. Mts., 1/2 9 Uhr. Auf Wunsch Einzelunterricht. Anmeldungen

Culmerstraße 4, 3.

Unterricht

in Buchführung. Stenographie, Maschinenschreiben usw. wird erteilt

Coppernikusstr. 41, 1.

Stiller Teilhaber

für gutes, altes Unternehmen mit zirka 10 000 Mk. gesucht, zwecks Vergrößerung. Kapital wird sicher gestellt, gute Verzinsung garantiert.

Angebote unter **G. F. 963, postlagernd Thorn.**

Strebsamer Mann

zur Uebernahme einer Versandstelle in jedem Bezirk für dauernd gesucht. Beruf und Wohnort gleich, ohne Kapitalbedarf, kein Risiko, auch als Nebenerwerb geeignet. Eink. 350 Mk. monatlich. Nur arbeitsfreudige, strebsame Leute werden angestellt. Anfr. unter **Postlagerkarte Nr. 87, Postamt Cöln 10.**

Große, gut eingeführte Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, welche die **Lebens-, Unfall- und Haftpflichtbranche** betreibt, sucht zur Bearbeitung der Provinz Westpreußen noch einige tüchtige

Inspektoren

unter äußerst günstigen Bedingungen. **Auch Nichtfachleute werden schnellstens eingearbeitet.** Ang u. **B. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Empfehle mich der werten Herrschaft von Thorn und Umgegend als

Kochfrau.

Gefl. Angebote unter **1005 M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Logis und Kost.

Daselbst gut möbliertes Zimmer zu vermieten **Brückenstr 26, 1.**

Pfefferkuchen-Bruch Ia,

das Pfund 50 Pfg., hat abzugeben

Richard Thomas,
Honigkuchenfabrik, Geistenstraße 13.

Garantiert naturr. Bienenhonig,

à Pfund 75 Pf., empfiehlt **B. Hoffmann**, Thorn, Culmer Chaussee 95.

Gar. reinen Blütenbienenhonig empfiehlt **R. Dickmann**, Culmer Chaussee 118. — Bestellungen werden auch im Zigarrengeschäft **Louis Grosskopf** entgegengenommen.
Fernsprecher 679.

Wäsche wird gewaschen

Wegner, Strobandstr. 18, 3 Tr., l.

Junge, gebildete Dame erteilt

Klavierunterricht und Nachhilfestunden,

am liebsten Kindern bis 14 Jahren. Angebote unter **B. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

10 Pfd. Zwiebeln 0,30 Mk., 1 Ztr. **Zwiebeln** 2,60 Mk. Culmer Chaussee 95.



Brautkränze

mit Strauß zu Silberhochzeiten von 4 bis 30 Mark in großer Auswahl.

Silberne Trauringe,

800 und 1000 gestempelt, von 2 bis 4 Mark, Gravierung umsonst.

Louis Joseph, Seglerstr. 28,
Uhren-, Gold- u. Silberwaren,
Telephon 589.

Stellengesuche

Junger Bäckergeselle,

der mit der Ofenarbeit vertraut ist, sucht Arbeit. Angeb. unter **W. 74 934** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kutscher,

25 Jahre alt, ledig, **sucht Stellung** zum 1. oder 15. 2. 13. Angebote erbeten unt **K. L. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse."

Jung. Mädchen, 21 Jahre alt, dopp. Buchführung firm. Stenographie, Schreibm. gut bewandert, als Kassiererin tätig gewesen. gute Zeugnisse, sucht Stell., Kasse oder Kontor. Ang. u. **102** an die Geschäftsst. der „Presse".

Stellenangebote

Packer,

geschickt und umsichtig, findet dauernde Beschäftigung.

Oskar Klammer,
en-gros-Geschäft für Fahrradteile.

Lehrlinge

stellt sofort ein **A. Schröder,** Tischlermeister, Coppernikusstraße 41.

Lehrlinge

stellt ein **J. Rucki, Bäckermeister,** Lindenstr. 3.

Friseur-Lehrling

sucht **H. Dittmann.**

Jüngerer

Hausdiener

wird per sofort oder 1. Februar gesucht.

Otto Jacubowski,
Elisabethstraße.

Ordentl., saub. Laufburschen,

der mögl. auf der Bromb. Vorst. wohnt, stellt sof. ein **J. Tschichoflos.**

Arbeitsbursche

zu einem Pferd kann sich melden
Graudenzerstr. 170.

Suche von sofort zuverlässigen, nüchternen

Kutscher,

der auch landwirtschaftliche Arbeiten versteht. **Cowalsky,** Graudenzerstr. 125.

Buchhalterin

für ein Baugeschäft von sofort gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen und kurzem Lebenslauf unter **K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine kräftige und gesunde

Amme

per sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen. Alter 21—25 Jahren. Auskunft erteilt **Rittergutsbesitzer und Gasthofbesitzer A. Epding, Siegsruh Wpr. b. Unislaw,** Kr. Culm Wpr.

Suche zum 15. Februar oder später wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens, ein anständiges, sauberes

Mädchen,

das kochen kann und sämtl. Hausarbeit versteht. Frau Leutnant **Königs,** Mellienstr. 90, 3.

Junge Mädchen,

die das Glanzplätten erl. wollen, stellt ein **A. Antenrieb,** Brückenstr. 16.

Kinderpflegerin

nach Wloclawek, sowie Kinderfrl. nach Warschau und Umgegend sucht **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Schülerinnen

für Damenschneiderei können sofort eintreten.

F. Bojarowski, Grabenstr. 2, 2.

Viktoriapark

sucht eine

Garderobenfrau.

Empfehle Landwirtin, Köchin u. Mädchen für alles. Suche für Thorn u. a. Güter Mädchen für alles. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Empfehle Mädchen für alles, die kochen können, mit gt. Zeugn. Suche Landmädch. u. Knechte. **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 24.

Empfehle junges Mädchen, welch. kochen gel. hat, die auch Hausarb. übernimmt, Suche Stubenmädchen und Mädchen für alles für Stadt u. Land. **Tekla Pawlik, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,** Heiligegeiststr. 10.

Schulfreies sauberes Mädchen, Vorm. 2 Std. und Nachm. 2 Std., sofort gesucht. Friedrichstr. 14, 3, l.

Ein junges Mädchen

zum 1. Februar sucht
Braemer, Brombergerstr. 96.

Schulfreies Mädchen

für den ganzen Tag gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Mädchen zur Aufwartung

zum 1. 2. gesucht.
Hoyer, Schloßstraße 14.

Eine Aufwärterin

kann sich melden **Gerechtestr. 18 20, 1, r.**

Schulfreies Mädchen als

Aufwärterin gesucht.

Talstr. 25 a, hochpart.

Aufwartemädchen gesucht

Waldstr. 31 a, 3, l.

Ordentl. Aufwartemädchen

kann sich melden bei
J. H. Wagner, Elisabethstr. 10.

Geld u. Hypotheken

Geld gibt ohne Bürgen, schnell, reell, kul. Ratenrückz. seit 1891 besteh. Firma **Schulz, Berlin 30,** Kreuzbergstraße 21 Rückporto.

Geld gibt ohne Bürgen, schnell, reell, kul Ratenrückz., seit 1891 besteh. Firma **Schulz, Berlin SW. 30,** Kreuzbergstr. 21.

10—15000 Mark

werden hinter Bankengeld per bald oder später auf ein Geschäftsgrundstück gesucht. Gefl. Angebote erbitte unter **G. 101** an die Geschäftsstelle der „Presse".

10—15000 Mark

auch geteilt von sofort zu vergeben. Angebote unter **A. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1400 od. 4200 Mk. Mündelgeld

sofort zu zedieren gesucht. Angebote unter **F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Gebr. Gaslampen und Arme

zu kaufen gesucht.
Krause, Coppernikusstr. 9.

Kaufe Long-Shawls!

Zahle höchste Preise. Angebote unter **S. L. 13** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Bromberg.**

---

1 gebr. Tombank und 1 Repositorium zu kaufen gesucht. Ang. m. Preisang. unt. **1007** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Zu verkaufen

Fortzugshalber Gasherd, passend für Restaurant, **Gaskronen, Stühle** zu verkaufen. **Dokuczynski,** Brauerstr. 1.

Prachtvolle Zöpfe,

staunend billige Preise, nur **Culmerstr. 24,** Nähe des Theaters.

Hausgrundstück

mit Lagerraum und Pferdestall in sehr guter Geschäftslage ist wegen Betriebsänderung sofort zu verkaufen. Eignet sich auch für Fabrikation rc.

Angebote erbitte unter **S. 3 postlagernd Thorn.**

Rittergut Tannhagen,
Kreis Thorn,

verkauft

Familienhaus

zum sofortigen Abbruch.

Die Gutsverwaltung.

Umzugshalber

verschiedene Möbel

billig zu verkaufen, auch ein Fahrrad.
Graudenzerstr. 138.

Eine 5jährige, ostpreußische

Stute,

1,68 groß, sehr geeignet als Reitpferd, zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Winterüberzieher,

mittl. Größe, billig zu verkaufen
Brombergerstraße 108, 1, l.

---

1 Schlitten,
2 gut erhaltene Kutschgeschirre, Arbeitsgeschirre, Milchkanne (20 Liter), sämtl. noch gut erhalten.
Wrobiewski, Culmer Chaussee 84

---

2 eiserne Oefen,

davon einer mit Nickelaufsatz, zu verk.
Goerz, Gostgau bei Tauer, Wpr.

Reste

zu Kostümen, Röcken und Trikot zu Matten, **Reste** zu Knabenhosen, sowie **Plüsch und Krimmer** zu Muffen und Boas wegen Räumung sehr billig zu haben

Culmer Chaussee 36.

Bund der Landwirte.

Am Donnerstag den 30. Januar, nachm. 2 Uhr,
findet in **Graudenz**, im „Evangel. Vereinshaus" eine

Provinzial-Versammlung

statt, in der Provinzial-Vorsitzender Kammerherr **von Oldenburg-Januschau** über:

„Die politische Lage"

sprechen wird.

Hierzu sind die Bundesmitglieder und Freunde unserer Sache höflichst eingeladen.

Der Bundesvorstand.

Hotel 3 Kronen, Haupteingang Klosterstraße.

Morgen Mittwoch von 7 Uhr ab:

Großes Solisten-Konzert.

J. Rozynski.

Schankhaus 3.

Donnerstag den 23. Januar, ab 6 Uhr:

Wurst-  **Essen,**

wozu freundlichst einladet **J. Kruczkowski.**

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Halbjährl. Gymnasial- u. Regalgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. — Bisher **bestanden 603** Prüflinge, nämlich **74 Abiturienten** darunter **10 Damen,** 1 Steuersupernumerar, **31** für **O I, 79** für **U I, 94** für **O II, 18** die **Extraneer-Schlussprüf.** eines Progymnasiums, Realprogymnasiums, od. einer Realschule, **79 Einjährige, 161** für **U II,** 50 für O III, 10 für U III, 5 für IV u. 1 Fähnrich. Seit 1911 auch **besondere Damenkurse** für die **Primaner- und Abiturientenprüfung.**

1912 bestanden **95 Prüfl.,** darunter **18 Abiturienten** (unter ihnen **8 Damen**), **12 Primaner, 22 Obersekundaner, 14 Untersekundaner** und **22 Einjährige.**

Prospekt. Telephon Nr. 11627.

Gratis bis 31. März

erhält man den

„Deutschen Sport"

die am **zuverlässigsten unterrichtete tägliche Sportzeitung,** wenn man sofort **für das II. Quartal** bei der Post abonniert und die Postquittung an die unterzeichnete Expedition sendet.

Deutscher Sport,

1913 XXII. Jahrgang,
Organ für Rennsport und Pferdezucht,
kostet pro Quartal nur 9.42 M. einschl. Bestellgeld und werden Abonnements entgegengenommen von allen Postanstalten sowie der

Expedition, Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19.

Probenummern gratis.

Zarten Teint über Nacht erhält man durch

Creme Teras

Einmaliger Versuch, überraschender Erfolg! Tausende Dankschreiben!

Man verlange ausdrücklich Teras und weise Angebote von fremden Fabrikaten, die als ebensogut oder noch besser empfohlen werden, zurück.

Tube M. 1.—, groß M. 2.—
Creme Teras Seife M. 0.50

Max Schwarzlose Berlin.

Depots in Thorn:
Anders & Co., Gerberstr. 33/35, **M. Baralkiewicz,** Baderstr. 23, **Paul Weber,** Culmerstr. 20.

Größere Flächen

für

Zuckerrübensamen-Anbau

sucht

Rittergut Wartin, Bez. Stettin.

Wohnungsangebote.

Ein freundl. möbl. Zimmer,

separat, vom 1. 2. 13 billig zu vermieten. Zu erfr. bei Florkowski. Bachestr. 12.

Mansardenwohnung,

2 Zimm. u. Zubehör, mit Gas und Badeeinrichtung v. 1. 4. 13 evtl. früher zu verm. **C. Frank, Parkstr. 20.**

Wohnung,

6 Zimmer mit 2 Mädchenzim., Balkons, Zentralheizung, Lift, elektr. Licht, mit allem Komfort, **umzugsh. billiger als Mietspreis** zum März, evtl. früher zu zu vermieten **Mellienstr. 3, 1.**

Zu besichtigen von 12—2 u. 4—5 Uhr.

---

1 Wohnung, 1 Treppe,

4 Zimmer, Badeeinricht. u. Zub., zu verm. Zu erfahren **Gerberstr. 25, pt.**

Schöne Wohnung, 1. Etage,

im Garten gel., 5 Zimmer, Balkon, Küche u. Zub., Preis 450 Mk., z. 1. 4. 13. zu vermieten **Mocker,** Wiesenstr. 3

Eine Wohnung

vom 1. 4. 13 zu vermieten.
F. Stahnke, Coppernikusstr. 35.

4-Zimmer-Wohnung,

der Neuzeit entsprechend, vom 1. 4. 13 ab zu vermieten.
Korsch, Waldstraße 31 a.

Geschäfts- bezw. Lagerkeller

von sogleich in meinem Hause zu verm.
Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstr. 16.

Bund der Landwirte,
Provinzialabteilung Westpreußen.

Mittwoch den 22. Januar,
abends 7 Uhr:

öffentliche Versammlung

im Gasthause „Zur Erholung", **Rudak.**

Vortrag des Herrn Landwirt **Klinger-Gr.-Lichterfelde** über: **„Zeit- und Streitfragen".**

Mitglieder und Freunde der Sache aus allen Erwerbsständen werden hierdurch höflichst zum Besuch der Versammlung eingeladen.

Verein für Gesundheitspflege, Thorn.

Am Mittwoch den 22. d. Mts.,
um 8 1/2 Uhr abends,
im kleinen Schützenhaussaale:

Jahreshauptversammlung.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 23. Januar, 8 Uhr:
Novität! Zum 2. male! Novität!

Abgerüstet,
Lustspiel von Hugo Hasskerl.

Freitag den 24. Januar, 8 Uhr:
Vorstellung veranstaltet vom Ortsausschuß für Jugendpflege.

Großstadtluft,
Lustspiel von Blumenthal u. Kadelburg.

Sonntag den 26. Januar, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!

Große Rosinen,
Vaudeville von Bernauer.

Vorverkauf ab Mittwoch vorm. 10 Uhr.

Schwarzbruch.

Zu dem am **Sonntag den 26. d. Mts.** stattfindenden

Kappen-Fest,

verbunden mit der **Kaisers-Geburtstagsfeier,** ladet freundlichst ein

G. Boldt, Gastwirt.

Zu Diners empfehle hochfeinen

Silberlachs, Zander, Schleiforellen Karpfen, Steinbutten u. a.

zu billigsten Preisen.
Scheffler, Schillerstr. 18, Fernr. 295.

Billige, böhmische **Bettfedern** 10 Pfund neue geschlissene Mk. 8,—, bessere Mk. 10,—, weisse, daunenweiche, geschlissene Mk. 15,—, Mk. 20,—, schneeweisse, daunenweiche, geschlissene Mk. 25,—, Mark 30,—. Fertige Betten aus rotem Bettköper, gut gefüllt, 1 Oberbett oder Unterbett, 180 cm lang, 120 cm breit, Mk. 10,—, Mk. 12,—, Mk. 14,—, Mk. 18,— und Mk. 21,—, 2 Meter lang, 150 cm breit, Mk. 13,—, Mk. 15,—, Mk. 18,— und Mk. 21,—. Ein Kopfkissen, 80 cm lang, 75 cm breit, Mark 3.50, Mk. 4,—, Mk. 4,50 und Mk. 5,—. Versand zollfrei per Nachnahme, von Mk. 8,— aufwärts franko. Umtausch und Rücknahme nur gegen Portovergütung gestattet. **Artur Wollner, Lobes Nr. 40b, Pilsen,** Böhmen.

Lose

zur **2. Posener Geld-Lotterie,** Ziehung am 7. und 8. Februar, Hauptgewinn 50 000 M., à 2 M.,

zur **Wohlfahrts - Geld-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete,** Ziehung vom 20. bis 22. Februar d. Js., Hauptgewinn 75 000 M., à 3.30 M.,

zur **Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 4 und 5. April 1913, Hauptgew. im Werte von 10 000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

zur **Geldlotterie zum Ausbau der Veste Coburg,** Ziehung am 8, 9., 10, 11. und 12. April, Hauptgewinn 100 000 M., à 3 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Unabhäng. christl. Waise

groß, schlank, 200 000 Mk. Verm., davon 100 000 Mk. Barmitg., w. **rasche Heirat.** Nur ernste, raschentschloss. Reflekt. (m. a. ohne Verm.) wollen sich melden

Hymen. Berlin 81.

Verloren

Freitag den 18. 1., nachmittags, in der elektrischen Bahn, bezw. Weg Haltestelle —Altstädtischer Markt bis **Schilling eine silberne Handtasche mit Inhalt.** Gegen gute Belohnung abzugeben

Schulstraße 12, 1.

Der Herr, der am Sonnabend im Bruschkruge den

Paletot

vertauscht, wird gebeten, denselben daselbst zurückzutauschen.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	—
März	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 18. Thorn, Mittwoch den 22. Januar 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Theaterzensur.

Die Aufführung einer Berliner Komödie von Hans Hyan ist vom Berliner Zensor verboten worden. Deswegen und wegen der Beschlagnahme eines Hyanschen Romans hatte der „Schutzverband deutscher Schriftsteller“ eine große Protestversammlung einberufen. In einer langen Rede sprach der sozialdemokratische Abg. Heine gegen die Zensur. Dies ist, so schreibt die Wochenschrift für konservativen Fortschritt „Das neue Deutschland“, nicht weiter auffällig, und wir würden keinen Anlaß haben, uns mit der Versammlung zu beschäftigen, wenn nicht der freisinnige Abg. Müller-Meiningen in der Diskussion aufgetreten wäre und wieder einmal eine echt freisinnig doktrinäre Rede gehalten hätte. Er nannte den Zensor einen beklagenswerten Menschen, der alle freien Regungen der Literatur zu unterbinden berufen sei und der es doch dabei niemandem recht mache. Das komme daher, daß das Institut der Zensur total verfehlt sei; was in Königsberg erlaubt wäre, verbiete man in Berlin; was der Zensor einem Theater mit zahlungskräftigem Publikum freigebe, gestatte er nicht einem Volkstheater; was vor 50 Jahren verboten gewesen sei, sei heute erlaubt. Man sollte solche Argumente gegen die Zensur nicht für möglich halten, wenn man nicht bei unseren Demokraten eben alles gewöhnt wäre. Der Zensor — das ist der Hauptirrtum — unterdrückt ja nicht Werke der Literatur oder der Kunst, — wie könnte er das? —, sondern die Wirkungen dieser Werke auf ein bestimmtes Publikum und auf eine bestimmte Zeit. Ein Künstler, der nicht neuartig ist in dem Sinne, daß er dem vorhandenen Kunstbesitz eine ganz besondere Note einfügt, daß er etwas leistet, was durchaus unvergleichbar ist, hat keine Berechtigung zur Existenz. Er sollte lieber Reporter werden. Es kann aber sehr wohl ein hohes Werk der Kunst nicht geeignet sein, in den oder jenen Kreis zu kommen, weil es dort von einer verkehrten Seite gewertet würde. Kein Vater möchte wünschen, und sei er auch noch so freisinnig, daß die Leda von Correggio nun gerade in der Schule hängt, die seine Tochter besucht. „Frühlingserwachen“ von Wedekind, ein ernstes Werk, kann doch vor einem unvorbereiteten Publikum ganz anders wirken als vor der geschulten Zuhörerschaft der Berliner Kammerspiele. Ein soziales Stück in einem billigen Volkstheater mit vorwiegend sozialdemokratischem Publikum ist nicht mehr ein Werk der Kunst, sondern eines der Tendenz und löst somit ganz andere Empfindungen aus, als sie in einem Schauspielhaus höherer Gattung hervorgerufen würden. Die Venus von Giorgione auf einer Ansichtskarte ist eine ganz andere Venus als die in der Dresdner Galerie, namentlich wenn diese Ansichtskarte noch im Schaufenster einer Papierhandlung hängt. Und diese Beispiele lassen sich beliebig vermehren. Mit anderen Worten: das Grundverfehlte jeder demokratischen Anschauung, das Ungleiche gleich zu werten, äußert sich auch im Falle der Zensur. Statt daß die Demokratie zugibt, daß etwa in einer geschlossenen Vorstellung vor reifen Menschen alles gespielt werden kann, was Kunst ist, d. h., was die Tiefen des Lebens zu gestalten sucht — platte Zoten und banale Tendenz seien natürlich auch hier ausgeschlossen —, statt daß sie solches zugibt, wettert sie gegen privilegierte Sonderbehandlung.

Zu welchen Zuständen die Abschaffung der Theaterzensur führt, zeigt uns Paris, wo vor einigen Jahren jede Zensur beseitigt wurde. Die Folge davon ist, daß gerade in den Volkstheatern die scheußlichsten, verrohendsten und giftigsten Sachen Tag für Tag aufgeführt werden, und daß vor allem die demokratische Presse jetzt die Wiedereinführung der Theaterzensur verlangt. In den Theatern höherer Ordnung wehrt sich das Publikum schließlich selbst gegen solche Sachen. Das Volk aber ist — man kann sagen — viel zu unverdorben, als daß es seiner Verderbung großen Widerstand leistete. Und wir haben es ja gesehen, daß bei uns nach allen den entsetzlichen Films der ersten Periode die Einführung einer Kinematographenzensur wie eine Erlösung wirkte. Im übrigen: unsere Theaterdirektoren sind sehr zufrieden mit der Zensur. Man frage sie nur unter vier Augen. Während sie sonst auf das Risiko einer nachträglichen Anklage hin ihre Stücke einstudieren müßten, Stücke, in deren Aufführung sie doch oft außerordentlich viel Geld hineinstecken, wissen sie unter dem Schutze der Zensur ganz genau, ob sie ohne Gefahr ein Stück spielen können oder nicht. Würde die Theaterzensur abgeschafft, so würde zweifellos bei den Direktoren der großen Theater nach den ersten Exzessen eine Ängstlichkeit eintreten, die sie veranlaßte, auch Stücke abzulehnen, die sie heute — vielleicht mit einigen Zensurstrichen — unangefochten spielen. Die Schmierentheater aber, die für Ausstattung und Personal nichts ausgeben, würden die gleichen Roheiten vollführen, die jetzt in Paris an der Tagesordnung sind. Man sollte also nicht der bedingungslosen Abschaffung der Zensur das Wort reden, sondern ihrer immer stärkeren Differenzierung, je nach den Voraussetzungen, die bei der Aufführung vorliegen. Dies ist eine konservative und zugleich fortschrittliche Forderung.

Der Besiegte.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Alle die exquisiten Diners haben Herrn Pams nichts geholfen; die Deputierten und Senatoren haben es sich gut bei ihm schmecken lassen, aber wählen taten sie einen anderen. Nun, das ist nicht so schlimm. Es ist immerhin schon eine Ehre, Kandidat für den Posten des Präsidenten gewesen zu sein. Herr Pams wird sich trösten und in den nächsten Tagen eine neue Mittelmeerreise auf seiner Yacht antreten. Der eigentliche Besiegte des Wahlkampfes ist ein ganz anderer, nämlich Clémenceau, der seinen ganzen Einfluß aufgeboten hatte, um Poincaré die Suppe zu versalzen. Jedermann gönnt dem alten Ministerstürzer die Blamage. Als er von Versailles nach Paris zurückfuhr, wie Napoleon von den russischen Schneefeldern, sangen die Leute auf der Straße bereits, er müsse nach Charenton. Das ist das französische Dalldorf, das große Irrenheim. Also: Du bist verrückt, mein Kind, du mußt nach Berlin; wo die Verrückten sind, da gehörst du hin! Eine Wut hat jetzt Clémenceau, eine Wut ....

Clémenceau ist nicht, wie die meisten französischen Politiker, Advokat von Beruf, sondern Arzt, und man behauptet, jede seiner Reden sei eine chirurgische Operation. Er hat nur Lust, zu schneiden, zu amputieren. Links und rechts fallen Minister, die er durch eine seiner bissigen, scharfen, trockenen Reden abgesäbelt hat. Niemand versteht es so wie er, eine parlamentarische Opposition zu organisieren, sodaß ein Kabinett, ehe es sich versieht, sein Mißtrauensvotum weghat. Dieser schneeweiße alte Kämpe ist in der Vendée geboren, der konservativen Gegend Frankreichs, ist aber ein größerer Feind jeden Konservatismus', also imgrunde auch jeder Regierung, als es in Deutschland selbst in seiner schärfsten Zeit Eugen Richter war. Je mehr nun in Frankreich die Linke an Einfluß gewann, desto mehr stieg die Bedeutung Clémenceaus, obwohl dieser Mann niemals ein Programm aufstellte, sondern nur fremde Programme zerpflückte und lächerlich machte. Sein berühmtestes Opfer war der Ministerpräsident Jules Ferry, den er nach einem Mißerfolg der französischen Truppen in Tonkin stürzte; seine besten Protégés waren Loubet und Fallières, die er wegen ihrer Einfalt zu Präsidenten machte. Immer wollte er nur der Drahtzieher sein, nie im Vordergrunde agierende Puppe. Einmal ließ er sich wirklich „breitschlagen“, ein Kabinett zu bilden, und blieb bemerkenswert lange im Amt, scheiterte dann aber an eben solch einer Unbegreiflichkeit, wie alle seine Vorgänger, — mitten im Schaffen, ohne vernünftigen Grund, als Opfer derselben parlamentarischen Guillotine, die er so oft gegen andere benutzt hatte. Er verwand den Sturz nur schwer. Alsbald machte er sich zu einer Vortragstournée nach Südamerika auf, aber den Gestürzten verfolgte auch dorthin der Haß: man warf ihm vor, er habe ebenso wie die anderen „Panamisten“ sich auf Kosten des Staates und des Publikums bereichert. Mit knapper Mühe konnte er sich — gesundduellieren. Aber er blieb gründlich verbittert.

Ihm hat übrigens Büchmann ein geflügeltes Wort zu verdanken: den „Block“, den wir in Form des schwarzblauen, des rosaroten, des Bülow- und anderer Blöcke jetzt auch in deutschen Zeitungen finden. Er war dagegen, daß das Drama „Thermidor“ von Sardou aufgeführt würde, weil es nicht rückhaltlos alles an der großen französischen Revolution verherrlichte, und sagte damals in der Kammer, die Revolution sei ein einziger Block und müsse im ganzen anerkannt werden. Als man ihm dann zurief, die Revolutionstribunale hätten doch auch unstreitig Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten begangen, erwiderte er: „In der Politik gibt es keine Menschlichkeit und keine Gerechtigkeit!“ Das ist ganz Clémenceau, ganz der nüchterne Arzt mit dem Operationsmesser in der Hand ....

Er verbringt seine Zeit, auch während seines alljährlichen Badeaufenthalts in Marienbad, wo man ihn früher häufig genug beim König Eduard sah, in parlamentarischen oder journalistischen Kämpfen und Intriguen. Ein wütender Duellant, greift er stets an und ist mitleidslos gegen alle. Er hat alle Männer von Wert gestürzt, erst Gambetta — wahrhaftig, so alt ist Clémenceau schon —, dann Ferry, dem er die angebliche deutsch-französische Versöhnungspolitik nicht verzeihen konnte. Er selbst treibt, beiläufig bemerkt, immer Deutschenhaß, und ist, was nicht viele wissen, der Pariser Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Wien, die mit Wonne alle die Kuckuckseier sich ins Nest legen läßt. Ein Skeptiker, der an nichts glaubt, kennt er nur einen Kultus, — die englische Alliance. Und trotzdem stürzte er auch den Engländerfreund Delcassé, weil er eben immer etwas zum Zerfleischen haben muß. Poincaré ist jetzt als Präsident der Republik seinem Messer entrückt, aber die Kabinette, gleichviel welchen Mannes, mögen sich hüten: Clémenceau wird sofort wieder loshacken. Freilich: vielleicht werden seine Waffen jetzt stumpf. Als Besiegter aus der Wahlkampagne hat er sicherlich viel an Einfluß verloren. Man fürchtete ihn nur und achtete ihn nicht, jetzt aber läßt die Furcht vielleicht auch nach und der Alpdruck weicht von den Politikern, nachdem sie einmal gesehen

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

Posen, 21. Januar.

Ihr Theaterkonflikt ist schließlich doch darauf zurückzuführen, daß wahre Kunst dort nicht genügend gepflegt wird. Die Theaterdirektoren, so wird seit jeher gesagt, müssen auch für ihren Geldbeutel sorgen; man lebt zwar nicht vom Brote allein, aber auch nicht ohne Brot. Ernste Kunst schafft leere Häuser. Alle diese Einwendungen sind bekannt. Ich will sie nicht widerlegen, aber an zwei Beispielen darf ich vielleicht zeigen, daß großer Pessimismus auch hierin garnicht angebracht ist. Zunächst ein persönliches Erlebnis aus Berlin. Eines Tages schlendere ich durch die Straßen des Südwestens. Da fällt mir das Programm eines „Familienkonzert“ auf, Eintrittsgeld 15 Pfennig, das eine Original-Italiener-Kapelle — so hieß es in schlichtem Deutsch — veranstaltet. Das Programm enthielt zur Hälfte Darbietungen Wagners. Ich stutzte und überlegte, ob ich nicht die „Original-Italiener“ hören solle. Es war eines jener Nachmittagskonzerte, die damals wenigstens an allen Wochentagen veranstaltet wurden. Still setzte ich mich in eine Ecke. Die Zuhörer bestanden durchweg aus jenen Kreisen, die angeblich nur „leichte“ Musik hören wollen. Sie klatschten zuweilen überaus lebhaft und anhaltend. Der Kapellmeister — er und seine Leute staken in einer italienischen Phantasieuniform; sie waren natürlich gute Deutsche — plauderte mit mir in den Pausen. Er war vom Unglück schwer getroffen worden und hatte die Kapelle zusammengestellt, um drückenden Nahrungssorgen zu entgehen. Da er seine künstlerischen Überzeugungen besserer Tage nicht ablegen konnte, so versuchte er es von Anfang an mit guter Musik; der Erfolg war ihm seit Monaten treu geblieben.

Nun der zweite Fall. Hier in Posen veranstaltet der Frauenverein „Volkswohl“ seit einigen Jahren Volksunterhaltungsabende, die nur wahrhaft künstlerische Darbietungen zulassen. Damen der Gesellschaft, Mitglieder des Stadttheaters stellen sich gerne in den Dienst der Sache. Volkslieder, balletartige Tänze, Ausschnitte aus Opern, hin und wieder auch Vorträge über Fragen der Kunst sind geboten worden, und immer zeigen sich Saal und Gallerie gefüllt, und noch immer ist ein so lebhafter, ehrlicher Beifall erklungen, daß niemand bestreiten kann: in den breiten Schichten herrscht ein förmlicher Hunger nach guter Kunst. Einer der strengsten hiesigen Kritiker sprach kürzlich in einem Volksunterhaltungsabend über „Die deutsche Spieloper“. Der Vortragende forderte mehr Weber, Mozart und Lortzing; er ist der Ansicht, daß die Theater zu wenig künstlerische Unterhaltungsmusik bieten. Die große Zahl der Zuhörer und Zuhörerinnen spendete reichen Beifall. Gerade diese Volksunterhaltungsabende können jeden, der sehen und hören will, davon überzeugen, daß die Zahl der wirklichen Kunstfreunde größer ist, als für gewöhnlich angenommen wird. Auch bei Ihnen in Thorn ist es nicht anders. Wird freilich nur immer die neueste „Lustspiel“-Literatur gepflegt, kammen nur fade Operetten und Possen zur Darstellung, so verflacht — fast möchte ich sagen: verroht — der Geschmack des Publikums sehr schnell, und es hält sehr schwer, es wieder an ernstere Kost zu gewöhnen. —

Für die Provinz Posen ist auf Anregung unseres sehr rührigen Oberbürgermeisters ein Verkehrsverband gebildet worden, wie er für West- und Ostpreußen schon besteht. Der Verband will einen größeren Fremdenzufluß schaffen. Das scheint ein ganz aussichtsloses Unternehmen. Gilt doch der gesamte Osten als reizloses, entsetzliches Land, noch immer als das „deutsche Sibirien“. Und wieviel Schönheiten bietet er! Gewiß, aufragende Gebirge fehlen uns, aber hier bei Posen bieten sich Waldlandschaften, die an die schönsten Teile der deutschen Mittelgebirge erinnern, und in der Provinz lieze sich Fremden so vieles zeigen, das sie fesseln würde. Schließt sich ein Streifzug durch West- und Ostpreußen daran, so werden auch Verwöhnte auf ihre Rechnung kommen. Schon hat einer oder der andere Thorns Schönheit gerühmt; der Zauber der Marienburg und Danzigs hat schon manchen gefangen genommen. Unleugbar nimmt der Fremdenzufluß bei uns zu, aber fast ausnahmslos sind das Herren, die mit ihren Angehörigen den Osten wegen der eigenartigen nationalen Verhältnisse aufsuchen. Wir, die wir die Führer oft genug gemacht haben, fanden fast stets, daß die Fremden geradezu entzückt waren, führten wir sie nach Unterberg-Ludwigshöhe, sahen sie die Umgegend von Kolmar usw. Der Verkehrsverband kann schon viel gutes schaffen, wenn er erreicht, daß die Erholungsuchenden aus dem Osten zunächst einmal hierbleiben, wenn er die vielen landschaftlich anmutigen Gegenden der engeren Heimat für den Touristenverkehr erschließt. Auch hier liegt das Gute zuweilen näher, als vermutet wird.

Das Gefühl der Zusammengehörigkeit mehr als bisher zu pflegen, ist auch der Anlaß gewesen, hier eine Ballfestlichkeit deutscher Landwirte zu veranstalten. Die älteren Posener denken an die Faschingszeit früherer Jahrzehnte, als hier die Familien der Magnaten und wohlhabenden Großgrundbesitzer wochenlang weilten, als ein Fest das andere jagte. Diese Zeiten sind vorüber, weil die Landwirtschaft heute eine andere Lebensführung fordert und weil unsere Gesellschaft nun einmal in einen deutschen und polnischen Teil gespalten ist. Umso zweckmäßiger freilich ist es, hier im Laufe des Winters die Familien der deutschen Landwirte auch gesellschaftlich einander zu nähern. Allerlei Pflichten der Selbstverwaltungsämter, des Berufes führen die Landwirte der ganzen Provinz im Laufe des Jahres wiederholt nach der Provinzialhauptstadt, es werden zwischen den Herren Bekanntschaften, ja Freundschaften geschlossen; aber es fehlt an Gelegenheiten, auch die Damen daran teilnehmen zu lassen, auch sie einander näher zu bringen. Im allgemeinen führen die Familien unserer Landwirte ein viel zurückgezogeneres Leben, als die Städter, und namentlich die Damen haben viel seltener Gelegenheit, des Lebens Frohsinn zu betätigen, als ihre Schwestern in den (Groß-) Städten. Deshalb ist auch der Gedanke, eine Ballfestlichkeit hier zu veranstalten, auf sehr fruchtbaren Boden gefallen, und schon regt sich schüchtern der Gedanke, im nächsten Jahre es mit der einen Ballfestlichkeit nicht bewenden zu lassen. Wie wir unseren Theaterdirektor kennen, wird er sich bemühen, für die Zusammenkunft des nächsten Jahres rechtzeitig Vorbereitungen zu treffen, damit er mit Hilfe der Damen eine Verlängerung des Aufenthaltes der Familien unserer deutschen Landwirte erreicht.

Für den heurigen Fasching hat der Theaterdirektor Herr Gottscheidt einen guten Einfall. Er will ein Fest im „Hallenschwimmbad“ veranstalten, um auf diese Weise darzutun, wie notwendig und segensreich eine derartige Einrichtung ist. Unsere Stadtväter meinen, die Sache sei doch zu kostspielig; noch gelte es, dringlichere Aufgaben zu lösen. Der Magistrat aber läßt von seinem Plane nicht ab; er hält es für die Pflicht der Stadtverwaltung, Gelegenheit zu Schwimmübungen auch im Winter zu bieten, er meint, die Freunde des Schwimmsportes seien in Posen viel zahlreicher, als die Zweifelsüchtigen wüßten. Wahrscheinlich wird noch vor dem Schwimmfeste die Entscheidung in der Stadtverordnetenversammlung fallen, die in ihrer alten Zusammensetzung die Vorlage des Magistrats abgelehnt hat. Jedenfalls haben alle sportlichen Neigungen der großstädtischen Bevölkerung eine starke Zunahme erfahren, und da wir alle heute „rascher“, d. h. ungesunder leben, als noch vor zwei, drei Jahrzehnten, so muß in der Förderung des Sports eine wichtige Aufgabe der führenden Persönlichkeiten in Staat und Stadt erblickt werden. Wie aber auch die Stadtväter beschließen mögen, das Fest im Hallenschwimmbad wird einen fröhlichen Verlauf nehmen, obwohl bis dahin noch manches Fest in den Mauern unserer Stadt gefeiert worden sein wird. Diese Wochen stehen nun einmal unter dem Zeichen der Fröhlichkeit.

Nemo.

haben, daß es auch — gegen Clémenceau Siege gibt.

Vom Balkan.

Über den Seekampf
erfährt das Reutersche Bureau, daß er zwischen einem Teil der türkischen Flotte und der vollzähligen griechischen stattgefunden habe. Der Kampf hätte dreieinhalb Stunden gedauert; auf beiden Seiten habe es Havarien gegeben. Auf türkischer Seite sei beobachtet worden, daß der griechische Panzerkreuzer Georgios-Averoff Beschädigungen erlitten habe. Die Verluste waren auf beiden Seiten beträchtlich. Am Sonntag traf das Transportschiff „Reschid Pascha“ in Konstantinopel ein, das Siebzig Verwundete aus der Seeschlacht bei Tenedos an Bord hatte.

Die Antwort der Pforte
auf die Kollektivnote der Großmächte dürfte zufriedenstellend ausfallen. Die energischen Forderungen, unbedingt auf dem Besitze Adrianopel und der Inseln zu bestehen, werden kaum noch lautbar. Nach sicheren Informationen soll sich **fast der gesamte Ministerrat für den Frieden ausgesprochen** haben. Nur einige Minister hätten für den Krieg gestimmt, seien aber in der Minderheit geblieben. Man glaubt, daß die Antwort der Pforte, ohne eine kategorische Ablehnung zu enthalten, Anlaß zu einem schriftlichen Verkehr mit den Mächten bieten werde. Die letzte Entscheidung über die Antwort sollte anscheinend in der auf Montag einberufenen **Nationalversammlung** gesprochen werden, nach der die Antwortnote überreicht werden wird. Die inspirierte **türkische Presse** bereitet die öffentliche Meinung auf eine Antwort vor, welche der Note der Mächte entgegenkommt. Die „Yeni Gazeta“ hebt hervor, welche großen Schwierigkeiten für die Türkei angesichts der Drohung der Mächte durch eine Ablehnung entstehen würden, und erklärt, es sei in einem solchen Augenblicke nicht geboten, Rechtsprinzipien und Verträge zu prüfen, die Rettung des Landes sei nur möglich, wenn man mit den Tatsachen rechne und ohne Zaudern vernunftgemäße Entschlüsse fasse. — Der „Ikdam“ behandelt die Mitteilungen einiger Zeitungen, denen zufolge die Pforte in dem Sinne antworten würde, daß sie sich von neuem auf ein Handelsgeschäft einlasse, und erklärt, die Pforte würde durch ein fortgesetztes Nachgeben ihr Prestige verlieren und würde durch ihre Opfer nichts erreichen; die Pforte müßte ernsthaft die politische und militärische Lage berücksichtigen, nicht zaudern, den durch die Umstände auferlegten **Opfern zuzustimmen** und versuchen, die von den Großmächten gemachten Versprechungen auszunutzen. Noch am Tage zuvor hatte dieses Blatt ausgeführt, daß ohne Adrianopel der Friede unmöglich sei.

Jungtürkische Revolte?
In Konstantinopel verlautet, in **Trapezunt** sowie in anderen Provinzstädten seien **aufrührerische Plakate** gefunden worden, wie sie auch vor einigen Tagen an hiesigen Moscheen angeheftet worden waren. Eine Durchsuchung aller jungtürkischen Klubs ist angeordnet worden.

Der Kriegsminister veröffentlicht in den Blättern eine **Erklärung**, welche dem Gerücht, daß er zu irgend einer Partei übergegangen sei, der er nun als Werkzeug diene, entgegentritt und die deshalb gegen ihn in anonymen Briefen erhobenen Vorwürfe zurückweist. Die Erklärung bezieht sich auf die Gerüchte, daß zwischen dem Minister und den Jungtürken ein Einverständnis bestehe.

Die Botschafter in London
wollen am Mittwoch ihre nächste Zusammenkunft halten, bei der dann wohl bereits die türkische Antwortnote Gegenstand der Besprechung sein wird. Ebenso wie die Botschafter sind vorläufig **die Delegierten** auf eine abwartende Haltung angewiesen und erledigen inzwischen Formalitäten und vertrauliche Besprechungen. Der türkische Botschafter besuchte am Montag in Begleitung der türkischen Delegierten Reschid Pascha und Osman Nizami Pascha das Auswärtige Amt. Der neuernannte rumänische Gesandte Mischu hat sich Montag Nachmittag nach Windsor begeben, wo der König gegenwärtig residiert.

Die Republik Athos,
die nach den Beschlüssen der Mächte geschaffen werden soll, wird von den Balkanstaaten vorläufig wenig freudig begrüßt. Das Reutersche Bureau erfährt, daß bis zur Stunde die Balkandelegierten in London amtlich keine Kenntnis von dem Beschluß der Mächte haben, den Berg Athos zu einer geistlichen Republik zu machen. Angesichts der besonderen Interessen Griechenlands, dessen Truppen jetzt die Halbinsel, deren östlichste Grenze der Berg Athos bildet, besetzt halten, wird es zumindest als seltsam angesehen, daß ihm keine amtliche Mitteilung gemacht worden ist, geschweige denn, daß die Balkanverbündeten befragt worden wären. Die Delegierten erfahren inoffiziell, daß die jüngst geschaffene Republik unter der Jurisdiktion des ökumenischen Patriarchen (ob ausschließlich unter der geistlichen, ist nicht bekannt) und unter dem Schutz der orthodoxen Regierungen stehen und durch internationale Truppen oder Polizei besetzt werden soll. Angesichts der damit verknüpften heiklen Fragen wird darüber Erstaunen ausgedrückt, daß der Patriarch garnicht befragt und daß nicht daran gedacht worden sei, daß unter den obwaltenden Umständen die Ansichten der griechischen Regierung für die Mächte hätten nützlich sein können.

Krieg und Hungersnot.
Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat der bulgarische Premierminister Geschow die Delegierten in London ermächtigt, den bulgarischen Oberkommandierenden General Sawow direkt telegraphisch zu ersuchen, die Feindseligkeiten wiederaufzunehmen, wenn sie meinen sollten, daß für den Friedensschluß keine begründete Aussicht mehr bestehe. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß die **Soldaten der Balkanverbündeten bis spätestens zum Februar zur Bestellung ihrer Äcker** zurückkehren müssen, da **sonst eine Hungersnot unvermeidlich** wäre.

Vom Kriegsschauplatze
auf dem Lande werden heute nur wenig richtige Nachrichten übermittelt. Das **bulgarische Hauptquartier ist nach Dimotika** verlegt worden. Der **griechische Kronprinz Konstantin** ist mit den Mitgliedern des Generalstabs an Bord der Jacht „Amphitrite“ von Saloniki nach dem Kriegsschauplatz in **Epirus** abgefahren, um dort den Oberbefehl über die griechische Armee zu übernehmen.

Das neue Regiment.
Die Nachricht, daß Serbien in den von ihnen besetzten Gebieten der Türkei Monopoltaxen und Verzehrungssteuern erhebe, entspricht, wie das Wiener Telegr.-Corresp.-Bureau aus Belgrad meldet, nicht den Tatsachen. Die Frage der Verzollung der über Belgrad nach den besetzten Gebieten eingeführten Waren ist dahin geregelt worden, daß diese Waren bis an die frühere türkische Grenzstation Zibeftcke im Transit zollfrei durch Serbien transportiert werden und auf dieser Grenzstation selbst lediglich dem türkischen Wertzoll von 11 Prozent unterliegen. Wegen der Verzollung der über Saloniki eingeführten Waren steht die serbische Regierung noch in Verhandlungen mit der griechischen Regierung, damit auch diese Waren nur einer einmaligen Verzollung nach den türkischen Zollsätzen unterzogen werden.

Österreich und der Balkanbund.
Der „**Pester Lloyd**“ hebt in Besprechung des Verhältnisses Österreich-Ungarns zu dem Balkanbund hervor: Der größte Fehler, den die **Balkanstaaten** sich selbst und der Monarchie gegenüber begehen, besteht darin, daß sie sich unter dem Einfluß nicht allzu aufrichtiger Freunde in wichtigen Augenblicken in einen **künstlich geschaffenen Gegensatz zu Österreich-Ungarn** haben drängen lassen. Die durch die natürlichen und traditionellen Verhältnisse vorgezeichnete Politik der Balkanvölker verlangt möglichst enge und vertrauliche Beziehungen zu Österreich-Ungarn. Die unermüdliche Verhetzungsarbeit benutzt die albanesische Autonomiefrage, den rumänisch-bulgarischen Streit und schließlich die Friedensaktion, um bei den Balkanvölkern die Suggestion von der österreichisch-ungarischen Erbfeindschaft aufrecht zu erhalten. So wurde das von Beginn des Krieges seitens Österreich-Ungarns aufgestellte Programm der Freundschaft für die Balkanvölker mißverstanden und mißdeutet, insbesondere von Serbien, welches seine Errungenschaften auf glattem Wege hätte heimbringen können, wenn es von Anfang an begriffen hätte, daß es die Sympathien Österreich-Ungarns mindestens ebenso sehr brauche, wie dieses seine Freundschaft. Langsam beginnen sich in der Ententepresse sowie in Serbien Anzeichen besserer Einsicht bemerkbar zu machen. Die natürliche, durch die Verhältnisse vorgeschriebene Politik braucht für Serbien mit keiner Einschränkung seiner politischen und wirtschaftlichen Freiheit, sie braucht mit keiner Schädigung Dritter verknüpft zu sein. Österreich-Ungarn hegt keine Feindseligkeit gegen Serbien. Es hat ihm Beweise seiner Freundschaft gegeben und verlangt nur als unerläßliche Bedingung des ungestörten Nebeneinanderlebens die serbische Gegenleistung. Hoffentlich ist der wieder einmal mißglückte Versuch, Österreich-Ungarn vom Balkan auszuschalten und dort als quantité négligeable zu behandeln, der letzte dieser Art, denn Österreich-Ungarn erwartet, daß Serbien nach dem Scheitern dieser unnatürlichen Politik gegen Österreich-Ungarn sich endgiltig auf den Weg der natürlichen Politik begeben wird.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 19. Januar. (Ansiedelung. Belohnte Lebensrettung.) Die Ansiedelungskommission wird die vor kurzer Zeit von ihr erworbenen drei Grundstücke in Plywaczewo schon in diesem Jahre besiedeln. Das im ganzen etwa 1200 Morgen große Gebiet soll in 20 Ansiedlerstellen aufgeteilt werden. — Sanitätsrat Dr. Pötschki von hier hat vor einigen Wochen die Arbeiterin Stanislawa Durma in Gr. Orsichau, die infolge der Einatmung von Kohlenoxydgas schon mehrere Stunden leblos dagelegen hatte, ins Leben zurückgerufen. Ihm ist dafür jetzt vom Regierungspräsidenten die bestimmungsgemäßige Prämie zuerkannt worden. Zwei andere Mädchen, die in derselben Stube geschlafen und das Gas eingeatmet hatten, wurden ebenfalls gerettet.

e **Briesen**, 19. Januar. (Winterfest der Liedertafel.) Das gestern von der Liedertafel unter Leitung ihres neuen Vorsitzers Lehrer Kowallick veranstaltete Winterfest zeichnete sich durch ein besonders reichhaltiges und gediegenes Programm aus. Die von Lehrer Koslowski dirigierten Gesangvorträge zeigten den Verein auf der alten Höhe seines Könnens. Solovorträge von Frau Lehrer Panknin, ein Schwank, eine musikalisch-dramatische Parodie auf Uhlands „Des Sängers Fluch“ und ein von Kaufmann Isensee mit überwältigender Komik vorgetragenes Kouplet „Der Distanzreiter“ waren sehr wertvolle Darbietungen.

Eydtkuhnen, 19. Januar. (Erschossen) hat sich aus noch nicht aufgeklärten Gründen im Berliner Tiergarten der 31jährige, verheiratete hiesige Kaufmann Ernst Hartung, der seit einigen Jahren Inhaber des altbekannten hiesigen Warengeschäfts von Hugo Tiedemann war. Er wurde heute vom Eydtkuhner Bahnhofe aus beerdigt.

Memel, 19. Januar. (Ein Ausbau des Memeler Elektrizitätswerkes zu einer Überlandzentrale) ist, nach dem „Mem. Dampfboot“, in Aussicht genommen. Die Memeler Kleinbahnaktiengesellschaft beabsichtigt, den Ausbau des Memeler Elektrizitätswerkes, das bisher der Lieferung von Strom für die Straßenbahn und Private in Stadt und Vororten diente, in ein Hochspannungswerk, das Strom an den ländlichen Teil des Kreises Memel abgeben kann.

Aus Ostpreußen, 19. Januar. (Die preußischen Bernsteingewinnungsverhältnisse) gestalten sich immer ungünstiger. Je weiter die bergmännische Gewinnung der den Bernstein enthaltenden blauen Erde nach Norden vorschreite muß, umsomehr geht der Ertrag an Bernstein zurück. Während im Jahre 1900 ein Wagen blaue Erde durchschnittlich 739 Gramm Bernstein enthielt, ging der Durchschnittsgehalt nach und nach bis auf 517 Gramm im Jahre 1910 zurück und betrug im Jahre 1911 nur noch 492 Gramm. Auf 1 Hektar abgebaute Fläche entfielen im Jahre 1900: 111 283, 1910: 80 286, 1911: 73 430 Kilogramm Bernstein. Um genügende Mengen Bernstein zu beschaffen, mußten von Jahr zu Jahr größere Flächen abgebaut werden. Es betrug die Abbaufläche im Jahre 1900: 3,5, 1910: 4,8, 1911: 5,2 Hektar.

Posen, 20. Januar. (Schaffung eines Heimes für deutsche Mädchen in Posen.) Gestern Abend fand in den Räumen der Ansiedlungskommission in Posen unter dem Vorsitz der Frau Dr. Gramsch, der Gattin des Ansiedlungskommissions-Präsidenten, eine von Männern und Frauen aus der ganzen Provinz zahlreich besuchte Versammlung statt. Es handelte sich um eine Besprechung der Frage, in welcher Weise gegen die immer mehr zum Schaden des Deutschtums sich ausbreitende Organisation der polnischen erwerbstätigen Frauen ein Gegengewicht geschaffen werden könnte. Nach eingehender Erörterung wurde beschlossen, unter Beteiligung möglichst weiter Kreise der Provinz ein Heim für die in der Berufsausbildung befindlichen Mädchen zu schaffen, in dem sie eine gute Fachausbildung und Aufnahme erhalten sollen. Es wurden für die ganze Provinz Komitees gebildet, die an die Zentrale in entsprechendem Sinne berichten sollen.

Stettin, 17. Januar. (Von der Landwirtschaftskammer.) Am 31. Dezember 1912 ist Generalsekretär Professor Dr. Troschke aus dem Dienst der Landwirtschaftskammer geschieden und antragsmäßig in den Ruhestand versetzt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm der rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 22. Januar. 1909 Annahme des neuen Wahlgesetzes für das Königreich Sachsen. 1908 † Professor A. Wilhelmj, berühmter Geigenvirtuose. 1903 Bombardement des Forts San Carlos durch die deutschen Kriegsschiffe „Gazelle“ und „Panther“. 1901 † Viktoria, Königin von Großbritannien. 1897 † Margarete, Prinzessin von Schaumburg-Lippe zu Bückeburg. 1893 † Vincenz Lachner zu Karlsruhe, Komponist und Orchesterdirigent. 1879 Sieg der Zulus unter Cetewajo über die Engländer bei Isandula. 1871 Beginn der Beschießung von St. Denis. 1829 * Emilion Marchese Visconte-Venosta, hervorragender italienischer Staatsmann. 1810 * Theodor von Karajan zu Wien, bedeutender Germanist. 1788 * Lord Byron zu London, englischer Dichter. 1773 * Droste zu Vischering zu Vorhelm bei Münster, Erzbischof von Köln. 1729 * Gotth. Ephraim Lessing zu Kamenz. 1561 * Francis Bicon, der Begründer der neueren Erfahrungswissenschaft.

Thorn, 21. Januar 1913.

— (Die militärische Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs) findet in diesem Jahre in Thorn in folgender Weise statt: Am Sonntag den 26. Januar wird großer Zapfenstreich von sämtlichen Musikkorps und Spielleuten der Garnison unter Führung eines Adjutanten des Infanterie-Regiments Nr. 21 ausgeführt. Derselbe beginnt um 8.15 Uhr abends an der Culmer Esplanade, geht dann durch die Culmerstraße über den Altstädtischen Markt, an der Post und dem Artushof vorbei, durch die Breite-, Elisabethstraße bis vor das Gouvernementsgebäude auf dem Neustädtischen Markte. Hier werden von sämtlichen Musikkorps gemeinsam drei Stücke gespielt, dann wird der Zapfenstreich und das Gebet geschlagen und der Choral geblasen. Darauf wird ohne Musik nach dem Platz an der Garnisonkirche abgerückt, wo der Zug sich auflöst und die Fackeln abgebrannt werden. Der Platz zwischen der Neustädtischen Kirche und dem Gouvernementsgebäude wird für die Dauer des Zapfenstreiches abgesperrt. Am 27., früh 7 Uhr, findet großes Wecken, ausgeführt von dem Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 176 und sämtlichen Spielleuten der Garnison, statt. Es beginnt an der Garnisonkirche und nimmt seinen Weg durch die Katharinenstraße, am Gouvernementsgebäude vorbei, um die Neustädtische Kirche herum, durch die Elisabeth- und Breitestraße, Altstädtischer Markt, am Artushof und an der Post vorbei, Culmerstraße, Schluß vor der Hauptwache am Culmertor. Vom Rathausturm wird um 7.30 Uhr morgens vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt der Choral „Lobe den Herrn“ geblasen. Um 10.45 Uhr vormittags findet in der Garnisonkirche evangelischer und in der St. Johanniskirche katholischer Gottesdienst statt. Um 11.40 Uhr werden die Fahnen durch eine Fahnenkompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 61 vom Gouvernement abgeholt und nach dem Paradeplatz vor der Garnisonkirche gebracht, wo um 12 Uhr mittags eine Parade zu Fuß mit Vorbeimarsch der gesamten Garnison stattfindet. An der Parade nehmen auch die Thorner Militärvereine und die Kriegervereine Podgorz, Lulkau, Schönwalde sowie die Jugendwehr und die freiwillige Sanitätskolonne als Zuschauer teil. Während der Herr Gouverneur ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König ausbringt und die Front abschreitet, werden vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11 im ganzen 101 Salutschüsse vom Festungswall am Leibitschertor abgefeuert werden. Dann erfolgt der Parademarsch auf dem Platz vor der Garnisonkirche, der während der Dauer der Parade abgesperrt sein wird. Soweit der Raum ausreicht, werden vom Gouvernement (Baderstraße 11) schon jetzt Platzkarten ausgegeben, die zur Aufstellung von Zuschauern innerhalb der Absperrungslinie berechtigen. Unmittelbar nach der Parade findet große Paroleausgabe auf dem Platz an der Garnisonkirche statt. Während derselben kon-

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

Danzig, 20. Januar.

Der verwöhnte Kulturmensch des 20. Jahrhunderts verlangt von seiner Zeitung, die er sich hält, schnelle Nachrichtenübermittelung nicht nur von lokalen Begebenheiten in seiner näheren Umgebung, sondern auch von wichtigen politischen und sonstigen Ereignissen aus fernen Ländern! Telegraph, Fernsprecher, Spezialkorrespondenten stehen im Dienste der Presse, die — in Deutschland wenigstens — eine Ehrenpflicht darin erblickt, ihren Leserkreis schnell und zuverlässig zu orientieren.

Nicht immer waren die Verkehrsbeziehungen so leicht und innig, wie — trotz einiger noch immer beklagten Mängel — heutzutage beispielsweise zwischen Danzig und Thorn. Die Danziger Botenordnung von 1604, welche ich auf dem Staatsarchiv einsehen konnte, gewährt interessante Aufschlüsse über den Stand des damaligen Botenwesens.

Für die Verbindung zwischen Danzig und Thorn, Posen und Breslau waren vier „lopers“ (Stadtboten) bestellt, von denen zwei vom Danziger Rat und zwei vom Breslauer Magistrat auf Vorschlag der Kaufmannschaften angestellt wurden. Auf ihren Postfahrten trugen sie als Abzeichen ein silbernes Stadtwappen an einer Armbinde und die zu befördernden Schriftstücke in einem verschlossenen Felleisen (der sog. Stadtbüchse). Neben einem „in gefährlichen Zeiten“ notwendigen Geleitbriefe führten sie ihre Bestallungsurkunde als Legitimation bei sich.

Diese vereidigten Stadtboten mußten die Strecke zwischen Danzig und Breslau im Sommer in 9, im Winter in 11 Tagen zurücklegen, dementsprechend zwischen Danzig und Thorn in 3 bezw. 4 Tagen. Unterwegs durften sie sich niemals länger als bestimmungsmäßig aufhalten; im Gegenteil, sie konnten die einzelnen Streckenfahrten beschleunigen. Die vorgeschriebene Wartezeit in Thorn und Posen mußte unter allen Umständen innegehalten werden, damit ihnen verspätet aufgelieferte Sachen von Danzig aus in Thorn, von Breslau aus in Posen nachgesandt werden konnten. Das Porto für Briefe von Danzig nach Thorn oder umgekehrt betrug für einen einfachen Brief von ½ Bogen Stärke 3 Groschen, für einen ganzen Bogen 6 Groschen. Für weitergehende oder schwerere Sendungen trat ein höherer Zuschlag ein.

An Eilbotenlohn hatte der Absender bis Thorn für jede Meile 3 Groschen, außerdem ein nicht näher festgesetztes Trinkgeld an den Postreiter selbst zu zahlen, insofern ihn hierin nicht der Empfänger des Schreibens ablöste. 1 Pfg. dieses Botenlohnes für jede Wegemeile floß in die gemeinsame Unterstützungskasse hilfsbedürftiger und ausgedienter Boten, die als Neujahrsgratulanten von der Kaufmannschaft einen jährlichen Zuschuß außerdem zu erhalten pflegten.

Die Benutzung der Botenpost stand den Kaufleuten und „Fremden“ zu, war aber ausdrücklich verboten den Juden, von welchen die Boten unter keinen Umständen Briefe, Pakete oder Geldsendungen zur Beförderung annehmen durften. Diese rigorose Bestimmung scheint eine nie versiegende Quelle zu unerlaubten Bereicherungen und Geschäftsabschlüssen der Botenmeister und Boten geworden zu sein, wie folgende Notiz beweist:

1629 nahmen die Danziger Kaufleute zur Aufsicht über den Betrieb bis Thorn einen armen Bürger als Vorsteher an. Obwohl inzwischen das Briefporto auf 2 gute Groschen und für jedes weitere Lot auf 1 guten Groschen festgesetzt war, verdiente besagter armer Bürger bis zu seinem Tode 1640 soviel durch die Botenmeisterei, daß er nicht allein seine sämtlichen Schulden bezahlen, sondern obendrein noch 90 000 polnische Gulden, d. i. 30 000 Reichstaler, ersparen konnte.

Was für eine rege Korrespondenz muß also zur Zeit unserer Urahnen zwischen Thorn und Danzig bestanden haben! In ihr sind sogar die Uranfänge eines regelmäßigen Zeitungsdienstes erkennbar.

1636 bestimmte nämlich der Danziger Rat, daß in den Zeitungen nur „relatim“ erzählt werden solle ohne „Kritik oder Räsonnement“. 1643 wird die Zeitungszensur dem Archivarius übertragen mit dem Bemerken, daß, wenn er nicht größeren Umfang gestatte, wöchentlich nicht mehr als ein halber Bogen für einen „Dreipötcher“ erscheinen dürfe.

Seit 1662 wurden „Avisen und Novellen“ regelmäßig — d. h., wenn etwas „Interessantes in der Welt“ passiert war — von den Postoffizianten herausgegeben, nach vorheriger Zensur durch einen Sekretär. Man ging hierbei in dem kleinen Danziger Freistaate sehr vorsichtig um, da man des Handels wegen auf die politisch stärkeren Nachbarstaaten Rücksicht nehmen mußte.

Eine politische Zeitung wurde erst 1750, eine belehrende Wochenschrift 1783 in Danzig gegründet. Leider vernichtete die Franzosenzeit vor annähernd 100 Jahren derartige frei- und schöngeistige Bestrebungen, die nun nur noch auf musikalischem und künstlerischem Gebiete fortbestanden zu haben scheinen.

Ein Anonymus schreibt in einem 1809 veröffentlichten „Gemälde von Danzig nebst Bemerkungen auf einer Reise von Danzig nach Königsberg“ hierüber folgendes: Die Musik hat immer und zu allen Zeiten ihre Priester unter uns, Danzigern, gehabt. Ich will hier etwas von den neueren Künstlern berühren, um eine Blume auf ihr einsames Grab zu pflanzen.

Als bedeutender Organist wird der Kantor an der reformierten St. Peterskirche Klügling gepriesen. „Seine Präludia waren Meisterstücke, und ich kenne viele Personen, die blos seines Spieles wegen und um sich an dem Gesange mit Orgelbegleitung zu erbauen, die Kirche besuchten.“

Ein Künstler auf der Bratsche, die Seele unserer Konzerte, war der früh verstorbene Turge. „Er war ganz zum Dirigenten geschaffen und wußte in das ganze Orchester Ordnung und Pünktlichkeit zu bringen.“ Friederich und Ehrlich werden als hervorragende Sänger geschildert. Weniger günstig lautet das Urteil über einen gewissen Reichel: „Seine Konzerte, in einem engen Zimmer, Saal kann man es nicht nennen, sind ohne Geist, und seine Musikhandlung, die noch mit einer Saitenhandlung und dann und wann mit einem Handel von pommerschen Gänsebrüsten vergesellschaftet ist, hat soviel engbrüstiges, daß er niemals einen Katalog derselben drucken ließ.“

Als Dilettanten betätigten sich vor allem die Mitglieder der Danziger Familien von Almonde und von Franzius unter Leitung eines aus Wien mitgebrachten Musikers Jarvoureck. „Ein Familienkonzert, welches dieser Künstler kürzlich im russischen Hause gab, wurde mit allgemeinem Beifall von den Kennern der Musik aufgenommen.“

Unter dem Zeichen des gegenwärtig in Thorn schwebenden Theaterkonflikts wird es lehrreich sein, wie ein Gebildeter vor 100 Jahren Danzigs Theaterverhältnisse beurteilt.

Das Theatergebäude sah von außen einem Stall, wozu es auch später gebraucht wurde, ähnlicher, als einem Schauspielhause. Aber drinnen herrschte wahre Kunst; denn die Liebe für diese lebendige Kunstgattung war in der Stadt groß. „Die Gesellschaft war brav und kannte Ansprüche. Wenn auch die Dekoration der Logen und des Parterres geschmacklos war, so hörte man allenthalben gut. Gegenwärtig (1812) haben wir einen Tempel der Kunst, der sich stolz neben den Tempeln der Gottheit erhebt, aber mit der Kunst hat es darin seit einiger Zeit nicht recht fortgewollt . . . Die

zertiert das Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 21 dortselbst. Zu gleicher Zeit spielen auf dem Neustädtischen Markt das Trompeterkorps des Ulanen-Regiments Nr. 4 und auf dem Altstädtischen Markt das Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 je 3 Musikstücke. Bei ungünstiger Witterung fällt die Parade aus und findet dafür nur große Paroleausgabe um 12 Uhr mittags im Exerzierhause der Wilhelmskaserne statt. An dieser nehmen teil: alle Offiziere, Sanitäts- und Veterinäroffiziere, obere Militärbeamte, Zivilbeamte der Militärverwaltung und von jeder Kompagnie, Batterie und Eskadron 5 Unteroffiziere, außerdem die Kriegervereine und die Offiziere des Beurlaubtenstandes. Die Offizierkorps veranstalten gemeinschaftlichen Mittagessen in ihren Kasinos, die Stäbe und nicht regimentierten Offiziere und Beamte nehmen am Festessen im Artushof teil. Abends halten die Kompagnien in den Lokalen der Stadt und der Vorstädte Mannschaftsfeste ab.

— (Erledigte Kreisassistenzarztstelle) Die Kreisassistenzarztstelle bei dem königlichen Medizinaluntersuchungsamte in Gumbinnen ist zu besetzen.

— (Verbesserung der D-Zugwagen.) Die D-Zugwagen sind neuerdings dadurch verbessert worden, daß auf den Einsteigetritten ein Linoleumbelag angebracht worden ist. Diesen Belag erhalten auch die vierachsigen Gepäckwagen. Die Verbesserung soll allgemein eingeführt werden. Jedoch will man erst den Linoleumbelag auf den Einsteigetritten der D-Zugwagen noch weiter im Betriebe beobachten, um darüber im Herbst dieses Jahres Entscheidung zu treffen.

— (Der katholische Jünglingsverein von St. Johann) beging am Sonntag Abend im Nicolaischen Restaurant sein 1. Stiftungsfest, verbunden mit Kaisergeburtstags- und Weihnachtsfeier, bei zahlreichem Besuch der Mitglieder, deren Angehörigen und Gästen. Nach dem gemeinsamen Gesang „Stille Nacht" hielt der Vorsitzer, Herr Pfarrer Gollnick, eine warm empfundene Festansprache, in der er u. a. die Jünglinge ermahnte, neben dem eigenen auch den Geburtstag des Landesherrn nicht zu vergessen. An das am Schlusse der Rede ausgebrachte, lebhaft aufgenommene Kaiserhoch schloß sich die Nationalhymne. Ein Lied, „O, du fröhliche", trug noch der Weihnachtsstimmung Rechnung; die folgenden Vorträge, zwei von den Mitgliedern anerkennenswert aufgeführte Theaterstücke „Fidele Rekruten" und „Burscheninstruktion", waren dem lustigen Teil gewidmet. Ein Tänzchen beendete die hübsche Feier.

— (Richard Wagner-Abend des Thorner Musikvereins.) Ein zwiefach bedeutsames Ereignis war die Konzertveranstaltung des Thorner Musikvereins am Montag Abend im großen Saale des Artushofs, ein erhebender Kunstgenuß und zugleich eine Gedenkfeier für den Tag, an dem vor nun fast hundert Jahren dem deutschen Volke der Schöpfer der nationalen Oper geschenkt wurde: Richard Wagner. Ist dieser Meister uns doch mehr, als die anderen Heroen der Tonkunst, weil er in das weltumschlingende Band der Kunst die deutschen Farben hineinflocht und die ihm aus der Musen Gnade gewährten, wundervollen Kräfte zur Verherrlichung heimischer Heldenschaft und vaterländischer Sagen verwandte. So ward uns in jenem Jahre politischer Befreiung am 22. Mai 1813 auch der Befreier vom fremden Geiste auf musikalischem Gebiete geboren, zu dessen Verherrlichung gestern der Musikverein seine künstlerische Leistungskraft anspannte. Die erlesene Vortragsordnung ließ in gemischten und Einzel-Chören sowie Orchestervorträgen allein den großen Toten zu Gehör kommen, dessen Gedächtnis man sich widmen wollte. Die musikalische Leitung des großen Tonkörpers, der aus der durch Mitglieder der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 verstärkten Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 bestand, wie auch der gesamten gesanglichen Darbietungen vollführte Herr königl. Seminar- und Musiklehrer Janz. Mit dem Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" wurde der Abend eingeleitet. Das starke Orchester war in dem mächtigen Saale, der die Klangwellen geradezu auseinanderzusplittern scheint, erforderlich, um ein so geschlossenes, eindrucksvolles Tongemälde zu entwerfen, wie es gestern gelang. Die Bewältigung des Vorspiels, das wiederholt zu einem musikalischen Chaos zu werden droht, aus dem sich aber immer wieder sieghaft die Motive herausarbeiten, erfordert eine sorgfältige Schulung des Orchesters, wenn der Hörer nicht in dem Gewirr der Töne sich verlieren soll. So war es erfreulich, daß diesen Anforderungen weiser Mäßigung in der Durchführung der einzelnen Partien unter der kundigen Leitung des Dirigenten gestern entsprochen wurde. Dieser konnte daher für den Vortrag begeisterten Beifall ernten. Der Chor des evangelischen Lehrerseminars trug nunmehr den „Gesang der Pilger bei der Heimkehr" aus Tannhäuser und „Der Sängerkrieg auf der Wartburg" vor, nach der Bearbeitung, die Richard Wagner für den Wiener Männergesangverein gewählt hat. Der wuchtige Sang, dessen Weise in gewissem Sinne volkstümlich geworden ist, wurde mit Frische und Kraft zu Gehör gebracht. Die Klangwirkung war, abgesehen von dem etwas rauhen Schluß der zweiten Strophe, schön, sodaß sie von fleißiger Feilung zeugte. Das starke, lebendige Stimmenmaterial beherrschte den Raum vollkommen und brauchte von der Begleitung, die sehr gefällige Sätze bringt, keine allzu zarten Rücksichten zu verlangen. Die Wirkung war imposant. Im angenehmen Wechsel mit diesem schweren Tonwerk trug nun der Frauenchor des Vereins aus dem „Fliegenden Holländer" Lied, Szene und Ballade vor, das flinke, muntere Spinnelied der Fischermädchen, bei dem sie ihrer fernen Geliebten gedenken, indes ihre sehnende Gefährtin Senta von dem sagenhaften Meerfahrer träumt und schließlich die wilde Ballade von ihm mit ihrem innigen Ausklang singt. Die schwierige Partie der Senta wurde von Frau Hauptmann Baumann mit feiner Technik und Modulation zum Vortrag gebracht. Die freilich wenig hervortretende Aufgabe der Frau Mary führte Fräulein Döhn erfolgreich durch. Der anmutige Chor der Fischermädchen erlebte eine bezwingende Wiedergabe. Die Akustik des Saales erwies sich übrigens für die Damenchöre und Einzelstimmen wenig günstig. Die feineren Nüancen verlieren sich oft, die leisen Töne brechen sich im Raume. Mit zwei gemütvollen Liedern, „Wiegenlied" und „Träume" wartete alsdann Frau Major Kipping auf, deren zarter Mezzosopran die lieblichen Melodien mit innigem Schmelz zu Gehör brachte. Diese beiden Lieder boten vielleicht den schönsten Genuß des Abends. Flott und schneidig setzte danach der „Chor der norwegischen Matrosen" aus dem „Fliegenden Holländer" ein, bei dem das vortreffliche Stimmaterial des Seminarchors sich in einem glänzenden Lichte zeigte. Der Vortrag fand langanhaltenden Beifall. Der gemischte Chor des Vereins entfaltete in der Wiedergabe der Apotheose des Hans Sachs aus den „Meistersingern" seine Befähigung zu einer künstlerischen Leistung von hohen Werten. Der musikalische Aufbau dieser Chorlieder wird vielleicht nicht ungeteiltem Geschmack begegnen. Die Klangwirkung ist nicht immer genügend abgeklärt. Mit dem Kaisermarsche, dessen Verständnis unsere gestrige Vorbesprechung vorbereitete, erreichte das Programm sein Ende. Herr Janz führte noch einmal das Orchester zu einem großen Erfolge. Bei dem Schlußchor des Marsches „Heil dem Kaiser" bereitete das Publikum, das den Saal schon lange vor Konzertbeginn bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, eine unvorbereitete Ovation, indem es sich von seinem Platze erhob und das Preislied stehend anhörte. Dem Lenker unseres Reiches galt diese Kundgebung. Man könnte in ihr zugleich eine Ehrung des großen verblichenen Meisters erblicken, der diesen Kaiserhymnus schuf, der unsere musikalische Welt mit nationalem Geiste beseelt hat. Zugleich bedeutet dieser Ausklang des Abends das schöne Ergebnis der Wagner-Feier des Thorner Konzertvereins.

— (Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute wird zum 4. male „Große Rosinen" gegeben. Donnerstag findet die erste Wiederholung von „Abgerüstet" statt. Freitag veranstaltet der Ortsausschuß für Jugendpflege eine Aufführung von „Großstadtluft". Sonnabend zum letztenmale „Kasernenluft" und Sonntag Nachmittag zum 5. male „Große Rosinen".

Podgorz, 21. Januar. (Verschiedenes.) Der Turnverein hat Herrn Bürgermeister Kühnbaum zum Ehrenvorsitzer ernannt und ihm ein künstlerisch ausgeführtes Ehrendiplom überreicht. — Die Vereinigung der Lokomotivführer feierte am Sonntag im Restaurant Berner Kaisersgeburtstag, zugleich Abschiedsfeier für Werkhüttenvorsteher Mögenburg, der nach Bromberg versetzt ist. — Im vergangenen Jahre wurden 34 Beleidigungsklagen anhängig gemacht. In 10 Fällen kam vor dem Schiedsamt ein Vergleich zustande. — Der Schießverein Stewken feierte am Sonnabend im Bruschkrug sein Stiftungsfest mit Konzert, Theater und Tanz; auch ein patriotischer Schnellmaler trat mit großem Erfolge auf. — Auf dem Weichseleis, das schon am Sonnabend von mehreren Personen überschritten wurde, brachen zwischen den Buhnen einige schlittschuhlaufende Kinder ein, wurden aber gerettet. — In einem nicht mehr bewohnten Häuschen in Ober Nessau, dem Besitzer Fritz gehörig, brach gestern in der Nacht Feuer aus, das von der Nachbarschaft bald gelöscht wurde.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Hätte für die Sondervorstellung der Jugend am Freitag nicht ein anderes Stück ausgewählt werden können, als „Großstadtluft"? Ich habe nichts gegen das Stück selbst, das recht lustig ist. Aber wenn die Jugend versammelt wird, um ihr ein Stück zu zeigen, dann muß es doch etwas sein, woran sie sich ein Muster nehmen soll, wenigstens aber muß es etwas sein, das kein schlechtes Muster vorhält. Und das beste Muster ist „Großstadtluft" nicht. Vielleicht ist es möglich, noch ein anderes Stück anzusetzen. Ein Vater.

Mannigfaltiges.

(Eine Liebestragödie) hat sich Sonntag früh im Südwesten Berlins abgespielt. Morgens gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr hörten die Bewohner des Hauses Besselstraße 9 plötzlich mehrere Revolverschüsse. Als sie auf den Hausflur eilten, fanden sie die Frau des Cafétiers Janowsky in ihrem Blut liegend auf. Der Kellner Nagel aus der Hollmannstraße, der mit der Frau ein Verhältnis hatte, das nicht ohne Folgen geblieben war, hatte mehrere Schüsse auf seine Geliebte abgegeben. Als Leute hinzukamen, jagte sich Nagel eine Kugel in den Mund und brach bewußtlos zusammen, die beiden Verletzten wurden nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie schwer darniederliegen.

(Plötzlicher Tod eines Millionärs.) Der Besitzer des Etablissements Carlshof, Max Thaler, ist in seiner Wohnung am Spandauer Schiffahrtskanal plötzlich gestorben. Thaler, der im 46. Lebensjahre stand, galt als vielfacher Millionär, der sich sein Vermögen hauptsächlich durch glückliche Grundstücksspekulationen erworben hatte. In der letzten Zeit soll Thaler erhebliche Verluste erlitten haben.

(Drei Kreditschwindler in Bremen verhaftet.) Im Sommer 1912 gründeten drei angebliche Kaufleute in Bremen ein Import- und Exportgeschäft als Filiale eines in Egypten bestehenden Hauptgeschäftes. Sie machten bei Bremer und auswärtigen Firmen große Einkäufe mit mehrmonatigem Ziel. Hauptsächlich kauften sie Weine, Käse und Zigarren. Die Waren sollten dem Hauptgeschäft in Alexandrien zugeführt oder im Inlande zu Gelde gemacht werden. Als die Zahlungsfristen jetzt eingelaufen und die Verbindlichkeiten auf 200 000 Mark angewachsen waren, trafen sie Anstalten zur Flucht. Sie hatten ihre Koffer bereits zur Bahn gegeben, als es der Kriminalpolizei gelang, alle drei in einem Bremer Hotel festzunehmen.

(Fabrikbrand.) In der Nacht zum Montag entstand in der Abteilung Stiftfabrik der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte A.-G. ein Brand, der die ganze Abteilung vernichtete. Der Schaden ist bedeutend, da trotz eifriger Bemühungen der Hütten- und freiwilligen Feuerwehr das Lager vom Feuer ergriffen wurde. Erst Montag Morgen, als Regen einsetzte, konnte das Feuer gelöscht werden.

(Vom Leutnant zum Stadtpfarrer.) Zum ersten Stadtpfarrer von St. Lorenz in Nürnberg ist der Pfarrer Brendel ernant worden. B. war noch Anfang der neunziger Jahre Leutnant und Bataillons-Adjutant im 5. Infanterie-Regiment in Erlangen und ging dann zum Studium der Theologie über.

(Vier Kameraden getötet.) Wie die „N. Fr. P." meldet, erschoß Sonntag Nachmittag in Ubesinja (Herzegowina) ein wahnsinnig gewordener Korporal des 18. Infanterie-Regiments drei Kameraden und verletzte drei weitere, darunter einen schwer. Als die Wache anrückte, schoß er auch auf diese und tötete einen Mann. Der Irrsinnige wurde später erschossen aufgefunden.

(Verhaftet) wurde in Oran der Matrose Douert, der auf einem deutschen Handelsschiff angestellt war, weil er zwei deutschen Fremdenlegionären behilflich gewesen sein soll, in Zivilkleidern zu desertieren.

(Ein furchtbarer Sturm) in Stärke von 130 Stundenkilometern richtete in Newyork schweren Schaden an. Viele Personen wurden verletzt. Zahlreiche Brände nahmen bei dem Orkan einen großen Umfang an.

(Große Beute eines Taschendiebes.) Im Wartesaal in Chikago wurde dem Direktor der „Australien Margarine-Company" eine Brieftasche gestohlen, in der sich ein sehr wertvoller Plan über die Finanzen der Gesellschaft sowie Obligationen im Wert von einer halben Million Mark befanden.

Humoristisches.

(Zwei edle Menschen.) „Daß du dich nicht schämst," sagt die Frau Privatier zu ihrem Mann, „die ganze Nacht mit dem Eduard herumzukneipen!" — „Was?" ruft er entrüstet. „Soll ich vielleicht den jungen Menschen in der stockfinsteren Nacht allein lassen?" — Mit einem empörten Blick geht sie hinaus und begibt sich in das Zimmer ihres Sohnes, der sich noch in den Kissen streckt. „Pfui!" zankt sie. „Es war abscheulich von dir, mit Papa die ganze Nacht durchzuschwelgen!" — „Aber, Mutter!" ruft er und fährt in den Kissen empor, „ich kann doch nicht den alten Mann imstich lassen!"

(Der „Gegenstand".) Das Zeichnen nach „Gegenständen" macht den amerikanischen Schülern viel Sorge. Es ist so schwer, die Äxte, Messer usw., die dazu benutzt werden, richtig wiederzugeben. Eines Tages sitzt ein Junge weinend vor seinem Zeichentisch. „Ich hab meinen Gegenstand verschluckt," schluchzt er. „Um Gottes willen!" ruft der Lehrer ängstlich. „Was war's denn?" — „Eine Banane!" entgegnet der angehende Künstler.

Gedankensplitter.

Genieße, was du hast, als ob du heute
Noch sterben solltest; aber spar es auch,
Als ob du ewig lebtest, der allein ist weise,
Der beides eingedenk, im Sparen zu
Genießen, im Genuß zu sparen weiß.

Sende nicht Worte mit fliegender Eile,
Zürnende Worte sind brennende Pfeile,
Töten die Ruhe der Seele so schnell.
Schwer ist's zu heilen, doch leicht zu verwunden.
Im Schwachen wirkt die Einbildung am stärksten.
Shakespeare.

Bromberg, 20. Januar. Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 177 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 160 Mk., do. 110 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 148 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 165 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 162 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 159 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 153 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 150—155 Mk., Brauware 160—177 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen 170—175 Mk., Kochware 210—212 Mk. — Hafer 136—162 Mk., guter, zum Konsum 155—171 Mk., mit Geruch 130—140 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 20. Januar. Zuckerbericht Kornzucker, 88 Grad ohne Sack 9,05—9,15. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,25—7,35. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,25—19,37½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,00—19,12½. Gem. Melis I mit Sack 18,50—18,62½. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 20. Januar. Rüböl ruhig, verzollt 67. Spiritus ruhig, per Januar 31½ Gd., per Jan.-Febr. 31 Gd., per Febr.-März 31 Gd. Wetter: bewölkt.

Direktion taugte nicht, die Kabale zerriß alle Einheit . . . Dazu kam noch, daß der Direktor kein guter Finanzier war, daß er bei aller guten Einnahme immer zu kurz schoß und sich so eine Schuldenlast aufbürdete, unter welcher das Ganze zu zertrümmern drohte. Schon dem Schiffbruch nahe, ergriff der Justizkommissarius Grodded aus Liebe zur Sache, vielleicht auch aus anderen Rücksichten, das Ruder und steuerte das lecke Schifflein noch ein Jahr. Neue Schauspieler und Schauspielerinnen wurden engagiert, um das Publikum zu neuen Opfern und neuer Liebe aufzufordern."

Allein der Mangel des baren Geldes, die Abnahme des Verdienstes in allen Ständen, die Mutlosigkeit in Rücksicht auf die Zukunft, das alles vereinigte sich, den Besuch des Schauspielhauses immer dünner zu machen. Endlich legte Grodded seine Administration nieder und in die Hände des Bachmannschen Ehepaares wieder zurück. Der erhoffte Erfolg blieb aber aus, ja die Bühne mußte sogar geschlossen werden. „Mit Bedauern sahen wir eine Gesellschaft auseinandergehen, die unter einer besseren Direktion voll Kraft und Kenntnis sich sehr weit über das Gewöhnliche hätte erheben können."

Haben wir auf diese Weise die Theaterverhältnisse im alten Danzig kennen gelernt, so wollen wir einmal die umgekehrte Frage prüfen, wie Danzig die dramatisch dichtende und darstellende Welt seitdem angeregt hat, wie das Bild unserer Provinzialhauptstadt in dichterischer Verklärung aus der Werkstatt deutscher Dramatik hervorging.

Am 24. März 1818 ging ein einaktiges Lustspiel von Julius Adolf Fröhlich in Szene „Der Turm zu Danzig: Kyck en de Köck, oder List und Liebe". Noch heute ist das am Ende der Junkergasse stehende Gebäude, worauf hier angespielt wird, zu sehen mit seinem 1410/11 erbauten Turm, der den Rittern zum Spott „Guck in die Küche" getauft wurde. Auf jene spätmittelalterliche Zeit nimmt eine vaterländisch-historische Tragödie von Peter F. C. Dentler (1834) „Die Kreuzherren in Danzig" bezug: erste Abteilung „Konrad von Letzkau, Bürgermeister zu Danzig" in drei Aufzügen. Zweite Abteilung „Das Pockenhaus" mit einem Vorspiel „Die Schlacht bei Tannenberg". Ebenso häufig wie dieser Stoff wurde die Gestalt des kühnen Seehelden Paul Beneke zum Vorwurf genommen, der 1473 das weltberühmte, jetzt in der Marienkirche befindliche Gemälde Hans Memlings „Das jüngste Gericht" auf seinem stattlichen Kraweel „Peter von Danzig" als kostbarste Beute heimbrachte. Die „Osterlinge" von Otto von der Pfordten (1903), „Benekes Heimkehr" von J. Schubert (1910) behandelten diesen Vorwurf. In die furchtbare Räuberzeit des 15. und 16. Jahrhunderts führen uns zurück C. Stein und Rudolf Schneider mit ihrem gleichnamigen Drama „Simon Matern, der furchtbare Räuberhauptmann, Danzigs Feind", das 1801—1811, 1821 und 1833 in der Steinschen Fassung aufgeführt wurde.

Ähnlich sind „Eberhard Ferber" und der „Aufruhr von 1456" poetisch behandelt worden. Max Halbe führt uns mit seinem „Das wahre Gesicht" (1907) in die polnische Zeit Danzigs, ebenso Joh. Christian Brandes (1735/99) in die Zeit der Krönung Stanislaus Augusts in Danzig.

In den damals erscheinenden „Thornischen Nachrichten von gelehrten Sachen" (Band 2, 24) heißt es über dieses letzte Werk: „Danzig sitzt über den Tod seines Augusts betrübt. Der Neid und die Zwietracht wollen sich als Tugenden verstellt bey ihr einschleichen. Aber der Schutzgeist dieser Stadt kommt dazu und hindert es. Sie entfliehen. Er tröstet Danzig, daß ein neuer König gewählt sey. Das Theater zeigt darauf einen Tempel, worin der Name Stanislai Augusti erscheint, und die Weisheit auf einem Thron spricht Danzig Zufriedenheit ein."

Als Danzig 1793 preußisch wurde, spielte man bei der Huldigungsfeier am 8. März „Das Fest der Freude".

In die weitere Umgegend von Danzig versetzt uns Wildenbruchs „Menonit" (1881), der Zyklus Halbescher Dramen „Eisgang" (1892), „Jugend" (1893), „Mutter Erde" (1897), „Das tausendjährige Reich" (1900), „Haus Rosenhagen" (1901), „Der Strom" (1904), schließlich Sudermanns „Strandkinder" (1909), die zur Deutschordenszeit auf Hela spielen.

Wie ich höre, wird das im Danziger Werder spielende Drama „Der Morgen graut" von Eugen Warneck, einem geborenen Danziger, noch in diesem Monat im Kurtheater in Davos aufgeführt werden. Seine Uraufführung erfolgte am 9. Februar 1912 in Wiesbaden.

Wenn ich in meinem heutigen Briefe hauptsächlich vom alten Danzig vor 100 Jahren berichtete, so geschah es in der trüben Erinnerung an den 16. Januar 1813, an dem der Kampf in und vor Danzigs Mauern und Wällen heftig tobte. Beim Rückzug aus Rußland war es bekanntlich dem französischen 10. Armeekorps unter General Rappe gelungen, sich in die Stadt zu werfen. Am 16. Januar 1813 wurde Danzig von den Russen durch 6000 Mann Kosaken blockiert; diese wurden bald durch 7000 Mann Infanterie, 2500 Mann Kavallerie mit 60 Geschützen unter Generalleutnant von Loewis ersetzt. Jedoch erst nach elfmonatiger Belagerung im November kapitulierten die Franzosen und verließen Danzig, wie es ein Gemälde in unserem Stadtverordnetensitzungssaale veranschaulicht.

Wenn ich gerade auf „Presse" und „Theater" — zwei wichtige, treibende Kulturfaktoren — näher einging, so geschah es, um an den Danziger Verhältnissen zu zeigen, wie verschieden der Entwickelungsgang im Laufe der Zeit werden kann, ohne daß wahrhaft Vollkommenes in der Gegenwart erreicht wurde.

H. v. Z.

Bekanntmachung.

An besonderen Gaben und Geschenken sind im Laufe des Jahres 1912 eingegangen:

a. Für das Waisenhaus:

Von Schiedsmann Thomas Sühnegeld in Sachen Golembiewski / Turowski 5,— Mk.
„ Schiedsmann Dorau Sühnegeld in Sachen Jakoby/Heymann 5,— „
„ Kaufmann Eduard Kittler 30,— „
„ Endemann-Warschau 10,— „
„ Stadtrat Hellmoldt 10,— „
„ „ Tilk 25,— „
„ W. Sultan-Berlin-Grunewald 25,— „

b. Für das Kinderheim:

Von Bezirks - Vorsteher Krüger —,50 Mk.
„ Kaufmann Eduard Kittler 30,— „
„ Endemann-Warschau 10,— „
„ Stadtrat Hellmoldt 10,— „
„ Kaufmann Steinberg 10,— „
„ „ Horwitz 3,— „
„ „ Gutstadt 3,— „
„ „ Hufnagel 10,— „
„ „ Abraham Steiner 3,— „
„ „ Elias Don 5,— „
„ Rentner Riefflin 3,— „
„ Kaufmann Bialukitzki 3,— „
„ „ Natan-Kiel 5,— „
„ „ Moses Don 20,— „
„ „ Moritz Pernitz 20,— „
„ Endemann-Warschau 20,— „
„ Kaufmann Berthold Lewin 5,— „
„ Stadtrat Tilk 25,— „
„ Kaufm. W. Sultan-Berlin-Grunewald 25,— „
„ Stadtrat Kordes am 14. 1. 1913 57,51 „

Thorn den 14. Januar 1913.

Waisenhaus- und Kinderheimkasse.

Nachlaßversteigerung.

Am
Freitag den 24. Januar d. Js.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in Gollub folgende Gegenstände, als:

2 Milchküche,
1 Bullkalb (1 Jahr alt),
2 Pferde (Stute u. Wallach) nebst Geschirre,
2 Mastschweine

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung bestimmt versteigern.
Versammlungsort der Kaufliebhaber im Hotel **Buchholz.**

Moser,
Gerichtsvollzieher in Gollub.

Grüne Radler,

Messenger Boys-Institut,
:: **Eilboten** ::
Baderstr. 2, 1, Telephon 909.

Besorgungen
aller Art,
Botengänge
— zu Fuß und mit Rad, —
Gepäck - Beförderung
von und zu jedem Zuge,
Junggesellen - Umzüge!
Besorgung von Einkäufen ohne Preisaufschlag.
Kleiner Möbeltransport
Aufbewahrung
von Koffern, Paketen usw.
Spedition
von Eil- und Frachtgütern usw., usw.
Garantie für jeden Auftrag!
Mäßiger Tarif!
Bote zu Fuß oder mit Rad: erste halbe Stunde 30 Pfg., jede weitere Viertelstunde 15 Pfg.
Bote mit Handwagen oder Gepäckrad: erste halbe Stunde 50 Pfg., jede weitere Viertelstunde 20 Pfg.
Geöffnet: v. 7½ Uhr früh bis 10 Uhr abds.
Sonntag: von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abds.
Abends ohne Preisaufschlag!

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** à Stück 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in Thorn: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anker-Drogerie, Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, Anders & Co., Rats-Apotheke; Löwen-Apoth.; Annen-Apotheke;**
in Mocker: **Schwan-Apotheke;**
in Rehden: **Adler-Apotheke;**
in Schönsee: **Hirsch-Apotheke,**

Kein Husten mehr!

Dr. Bufleb's Fenchelhonig, à Fl. 50 u. 100 Pfg., Dr. Bufleb's Hustentropfen, à Fl. 50 Pfg., Dr. Bufleb's echte Eucalyptus-Menthol-Bonbon, à 30 Pfg., wirken Wunder. Nur bei: Adolf Majer, Drogerie, Breitestr. 9. Jn Schönsee: Otto Mettner, Zentral-Drogerie.

Streuet den Vögeln Futter!

Alfred Abraham.

In erheblich grösserem Umfange wie bisher veranstalte ich von **Dienstag den 28. Januar** ab meinen diesjährigen

— Inventur-Verkauf. —

Sämtliche der vorigen Saison angehörigen Waren sind **bedeutend ermässigt.**

Jedes Stück liegt mit **blauem Etikett versehen** offen aus.

Auf alle nicht ermässigten Waren (ausgenommen sind nur sämtliche Garne) gebe ich während dieser Tage

→ 10% ←

Hammond



Schreibmaschine
mit auswechselbarer Schrift

FERDINAND SCHREY, BERLIN S.W.19
G.m.b.H.

Sophie Meyza,

— Zahnatelier —
Altstädt. Markt 11.

Drucksachen

für Gesellschaften, Vereins- und Familienfestlichkeiten,
als:

Einladungskarten :	Verlobungs- und : :
Programme : : :	Vermählungsanzeigen
Tanzkarten : : :	Glückwunschkarten :
Tischkarten : : :	Tafellieder : : : :
Visitenkarten : : :	Hochzeitszeitungen :

u. s. w.

liefert in geschmackvoller moderner Ausführung zu mässigen Preisen die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Starke Waldhasen,
gestreift 3,40 Mk.
Feinste Leberwurst,
1,40 Mk. per Pfd.
Blutwurst,
1,20 Mk. per Pfd.
Extra schöne Mastputen
empfiehlt
Landwirtsch. Hausfrauenverein,
Baderstraße 32.



des Alten Rat!

Füttern Sie für Ihre Kühe, Schweine und Geflügel nur

Reispressfutter,

garantiert nur aus reinem Reis hergestellt. Reispressfutter enthält garantiert 14 bis 20 % Protein u. Fett. Gerstenschrot enthält dagegen 11 % Protein und Fett. Folglich ist Reispressfutter das **billigste** und **nahrhafteste Kraftfutter** der Gegenwart. — Erfolge sind bei allen Viehgattungen

grossartig.

Preis pro Sack, 150 Pfund, Mk. 9,75. Bei Bestellung von 5 Sack kosten 150 Pfund Mk. 8,75. Prospekte u. Zeugnisse gratis.

Bremer Reis- u. Kraftfutter-Gesellschaft m. b. H., Bremen H. 24.

Frauen! **Dr. Schäffer's Monatspulver** ist tausendfach anerkannt und wirksam bei Störungen und Unregelmäßigkeiten. Keins der schlechten, teuren Nachahmungen hat so unzählige Erfolge aufzuweisen, wie Dr. Schäffer's echtes Monatspulver. **Garantieschein liegt bei.** Preis nur 3 Mark. Bei Bestellung das berühmte Frauenbuch von Dr. Schäffer: „Die Störungen der Periode" **gratis.** Diskreter Versand direkt von
Dr. Schäffer & Co., Berlin 90, Friedrichstraße 9.

Vorzüglicher Geldschrank
äußerst billig abzugeben.
Schriftl. Angebote unter **C. 568** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen



Zuchtbullen
(holländer Rasse)
zum Verkauf.
Rittergut Nielub bei Briesen Wpr.

Rittergut,
Westpreußen, ca. 1300 Morgen, Grundsteuer - Reinertrag 5500 Mk. zumteil kupiertes Gelände, Gymnasial-Kreis- und Garnisonstadt, in 10 Minuten erreichbar, Milch bringt 20 Pf. pro Liter, Preis 550 000 Mk., Anz. 125 000 Mk., bare Gefälle 20 000 Mk. jährl., zu verk.
Albert Rosin, Danzig.

Gelegenheitskauf!
Kleines, sehr schönes, billiges, in der Hauptstraße Thorns stehendes
Gartengrundstück
umständehalber bei 500 bis 1000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Elektrische vor der Tür, passend für Gärtner, ca. 2 Morgen gut. Gemüseland und Obstgarten, Droschkenbesitzer oder sonstigen Handwerker. Angebote unter **950** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut
bei Marienburg,
400 Morgen, milder Weizenboden einschl. 50 Morgen Wiesen, sehr guten Gebäuden und Inventar, Dampfdreschsatz, **Hochwildjagd.** Preis 200 000 Mk., Anzahlung 30—40 000 Mk., verkäuflich.
Albert Rosin, Danzig.

Bettstellen mit Matratzen, gut erhalten, und Verschiedenes zu verkaufen.
Culmer Chaussee 30.

Fast neuer Gehrockanzug
für mittl., schl. Figur, 1 Schreibsekretär, 2 alte Schränke, 1 Wringmaschine, 1 Gaslyra, 1 Petroleumampel, mehrere fast neue Wetterrouleaux, 1 Schaukelstuhl. Ans. zw. 12–2 Uhr **Gerstenstr. 17, 2.**

Kleines Grundstück, 4 Morgen,
verkauft **Tack, Ober Nessau.**

Zu kaufen gesucht

Leichte
Pirschbüchse
billig zu kaufen gesucht. Angebote unter **R. 100. postlagernd Thorn.**

1 Grundstück
in oder möglichst nahe der Stadt wird
zu kaufen gesucht.
Vorhandensein von reinem, weichem Brunnenwasser oder Bache ist Bedingung. Gefl. Angeb. unter **S. M. 88** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Schlachtpferde
kauft jederzeit, auch von Unglücksfällen (Beinbrüchen zc.) **Roßschlächterei Zenker,** Culmer Chaussee 28, Fernsprecher 46.

Wohnungsangebote

Möbl. Vorderzimmer,
sep. Eingang zu vermieten. **Ferdinand Thomas,** Kleine Marktstraße 11.

Kleines, möbl. Zimmer
mit gute Pension an junges, anständiges Mädchen zu vermieten.
Laechel. Strobandstr.

Kleines möbl. Zimmer, Hochparterre, zu vermieten. **Tuchmacherstr. 2.**

Zwei gut möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eingang von sofort zu vermieten. **Seglerstraße 10, 2 Tr.**

Möbl. Zimm. mit Pens. v. sogl. zu verm. **Seglerstr. 28, 3.**

Gr., möbl Vorderz. (25 Mk.) u. kl. Zim. (13 Mk.) z. v. Gerechtestr. 33, pt.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort sehr billig zu vermieten.
C. Frisch, Coppernikusstr. 19.

Laden
mit Einrichtung sofort oder später zu vermieten **Mellienstr. 101.**

Wohnungen:
Mellienstr. 109,
5 Zimmer, 2. Stock,
Kasernenstr. 37,
3 Zimmer, 1. Stock,
mit reichlichem Zubehör, elektrisch Licht und Gas, eventl. Burschengelaß und Pferdestall v m 1. 4. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstr. 129.

3- u. 4-Zimmerwohnung
mit reichlichem Zubehör sofort od später zu vermieten, eventl. auch mit Pferdestall. **Mellienstraße 101.**

3-Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör vom 1. 4. 1913 zu vermieten **Gerberstr. 13 15.**

1 gut möbl. Zimmer
mit ganz seperatem Eingang per 1. 2. 13 zu vermieten.
Schuhmacherstr. 14, 2.

Möbliertes Zimmer,
Aussicht nach der Weichsel sofort zu vermieten **Bankstr. 2, 2.**

Wohnung,
5 Zimmer mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör per 1. 4. 13 zu vermieten, eventl. auch mit Pferdestallungen.
A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten **Culmerstr. 20, 1.**

Wohnung,
5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, vermietet von sofort oder später
R. Uebrick, Brombergerstr. 41.

Gr. möbl. Zimm. u. kl. möbl. Zimm. zu vermieten. Marienstr. 9, 1.

Wohnungen.
Jn meinem Neubau, Waldstr. 25, sind noch einige
3-Zimmerwohnungen
mit reichlichem Zubehör, Badestube, eingebautem Gaskochherd und Müllschlucker sowie Gas- und elektrischer Lichtanlage vom 1. April 1913 zu vermieten.
G. Soppart,
Fischerstr. 59.

Kleines, möbliertes Zimmer
zu vermieten **Strobandstr. 16, pt. r.**

Laden
mit Einrichtung sofort oder später zu vermieten **Blücherstraße 2.**

Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör, Burschengelaß, eventl. Pferdestall zum 1. 4. 13 zu vermieten **Mellienstr. 138.**

Wohnungen,
2, 3 u. 4 Zimmer, Entree, Balkon, Gas, Bad sofort zu vermieten
Jablonski, Bergstraße 22a.

Möbl. Zimmer mit Kabinett vom 15. 1. 13 zu vermieten. **Neustädt. Markt 12.** Zu erfragen im Laden.

Zwei gut möbl. Vorderzim. mit sep. Eing. u. Schreibtisch vorh., für 1–2 Herren passend. p. sof z. vm. Neust. Markt 18, 2.

Ein möbl. Zimmer sof. od. später zu vermieten **Windstr. 5. 1.**

Wohnungen
von 3 Zimmern sof. zu vermieten
Lipinski, Schulstraße 16.

Eine Wohnung für einzelne Dame zu vermieten **Marienstr. 7. 1.**

1 Laden
zum 1. April zu vermieten.
E. Szyminski.

Gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett sofort zu vermieten
Strobandstraße 12, Laden.

Wilhelmstadt:
eine 4- und eine 5zim. Wohnung,
in der 1. bezw 2 Etage, Albrechtstraße, zu vermieten. Näheres der **Portier** oder **Fritz Kaun, Baugeschäft.**

Wilhelmplatz 6, 3. Et., 5 Zimmer
und reichl. Nebengelaß vom 1. 4. 1913 zu vermieten.

Wohnungen
mit elektr. Flurbeleucht. von sof. od. spät. zu verm. 1 u 2 Zimm. sow. 4 Zimm. mit Bad und reichl. Zubeh., ferner zwei gut möbl. Zimm und 1 gr., heller Lagerkeller. Zu erfragen **Turmstraße 12, 1, r.**

Versetzungshalber
Wohnung,
3 Zimmer, Alkoven u. Zub., z. 1. April d. Js. zu vermieten **Mauerstr. 36, 2.**

3-Zimmer-Wohnung,
neu renoviert, Mauerstr., v. sof z verm. Zu erfragen **Gerechtestr. 18/20, 3.**

2 kleine Wohnungen
vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfragen bei **G. Jacobi,** Bäckerstr. 47, pt.

Eine größere, im Betriebe gewesene
Schlossereiwerkstatt,
speziell für Automobilbesitzer vorzüglich geeignet, auch als Lagerraum verwendbar, ist **Kirchhofstr. 54** sofort **oder** später zu vermieten.
Daselbst ist auch ein
kleinerer Lagerraum,
auch für einen kleinen Betrieb geeignet, von sofort oder später zu vermieten.
Beide Räume sind hell.

Schöne Kellerräume,
hell und trocken, als Werkstätte oder Lagerraum, von sof. z. verm. **Gr. Baustelle,** an einer Hauptstraße gelegen, zu verkaufen. **P. Gehrz,** Mellienstr. 85.

Pferdestall
zu vermieten.
Tuchmacherstraße 2.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Mädchenhandel.

Mit dem Mädchenhandel, einem Handel, der leider viel verbreiteter ist, als man allgemein annimmt, der eine weitverzweigte Organisation besitzt und von allen erdenklichen Leuten betrieben wird, weil er ein ausgezeichnetes Geschäft darstellt, beschäftigt sich ein verdienstliches, allgemeiner Beachtung zu empfehlendes Buch, das der Schriftführer des deutschen Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels Major a. D. Wagener im Verlage von Dr. Paul Langenscheidt in Groß-Lichterfelde herausgegeben hat. Nach Wagener setzt sich der Mädchenhandel zusammen aus Ausfuhr, Einfuhr und Übergangshandel. In Deuschland haben wir hauptsächlich einen Übergangshandel vom Osten her nach dem Westen. Das Absatzgebiet des Mädchenhandels sind in erster Linie die öffentlichen Häuser. Die Agenten dieser Häuser sind zumeist Juden, und zwar ungarische, polnische und galizische Juden.

Es gibt zwei große Organisationen der Mädchenhändler. In den Listen des deutschen Komitees gegen den Mädchenhandel sind nicht weniger als 1400 Personen verzeichnet, die den Mädchenhandel betreiben, Stellenvermittler, Vermieterinnen, Zuhälter, Impressarien, Masseusen, Hebammen, Auswanderungsagenten. Sie alle suchen sich ein möglichst bescheidenes und unverfängliches Äußere zu geben, ja, sie nutzen jedes Mittel, um dies Äußere zu erlangen. Eine bekannte Wiener Mädchenhändlerin war Mitglied von vier religiöosen Vereinen. Eine andere Mädchenhändlerin in der Schweiz bevorzugte als Wohnung die christlichen Hospize. Unter den Personen, die sich mit dem Mädchenhandel befassen, spielen auch die Sprachlehrer keine geringe Rolle. Sie verkuppeln die jungen Mädchen, indem sie alle nur erdenklichen Mittel anwenden, um sie zu Fall zu bringen. Bekanntlich sind die skandalösen Zustände, die sich in Newyork entwickelt hatten. Dort waren drei große Gesellschaften als Mädchenhändler tätig. Man stellte auch fest, daß die Polizisten hohe Bestechungsgelder bezogen, und daß sie infolgedessen die öffentlichen Häuser unbelästigt ließen. Der Polizeipräsident und eine große Anzahl seiner Beamten steckte mit den Mädchenhändlern unter einer Decke. Als dem Polizeipräsidenten nachgewiesen wurde, daß er persönlich Geld von den Mädchenhändlern bekommen hatte, nahm er sich das Leben. Auf die Bestechung der Polizeiorgane werden überhaupt ganz gewaltige Geldmittel verwendet, durch die sich die Händler auch aus den Verlegenheiten ziehen, die ihnen bei den unteren Polizeiorganen zuweilen entstehen.

Major Wagener berichtet u. a. von einem galizischen Mädchenhändler, namens Bahr. Dieser Bahr führte alljährlich hundert Mädchen nach Konstantinopel aus. Sie wurden in Galata öffentlich für 400 bis 1500 Mark verauktioniert, je nachdem sie das Gefallen der Käufer erregten. In der Nähe von Paris hatte sich eine Bande von Mädchenhändlern aufgetan, an deren Spitze ein angesehener Bürger stand, der Brauereibesitzer Rigal. Der Mann besaß mehrere Hotels und war Präsident aller wohltätigen Vereine. Er hatte einen Kompagnon namens Dumortier. Dumortier hatte einen großen Rennstall und trat in der besten Gesellschaft auf. Diese Bande lieferte Mädchen nach London, Newyork, Venezuela und Transvaal, sie hat Hunderte von Mädchen zugeführt.

Über die Motive der jungen Mädchen und den Weg, den sie machen, weiß Wagener vieles zu berichten. Not, Vergnügungssucht, spielen dabei eine Rolle. Die jungen Mädchen aus Polen, Ungarn, Galizien und Südrußland, die in den ärmlichsten Verhältnissen leben, werden zumeist von Kuppelerinnen den Agenten zugeführt, die Agenten verschaffen den Mädchen einen Bräutigam und verheiraten sie; nach allen Regeln der Kunst möchte man sagen. Die Eltern freuen sich, daß ihr Kind solch Glück macht, und dann geht's z. B. nach Argentinien. Wenn sie dort ankommen, ist der Ehemann verschwunden, aber es erscheint ein Freund, er verbringt die Mädchen in die öffentlichen Häuser, dort bleiben sie eingeschlossen, bis sie der Schande verfallen. Viele von den jungen Mädchen werden durch Inserate gewonnen, in denen junge, hübsche und gutgewachsene Mädchen zur Ausbildung als Sängerinnen und Tänzerinnen gesucht werden. Nach Wagener gibt es sogar Fälle, in denen Kupplerinnen als Lehrerinnen in höhere Töchterschulen eingetreten sind. Und das sicherste Mittel, den Mädchenhandel auszurotten, ist nach dem Verfasser des Buches die Beseitigung aller öffentlichen Häuser.

Ohne Zweifel ist die Bekämpfung und Beseitigung dieses schimpflichen Gewerbes ungemein schwierig, und deshalb sollte alles zusammenstehen, um dem Verein zur Bekämpfung des Mädchenhandels seine ohne Zweifel verdienstliche Aufgabe zu erleichtern.

⁂

Deutscher Pfadfinder-Tag.

Berlin, 18. Januar.

Der deutsche Pfadfinder-Bund, der nach kaum einjährigem Bestehen bereits gegen 140 Pfadfinder-Vereine mit rund 50 000 Mitgliedern umfaßt, hält zurzeit hier seinen diesjährigen Bundestag ab, und zwar unter dem Vorsitz seines Mitbegründers, des Konsuls Baschwitz-Berlin. Unter den zahlreichen Vertretern der Staatsbehörden und der deutschen Jugendbewegung befinden sich: Oberstleutnant v. Wodtke als Vertreter des preußischen Kriegsministeriums, Kontreadmiral Dähnhardt als Vertreter der Marine, Generalmajor Jung als Vertreter des Jungdeutschland-Bundes, Freiherr v. Seckendorff als Vertreter der elsaß-lothringischen Pfandfinder-Vereine, Direktor Tasz als Vertreter des ungarischen Kultusministeriums und der Stadt Budapest sowie die Burggräfin zu Dohna-Schlodien als Vertreterin des Pfadfinderbundes für junge Mädchen. Daneben bemerkt man die weiteren Mitbegründer des Bundes Hauptmann d. R. Bayer-Berlin und Stabsarzt Dr. Lion-Berlin, ferner verschiedene Vertreter von städtischen und Schulbehörden. — Der Vorsitzer, Konsul Baschwitz, eröffnete die Verhandlung mit einer Begrüßung der Erschienenen und verbreitete sich dann über die Resultate der bisherigen Arbeit. Die Bewegung sei in einem rapiden Wachsen begriffen, und wenn es erst gelungen sei, die noch nicht angeschlossenen Vereine der Bewegung zuzuführen, dann werde zu den bisherigen 50 000 Mitgliedern und den 140 Vereinen bald die doppelte Anzahl treten. Die bisherigen Erfolge verdanke man in erster Linie dem Wohlwollen der Reichsregierung, dem Kaiser und den deutschen Bundesfürsten, auf die der Redner ein begeistert aufgenommenes Hoch ausbrachte. Hundert Jahre seien verflossen, seitdem das deutsche Volk sich aufgerafft habe in einer Zeit der schwersten Not. Unter der zielbewußten Regierung des nunmehr 25 Jahre seines Regentenamtes waltenden Kaisers seien vor allem eine starke Flotte und ein kampfgerüstetes Heer geschaffen und der koloniale Gedanke weiter verbreitet worden. Die deutsche Pfadfinderbewegung habe nur den einen Wunsch, einen möglichst einheitlichen Charakter zu erhalten, um die deutsche nationaldenkende Jugend zur Liebe zu Kaiser und Reich zu erziehen und sie für die kommenden Zeiten schlagfertig zu machen. Für Generalfeldmarschall Frhrn. v. d. Goltz als Ehrenvorsitzer des Pfadfinder,Bundes überbrachte Generalmajor Jung dessen Grüße. Er versicherte, daß Exzellenz v. d. Goltz die Bestrebungen des Bundes nach wie vor mit großem Interesse verfolge und es sei kaum nötig zu sagen, daß er sein Wohlwollen auch weiterhin dem Bunde erhalten werde. Die deutsche Pfadfinderbewegung schlage die richtigen Wege ein zur Erziehung der deutschen Jugend zu Königstreue und Vaterlandsliebe und zu einem körperlich und sittlich gefestigten Geschlecht, das ebenso begeistert für Deutschland eintreten werde, wie das vor 100 Jahren. — Oberstleutnant Wodtke überbrachte die Grüße des Kriegsministers und hob hervor, wie segensreich die Wechselwirkung zwischen Armee und Pfadfinder-Bund für letzteren geworden sei. Weitere Begrüßungsansprachen hielten die Burggräfin zu Dohna-Schlodien und Frhr. v. Seckendorff. Großen Beifall erregte die Mitteilung des Direktors Tasz-Budapest, daß das ungarische Kultusministerium und die Stadt Budapest die deutschen Pfadfinder im kommenden Jahr zu einer Studienfahrt nach Ungarn einladen werde, um die Beziehungen zwischen der Jugend der beiden verbündeten Staaten noch inniger zu gestalten.

Den Jahresbericht und den Bericht über den Stand der Bewegung erstattete Hauptmann d. R. Bayer. Nach Mitteilung der bereits erwähnten Zahlen über die Entwicklung des Bundes im Berichtsjahre führte der Redner an, daß auch mehrere Landesverbände im verflossenen Jahr neu gegründet worden seien speziell der Landesverband Groß-Berlin. Auch Sachsen habe sich einen Landesverband geschaffen und die Entstehung weiterer Verbände stände in naher Aussicht. Einzelne Vereine haben sich zu ganz gewaltigen Pfadfinderkorps vereinigt. Erfreulich ist es, daß sich einige Vereine in Österreich an der deutschen Grenze gebildet haben. Das ist ein erfreuliches Zeichen dafür, welche Werbekraft unsere Bewegung besitzt. Irgend welche politische oder internationale Tendenz liegt dem deutschen Pfadfinder,Bunde fern. Wir haben zwar gute Beziehungen zu den anderen Korps der Welt, aber sie beschränken sich auf ein paar liebenswürdige Zeilen meist auf Ansichtspostkarten. Wir haben kein Interesse daran, die kräftige nationale Bewegung international verwässern zu lassen. — In den Ehrenausschuß sind eingetreten: Graf v. Zeppelin, Generalmajor z. D. Kämpf, General der Infanterie v. Hoven, Gouverneur von Metz, General der Infanterie Sixt von Arnim-Magdeburg, General der Infanterie von Blume, Generalmajor v. Glasenapp, der Kommandeur der Schutztruppe und Oberbürgermeister Vogt-Frankfurt a. M. Es ist erfreulich, daß unsere Bewegung grade die besten Elemente anzieht. In vielen Orten hat die Bewegung gradezu etwas Faszinierendes bekommen in der Kraft und Einheit, in der sie auftritt. Besonders stark ist die Bewegung in Elsaß-Lothringen, Baden, um Frankfurt, im Rheinland, im Harzgau, um Magdeburg, Naumburg, Berlin, im Königreich Sachsen und in den Hansestädten. Unsere Sache fängt aber an, auch kräftige Vorstöße nach dem Osten und Nordosten zu machen. Viel ist heute erreicht worden, aber es ist nichts gegen das, was noch erreicht werden muß. Vor allem ist nötig, daß wir einig bleiben, damit wir unser Ziel, die gesamte deutsche Jugend in unserem Sinne tüchtig zu machen, auch erreichen. (Lebh. Beifall.) — Die Versammlung nahm hierauf den Kassenbericht entgegen. Die Einnahmen beliefen sich auf ca. 20 000 Mark, darunter einmalige Stiftungen in Höhe von 6000 Mk. Ein Beitrag von Krupp in dieser Kategorie beziffert sich auf 2000 Mark. Der Vorsitzer, Konsul Baschwitz, hat dem Bunde wieder 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Aktiven belaufen sich zurzeit auf 4879 Mark, die Passiven auf 2676 Mark, sodaß ein Bestand von 2203 Mark vorhanden ist. — Der Jahresbericht und der Kassenbericht wurden hierauf ohne Debatte genehmigt.

Die Versammlung ging sodann zur Beratung der vorliegenden Anträge über. Angenommen wurde folgender Antrag Frankfurt a. M.: „Die im Januar 1912 mit der Umarbeitung der Bundessatzung beauftragte Kommission ist zum Bericht aufzufordern. Dieser Bericht ist zur Diskussion zu stellen. In der Erwägung, daß die alte Satzung dringend der Erneuerung bedürfe, daß die Arbeiten der Kommission, solange sie nicht abgeschlossen sind, nach außen nicht verwertbar erscheinen, daß vielmehr einstweilen noch die ursprüngliche Fassung gilt, soll die Komission ersucht werden, ihre Arbeit zu beschleunigen.“ — Ein weiterer Antrag Frankfurt beschäftigte sich mit den äußeren Abzeichen des Bundes und hatte folgenden Wortlaut: „Um eine Einschränkung der Auswüchse in Uniformierung, Benennung und militärischer Spielerei zu bewirken, beantragt der Landesverband einstimmig, daß von Bundeswegen das Tragen von Schußwaffen (auch Knallpistolen), sowie das Üben des Stechschritts verboten wird, ebenso soll die Bundesleitung bestimmte Auswüchse der Uniformierung als Verbot kennzeichnen. — Oberlehrer Dr. Löwenstein-Frankfurt begründete den Antrag. Man müsse namentlich in Industriegegenden mit der Betonung des Militärischen sehr vorsichtig sein, um den Widerspruch grade der Masse des Volkes gegen die Pfadfinderbewegung zu beseitigen. Die Frage ist bereits in den sogenannten Richtlinien, die vor einiger Zeit beschlossen worden, angeschnitten, und es entspinnt sich eine lebhafte Debatte darüber, ob die bezüglichen Bestimmungen der Richtlinien bindend seien oder ob der Leitung die Befugnis zu Ausnahmen zustehen soll. Schließlich einigt man sich darauf, daß beschlossen wird, über ein gewisses Maß in den Abzeichen solle nicht hinausgegangen werden, Abzeichen können eingeführt werden, aber es muß dies nicht geschehen. Der Bundesleitung soll in der ganzen Frage Dispens zustehen

19. Januar.

In den fortgesetzten Beratungen des deutschen Pfadfinder-Bundes wurden noch einige Anträge interner Natur erledigt. — Hauptmann a. D. Bayer wurde inanbetracht seiner hohen Verdienste

Zweite Ehe.

Roman von
M. Trommershausen-Romanek.

(9. Fortsetzung.)

Das Herz schlug ihr bis an den Hals. Sie kannte ja nichts Schöneres, als wenn Dietrich die Freuden und Leiden seines Berufes mit ihr teilte. Aber leider — nun konnte sie erst recht nicht ja sagen, weil es wie Neugier ausgesehen hätte. Sie wiederholte also: „Es geht heute wirklich nicht,“ und schrieb weiter.

„Schade, ich habe mich also vergeblich gefreut. Dann grüße von mir. Auf Wiedersehen.“

Er küßte sie, als sei nichts vorgefallen, und eilte davon.

Und Leonore saß da mit dem Herzweh und dem bösen Gewissen. Hätte er nur noch einmal gebeten: „komm mit, sei mir gut,“ mit dem weichen, unterdrückten Klange seiner tiefen Stimme. Aber natürlich, das fiel ihm nicht ein. Offenbar wußte er garnicht, daß er sie gekränkt hatte. Männer haben eben gar kein Zartgefühl. Nein, sie würden sich nie verstehen lernen. Es war ein Jammer, daß immer etwas zwischen die schönsten Gefühle und die besten Regungen kam.

Sie wandte sich wieder ihrem Briefe zu. Aber es wollte nicht gehen mit dem Schreiben. Immer drängte sich Dietrichs bärtiges Gesicht zwischen die Zeilen, und seine dunklen Augen fragten: „Kommst du mit?“

Und ihre Mutter, — würde die ihr Benehmen gutheißen? Würde sie nicht sagen: „Schäme dich, Leonore, füllst du so deinen Platz aus? Zartgefühl! War es nicht verletzte Eigenliebe, was du Zartgefühl nennst? Hat er nicht imgrunde mehr Zartgefühl als du, da er dich so garnicht entbehren mag?“

Leonore warf die Feder hin. Das Leben war voller Konflikte und Schwierigkeiten. Weiterschreiben konnte sie in dieser Stimmung nicht. Sie wollte auch spazierengehen. An der frischen Luft würden ihre Gedanken sich klären.

Wieviel zu diesem Entschluß die Hoffnung beitrug, sie möchte Dietrich draußen treffen, machte sie sich nicht klar.

Leonore wandte sich dem Stadtpark zu und spann den Faden ihrer Gedanken weiter. Das grobe Wort von Jean Paul: „Die Frau liebt in einem fort, der Mann hat dazwischen zu tun,“ war am Ende richtig. Die Männer lieben entschieden anders als die Frauen, und fast mußte man glauben, sie haben ein Recht dazu, weil sie anders geartet sind.

„I, geht da nicht Frau Erhard?“ hörte sie eine lebhafte Stimme hinter sich sagen. „Guten Tag, Frau Erhard; ganz allein? Ohne den Gemahl? Und gar ohne Kinder?“

Leonore wandte den Kopf. Sie kannte die Damen, die jetzt auf sie zutraten und ihr die Hand gaben. Es waren Schwestern in mittleren Jahren; Gegensätze, wie man sie nicht ausgeprägter finden kann.

Die ältere, das Urbild der alten Jungfer früherer Zeiten, solche, wie es in dem Sinne garnicht geben sollte, behauptete Leonore immer, als sie, wie sie sagte, selbst noch alte Jungfer war. Die jüngere war die moderne unverheiratete Frau. Sie redete die verheirateten Frauen nie mit dem Titel ihres Mannes an. Die Frau ist Selbstzweck und bedarf keiner Ausschmückung aus dem Titelvorrat des Gatten. Schlimm genug, daß sie seinen Namen annehmen muß.

„Meine Kinder sind mit dem Mädchen fort,“ versetzte Leonore ausweichend.

„Desto besser, so begleiten wir Sie ein Stück,“ entgegnete Fräulein Regina Reformer und nahm die junge Frau in die Mitte zwischen sich und die Schwester, ohne deren Zustimmung abzuwarten. Es war längst meine Absicht, einmal gründlich mit Ihnen zu reden.“

„Wenn es der Frau Professor recht ist, Regina,“ flötete Trinettchen, die ältere, unterwürfig und trippelte eilfertig auf ihren dünnen Beinchen neben den beiden rüstig ausschreitenden Damen her.

„Ein Halbstündchen habe ich Zeit, länger nicht,“ sagte Leonore. Sie war nicht gesonnen, einfach über sich verfügen zu lassen; dagegen war es ihr nicht unlieb, durch eine Unterhaltung mit der gescheiten Regina auf kurze Zeit ihren quälenden Grübeleien zu entgehen. „Vielleicht jedoch verlangsamen wir die Gangart ein wenig. Fräulein Trinettchen überanstrengt sich.“

„Nicht doch, nein, keineswegs, ich komme gut mit,“ lispelte Trinettchen atemlos. „Regina liebt es nicht, durch mich aufgehalten zu werden, es ist auch nicht nötig.“

Die stattliche Schwester, die fast Leonores Größe erreichte, nahm, ohne ein Wort zu verlieren, das kleine Persönchen unter den Arm und zog es mit fort. Sie liebte die Kleine auf ihre Weise, aber sie betrachtete sie als etwas Zurückgebliebenes und behandelte sie wie ein Kind.

„Wie ich neulich durch die junge Frau Engelbert erfuhr — hören Sie mal, was für ein unfertiges, kindisches Geschöpf, keine Ehre für unser Geschlecht! — stehen Sie auch auf dem Standpunkt der modernen Frauenbewegung, Frau Erhard,“ begann Regina Reformer. „Auch Sie treten für die Rechte des unterdrückten Geschlechts ein.“

„Frau Engelbert?“ fragte Leonore verwundert. „Woher kennt die meinen Standpunkt?“

„Na, sie hat sich selbstverständlich anders ausgedrückt. Das junge Ding kann ja kaum einen logisch zusammenhängenden Satz sprechen. Ich habe mir aber das kindergleiche Geplauder richtig gedeutet. Irre ich mich?“

„Wenn Sie meinen, daß ich der Frau gleiche Pflichten und Rechte zuerkenne wie den Männern und ihren Wert nicht geringer einschätze, so haben Sie richtig geschlossen,“ sagte Leonore.

„Gut. Das ist etwas. Ich gehe viel, ungemein viel weiter. Aber auf dieser Grundlage können wir zusammen arbeiten, und zu gemeinsamer Arbeit fordere ich Sie auf.“

„In welcher Weise?“ fragte Leonore vorsichtig.

„Nun, wie wir in der Bewegung alle arbeiten: durch Wort und Schrift. Ich redigiere das Blatt „Der Fortschritt“, Sie kennen es wahrscheinlich. Dafür schreiben Sie mir Artikel in unserem Sinne.“

„Ich kann nicht schreiben,“ lächelte Leonore.

„Jede gescheite Frau kann einen Artikel schreiben, und Sie sind gescheit,“ bestimmte Regina. „Sie besuchen meine Versammlungen, und Sie werden dem Reden dort nicht lange widerstehen.“

„Ich kann nicht reden,“ sagte Leonore wieder.

„Ach, können! Der Mensch kann alles, was er will,“ erklärte Regina Reformer. „Das bischen Reden wollen Sie nicht können? Denken Sie doch an das Gewäsch, was uns die

um die Entwicklung des Pfadfinderbundes und zugleich als Ausdruck des allgemeinen Vertrauens gegenüber allen ungerechten Angriffen die Würde des Reichsfeldmeisters verliehen. — Bundesfeldmeister wurde Frhr. a. D. v. Seckendorff.

Heute Vormittag fand im Grunewald und auf dem anschließenden Exerzierplatz eine Übung der Berliner Pfadfinder statt, die mit einem Abkochen abschloß. — Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz drückte seine Zufriedenheit mit den Übungen aus. Mittags hielt der erste Vorsitzer des Bundes, Konsul Baschwitz, im Restaurant „Kurfürstenpark" einen Vortrag über das Thema „Die Fortschritte der Pfadfinderbewegung in Deutschland und in anderen Ländern". Der Redner betonte einleitend, daß die Pfadfinderbewegung im letzten Jahre ihren Siegeszug durch ganz Deutschland gehalten habe. Der bei seiner Entstehung viel befehdete Pfadfindergedanke hat sich Bahn gebrochen; er wird ein Kraftmittel sein für die Förderung der geistigen und körperlichen Gesundung der jungen Deutschen. Exzellenz Generalfeldmarschall Graf Haeseler, der ein gütiger Förderer und ein freundwilliger Gastgeber unserer Pfadfinder auf seinem Gute Harnekoz geworden ist, sandte denn auch dem deutschen Pfadfinderbunde zu seiner Vertreterversammlung in richtiger Erkenntnis dieses Umstandes die packenden Geleitworte „mens sana in corpore sano". Ich habe mir zur Aufgabe gestellt, Ihnen einen kurzen Überblick über die Jugendbewegung in fremden Ländern, soweit sie mit der deutschen Pfadfinderbewegung verglichen werden kann, zu geben. Ich möchte hierbei von vornherein betonen, daß die Pfadfinderbewegung eine deutsche Bewegung ist, stets war, und solange man an ihren Grundsätzen festhält, stets bleiben wird. Aufmerksam und mit offenen Augen werden wir jetzt wie früher alle Vorgänge im Auslande betrachten und uns bemühen, da zu lernen, wo etwas zu lernen ist. Niemals aber werden wir unsere deutsche Individualität aufgeben oder etwa gar in irgend einem organisatorischen Zusammenhang mit ausländischen Vereinen treten, mit Ausnahme der Freundschaft, die uns mit den neugegründeten österreichisch-ungarischen Vereinen verbindet, denen wir ebenso wie unseren italienischen Brudervereinigungen mit Freuden unsere Hand zu treuer Freundschaft entgegenstrecken. Zum zweiten Teil des Themas übergehend erwähnte der Redner zunächst die englische Boy scouts-Bewegung, die in geistvoller Weise von General Baden Powell vor etwa vier Jahren ins Leben gerufen worden ist. Sie ist vorzüglich organisiert und hat eine besondere Wichtigkeit in einem Lande, in welchem die allgemeine Wehrpflicht noch nicht eingeführt worden ist. Sie erstreckt sich über fünf Erdteile. In Afrika, in Australien, in Indien, in allen englischen Kolonien findet man Pfadfinder. Diese einen großen Teil der Welt umspannende Organisation beruht auf den drei Säulen, welche der Pfadfindereid vorschreibt: 1) Seine Schuldigkeit gegen Gott und den König getreu zu erfüllen, 2) seinen Mitmenschen jederzeit zu helfen, 3) dem Pfadfindergesetz zu gehorchen. Unendlich vielseitig sind die Künste, welche der englische Pfadfinderbund zu erlernen hat. Der englische Pfadfinder hat sogar einige Geheimzeichen, welche es ermöglichen sollen, daß sich ein jeder Pfadfinder als solcher in der ganzen Welt ohne weiteres erkennen kann. England zählt heute 400 000 Pfadfinder, eine Zahl, welche wir in Deutschland, wenn wir in gleichem Maße wachsen wie bisher, in kurzer Zeit erreichen dürften. Es liegt uns aber nicht daran, einen Zahlenrekord zu schlagen. Die Bundesleitung des deutschen Pfadfinderbundes steht vielmehr auf dem Standpunkte, daß nicht die Zahl der jugendlichen Mitglieder, sondern der Geist, der in ihren Reihen herrscht, ausschlaggebend sein soll. — Im Anschluß an diese Ausführungen zeigte der Vortragende eine große Reihe von Lichtbildern, die das Leben und Treiben der englischen sowie der übrigen ausländischen Pfadfinder darstellten.

Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz dankte unter lebhaftem Beifall dem Referenten für seinen lehrreichen Vortrag.

Provinzialnachrichten.

* **Schönsee**, 16. Januar. („Bilder-Agenten") treiben zurzeit in der hiesigen Gegend ihr Unwesen, denen bereits eine Anzahl wenig bemittelter Leute Aufträge gegeben hat. Die Reisenden erbieten sich, nach kleinen Bildern Vergrößerungen zu liefern, und zwar, da die Firma demnächst von Berlin-Pankow nach Briesen verlegt werde und durch Weiterempfehlung für sie im voraus Reklame gemacht werden solle, umsonst. Die durch diese und andere Vorspiegelungen Verleiteten haben zunächst einen Bestellschein, über dessen Inhalt sie im Unklaren bleiben, zu unterschreiben und zunächst 1 Mk. für Porto und Verpackung zu zahlen. Nach einigen Tagen erscheint wieder ein Reisender, in der Regel in Abwesenheit der Männer, und erhebt weitere 6 Mark Anzahlung, eventuell auch mehr. Gewöhnlich werden die Beteiligten jetzt erste stutzig und informieren sich genauer über den unterschriebenen Bestellzettel, nach dem bei Eingang der Bildersendung noch ein beträchtlicher Nachnahmebetrag zu zahlen ist. Eine Warnung vor dem Treiben der Reisenden dürfte manchen vor Verdruß und Schaden bewahren.

lz **Schwetz**, 19. Januar. (Verschiedens.) Unter dem Rindviehbestande des Domänenpächters Randt in Groß Plochotschin ist eine Milzbrandepidemie ausgebrochen; bisher sind 14 Rinder an der Seuche eingegangen. — Die Altsitzer Heinrich und Marie, geb. Dirks, Balzerschen Eheleute in Gruppe feierten gestern das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß erhielten sie ein allerhöchstes Gnadengeschenk von 50 Mark. — Herr Ferdinand Will von hier verkaufte seine in der Wilhelmstraße belegene Gastwirtschaft mit Ausspannung für 69 000 Mark an den Restaurateur Boenigk von hier.

e **Freystadt**, 17. Januar. (Aufgegriffener Durchbrenner.) Seit dem 2. Januar war der Lehrling Paul Holtz vom Schlossermeister Kolwer, nachdem er abends von einem Besuch zu den Eltern in Scharnhorst zurückgekehrt und mit den anderen Lehrlingen gemeinsam schlafen gegangen war, verschwunden. Gleichzeitig fehlten einem anderen Lehrling ungefähr 10 Mark. Holtz ist nun in Danzig von der Polizei aufgegriffen und den Eltern zugeführt worden.

e **Freystadt**, 19. Januar. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde zunächst das Bureau gebildet. Es wurden gewählt: Rentier Ed. Pose zum Stadtverordnetenvorsteher, Gutsbesitzer Volkmann zum Stellvertreter, Drogeriebesitzer Kern als Schriftführer und Besitzer Otto König als Stellvertreter. Nach Erledigung verschiedener Vorlagen, Verwaltungsangelegenheiten betreffend, wurden verschiedene Wahlen vollzogen. Zunächst wurde der Ratmann Franz Prange wieder als solcher gewählt. Sodann wurden die Mitglieder der einzelnen Kommissionen bestimmt.

Danzig, 19. Januar. (Die Leitung des Postamtes 1 in Danzig) ist vom 1. April ab anstelle des in den Ruhestand tretenden Postdirektors Augustin dem Postdirektor Ulrich aus Königsberg übertragen worden.

Posen, 17. Januar. (Tot aufgefunden) wurde gestern Abend die 50jährige Ehefrau eines Holzhändlers, Turmstraße wohnhaft. Die Frau hat Dienstag Nachmittag das Haus im Fieberwahn verlassen und blieb seitdem spurlos verschwunden. Gestern Abend wurde sie auf einer Wiese an Rande eines Baches entkleidet und erfroren aufgefunden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Januar 1913.

— (Personalien.) Der Oberlandesgerichtsrat Witte in Königsberg ist zum Senatspräsidenten in Hamm ernannt.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Gutsbesitzer Windmüller in Breitenthal ist vom Herrn Oberpräsidenten zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Guttau auf weitere sechs Jahre, bis zum 25. Januar 1919, ernannt. — Die Wiederwahl des Besitzers Gustav Pritsch in Klein Bösendorf zum Schöffen dieser Gemeinde ist vom königlichen Landrat bestätigt.

— (Neue Telegraphenanstalt in Deutsch-Südwestafrika.) In Brackwater, Bezirk Windhuk, in Deutsch-Südwestafrika, ist am 11. Januar eine Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Brackwater liegt an der Eisenbahn Swakopmund-Windhuk, zwischen Okahandja und Windhuk. Die Wortgebühr für Telegramme nach Brackwater ist dieselbe, wie nach Windhuk. Sie beträgt gegenwärtig 2,75 Mark.

— (Sport.) Am Mittwoch den 22. Januar, abends 9 Uhr, findet im Artushof eine gemeinschaftliche Sitzung der Thorner Sportvereine „Vistula" und „Preußen" statt, auf deren Tagesordnung wichtige sportliche Fragen stehen, durch deren Erledigung eventuell ein Zusammenschluß der beiden Vereine herbeigeführt werden soll. Da beide Vereine dieselben sportlichen Bestrebungen haben, wäre eine Vereinigung im Interesse des Sports nur zu begrüßen. Einigkeit macht stark!

— (Vom Neubau des Ziegeleisaals.) Am Sonntag Vormittag besichtigten Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse und die Mitglieder der Baudeputation und Gartenbaudeputation das alte Ziegeleigebäude und das Gelände, um über den Platz für ein neues Gebäude schlüssig zu werden. In Frage kommt das Gelände oberhalb des Eiskellers wegen der Aussicht über die Weichselniederung und das Gelände am Schillerplatz. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt, doch steht die Wahl des Geländes am Schillerplatz, oberhalb der Kolonnade, in sicherer Aussicht. Es wird geplant, Lawntennisplätze in größerer Anzahl anzulegen, um auch Turniere mit Beteiligung aus dem ganzen Reiche veranstalten zu können. Die Kosten des Baues sind in der Anleihe, die aufgenommen werden soll, bereits mit einbegriffen.

— (Das Kriegsgericht) der 41. Division hatte gestern Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Oberstleutnant Freiherrn von Kettler eine Sitzung in Thorn, in der Herr Kriegsgerichtsrat Mausolf-Marienburg die Verhandlungen leitete und Herr Kriegsgerichtsrat Putzberg-Dt. Eylau die Anklage vertrat. Zur Verhandlung stand nur eine Sache. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Ulan Julius Kopp vom Ulanen-Regiment Nr. 4, um sich wegen militärischen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte war einige Wochen vor Weihnachten Bursche bei Herrn Leutnant K. und benutzte diese Vertrauensstellung, seinem Herrn ein Paar weiße Handschuhe und eine Serviette zu stehlen. Diese Gegenstände sind vom Wachtmeister im Gewahrsam des Angeklagten gefunden worden. Der Offizier vermißte außerdem noch seine Sporen; doch mußte in dieser Hinsicht wegen Mangels an Beweis das Verfahren eingestellt werden. Der Angeklagte gibt zu, die Gegenstände genommen zu haben, Doch wollte er die Handschuhe nur zu seiner Urlaubsreise benutzen und sie dann wieder an Ort und Stelle zurücklegen. Die Serviette habe er für wertloses Gut gehalten und als Putzlappen benutzen wollen. Durch die Beweisaufnahme wird jedoch festgestellt, daß die Serviette ganz neu war. Der Vertreter der Anklage beantragt 3 Wochen strengen Arrestes und bittet, mit Rücksicht auf die bisherige gute Führung des Angeklagten von einer Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, die bei Diebstahl gewöhnlich eintritt, abzusehen. Der Verteidiger, Herr Oberleutnant Neumann, bittet, den Angeklagten wegen Diebstahls freizusprechen, da die Absicht der rechtswidrigen Zueignung nicht erwiesen sei. Der Angeklagte hätte sonst die Sachen nicht unverschlossen aufbewahrt. Der Gerichtshof hält den Diebstahl für erwiesen, erkennt aber auf die milde Strafe von 14 Tagen Mittelarrest.

Aus dem Landkreise Thorn, 18. Januar. (Die Beschälstation Kostbar) ist wiederum mit zwei Hengsten besetzt worden.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Verbesserte amerikanische Buchführung, zugleich eine Einführung in das Ganze der kaufmännischen Rechnungsführung. Von Dr. O. Hertel, Handelsschuldirektor in Straßburg i. E. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage mit einer bildlichen Darstellung des Abschlusses. Preis 2,75 Mk. geb. Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek G. m. b. H., Leipzig-R. Das Buch, welches bei seinem Erscheinen von anerkannten Autoritäten auf dem Gebiete der Buchhaltung eine glänzende Kritik erfahren hat, legt fast auf jeder Seite der neuen Auflage Zeugnis ab von dem Bestreben des Verfassers, es in sprachlicher und sachlicher Hinsicht zu vervollkommnen. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis und eine graphische Darstellung des Kontenabschlusses bilden eine angenehme Zugabe. Je mehr die amerikanische Buchführung sich einbürgert, desto größer wird das Bedürfnis nach einem Werk, welches in einer auch dem Laien verständlichen Sprache den Einblick in das Ganze der Buchhaltungsform und sodann in eine besonders empfehlenswerte Sonderart derselben vermittelt. Gewiß fehlt es an Darstellungen der sogenannten „amerikanischen Buchführung" nicht, aber mit wenigen Ausnahmen setzen dieselben — anhangsweise anderen Systemen zugefügt oder für erfahrene Buchhalter bestimmt — die allgemeinen Gesetze der Buchführung als bekannt voraus, sodaß das vorliegende Unternehmen, das Gebäude der Tabellenbuchhaltung auf breiterer Grundlage zu errichten, nur willkommen sein kann. Die Gliederung und Behandlung des Stoffes lassen das Buch ebensowohl für den Anfänger im Fach, wie für den erfahrenen Buchhalter geeignet erscheinen. Daß bei der Flut der einschlägigen Literatur nach kurzer Zeit eine dritte Auflage notwendig wird, ist ein sprechender Beweis für die Güte des Buches.

Wie mache ich Inventur und Bilanzabschluß? Die gesetzlichen Vorschriften in gemeinverständlicher Erläuterung nebst Bilanzentwürfen. Aus der Praxis für die Praxis dargestellt. (Verfasser Hans Lustig, kaufmännischer Sachverständiger und Bücherrevisor. Baumgartens Verlagsbuchhandlung, Saarbrücken 3; Preis 1,50 Mark.) 4. Auflage. Für die Beliebtheit des vorliegenden Büchleins spricht die Notwendigkeit der Herausgabe einer 4. unveränderten Auflage. Das Büchlein hält das, was der Titel verspricht. Es ist aus der Praxis heraus von einem gründlichen Kenner des Materials in kurzer und doch klarer Weise für die Bedürfnisse des Handel- und Gewerbetreibenden geschrieben. Der Verfasser zeigt an einer Reihe von Beispielen und Entwürfen, wie die Bilanzen dem Gesetz entsprechend aussehen sollen. Auch sind diejenigen Fehler besonders hervorgehoben, welche der Bilanzaufsteller so oft begeht. Das treffliche Büchlein gehört in jedes Kontor!

Der Handel nach England und das englische Handelsrecht. Praktisches Handbuch für den deutschen Kaufmann und Juristen von Otto W. H. Inhulsen i. Fa. Gerbel & Inhulsen, German Advocates, London. Preis 2,75 Mk. Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek G. m. b. H. Leipzig-R. — Im Rechte der meisten europäischen Länder findet sich ein Anklang wenigstens an das römische Recht oder den Code Napoléon. Man kann sich, im großen Umrisse wenigstens, in den meisten Fällen ein Bild der Rechtsverhältnisse dieser Länder machen. Das englische Recht ist aber mehr Gewohnheitsrecht und deshalb für den Ausländer schwer verständlich. Ein vollständiges, jedem verständliches Werk in deutscher Sprache über die englischen Geschäftsgebräuche und Rechtsverhältnisse hat bisher der Exportwelt gefehlt. In der vorliegenden Schrift stellt der Verfasser, ein bekannter Londoner Anwalt, seine langjährigen praktischen Erfahrungen in England in der Form eines praktischen, täglich zu gebrauchenden Handbuches der Kaufmannschaft, dem Studierenden der Handelswissenschaft, dem Bankbeamten und dem deutschen Juristen in der Hoffnung zur Verfügung, daß dies Werk mit dazu beitragen möge, ein besseres den Handel förderndes Verständnis zwischen den beiden infrage stehenden Nationen anzubahnen. Aus dem Inhalt möchten wir folgende Kapitel nennen: Der Agent, Der Kunde, Die verschiedenen Arten der Zahlung für Ware, Die Fälligkeit und das Eintreiben von Forderungen in England, Schutz der Warenbezeichnungen und Muster; die Patente, Die Börse (Stock Exchange), Verschiedene Punkte von Interesse für den deutschen Kaufmann.

Prof. Dr. Gustav Jaegers Monatsblatt (Verlag von W. Kolhammer, Stuttgart, jährlich 3 Mk.) 1913 Nr. 1. Die Januarnummer wird durch einen „Rückblick" auf das verflossene Jahr eröffnet und dabei besonders das Wachstum des Gustav Jaegervereins hervorgehoben. Es schließt sich ein Artikel Gustav Jaegers „Neujahrsgedanken" und dann ein längerer Aufsatz desselben Verfassers „Der Hautreiz der Wolle" an. In scharfer Kritik wird darin die Lahmannsche Baumwoll- und die Gustav Jaegersche Wollkleidung einander gegenübergestellt. Prof. Dr. K. Endriß bringt aus den in diesem Frühjahr im Verlag von Gustav Eyb erscheinenden Luftschiffführern einen zur Probe entnommenen Aufsatz über seine erste Luftreise von Frankfurt a. M. nach Düsseldorf. Es wird darin „Unser allgemeines Befinden auf einer Luftfahrt" beschrieben. Der Artikel „Küchengeheimnisse" von Otto Model behandelt den ersten Teil eines im Gustav Jaegerverein gehaltenen Vortrages. Kleine Mitteilungen betreffen „Hahnemann als Hygieniker", „Merkwürdige Tierfreundschaften", „Wohlriechende Schmetterlinge". Ein Bericht des Gustav Jaegervereins, Bücherbesprechungen, Verzeichnis eingelaufener Schriften und „Wetterkritisches im Monat Januar" bilden den Schluß.

Wintersport.

„Vom Winter in Schwaben". So betitelt sich ein mit prächtigen Photographien und einem Übersichtskärtchen ausgestattetes Schriftchen, das kostenlos vom internationalen öffentlichen Verkehrsbureau, Abt. Württemberg, Berlin W. 8, Unter den Linden 14, zu beziehen ist. Es orientiert über die drei sehr verschiedenen württembergischen Wintersportgebiete: die schwäbische Alp, den württ. Schwarzwald u. das württ. Allgäu, in denen in den letzten Jahren der Wintersport einen gewaltigen Aufschwung genommen hat.

Theater und Musik.

Ein Mißerfolg Gustav Frenssens. Vor ausverkauftem Hause fand im Ham-

---

Männer in öffentlichen Versammlungen vorsetzen."

„Warum sollen wir Frauen die Zahl der schlechten Redner vermehren?" fragte Leonore.

Regina stand sprachlos still.

„Sie wissen nicht, was sie sagen, Frau Erhard. Die Frau ist die geborene Rednerin, und die Frau der Jetztzeit erst recht. Also Sie kommen? Sie geben mir die Zusage, daß Sie helfen wollen, das Sklaventum der Frau aufzuheben, ihre jahrelangen Fesseln zu sprengen?"

„Ich habe keine Zeit, fürchte ich, Fräulein Reformer. Mann und Kinder, der Hausstand —"

Fräulein Regina machte eine hoheitsvolle Geberde.

„Frau Erhard, Sie haben noch viel zu lernen, ehe Sie aus Ihrer Unfreiheit sich lösen. Soll denn die Frau ewig ans Haus gekettet werden, während so viele öffentliche Pflichten sie rufen? Pflichten, die nur zu lange schon von ihr versäumt wurden?"

„Ich meine doch, die Öffentlichkeit käme erst in zweiter Linie," sagte Leonore. „Wer soll die einzelnen Familienglieder für das öffentliche Leben vorbereiten, wenn nicht die Frau in der Stille des Hauses? Übrigens glaube ich kaum, daß mein Mann einverstanden wäre, wenn ich als öffentliche Rednerin aufträte."

„Das wollen Sie sich von Ihrem Gatten vorschreiben lassen? Wo bleibt da die Freiheit?" rief Regina voll heiligen Eifers. „Ja wohl, sie ist nur für das männliche Geschlecht vorhanden. Wird Ihr Gemahl Sie fragen, ob er an einer Versammlung teilnehmen, ob er in einer solchen den Mund auftun soll?"

„Ach, laß doch die Frau Professor, Reginchen!" bat Trinettchen weinerlich. „Du wirst noch Unfrieden säen in dieser Ehe. Wenn nun der Herr Professor böse wird, bist du schuld."

Leonore richtete sich stolz auf.

„Sie irren, Fräulein Reformer, wenn Sie glauben, meine Freiheit sei beeinträchtigt. Was ich sagte, ging aus eigenem Ermessen hervor. Es ist mir völlig überlassen, in diesen Dingen nach meinem Ermessen zu entscheiden."

„Gut, gut!" rief Regina besänftigt. „Ich dachte es mir von dem Professor, den ich hochschätze, — ich schätze wenige, sehr wenige Männer, Frau Erhard. Dann darf ich auf Sie rechnen?"

„Nein, das dürfen Sie nicht," sagte Leonore, etwas erzürnt über diese Hartnäckigkeit. „Sie scheinen mich nicht verstanden zu haben. Ich erwähnte schon, daß ich mich zu nichts verpflichten will. So weit aber kann ich Ihnen entgegenkommen, daß ich Sie zu einer der von Ihnen erwähnten Versammlungen begleite, um ihre Bedeutung kennen zu lernen, immer unter der Voraussetzung, daß mich das zu nichts verpflichtet."

„Aber selbstverständlich, — aber darin gilt Freiheit als oberster Grundsatz. Darf ich Sie am Freitag als Gast einladen? Eine unserer bekanntesten Rednerinnen hält einen Vortrag über das wertvolle Thema: „Frauenrecht und Logik" mit angeschlossener Diskussion."

„An der ich mich nicht beteiligen werde," vollendete Leonore.

„Wie Sie wollen. Also Freitag Abend 8 Uhr."

„Ich komme," erwiderte Leonore und verabschiedete sich. Sie sah nach der Uhr. War's möglich? Schon halb sechs. Wie hatte sie sich so verplaudern können! Die Kinder erwarteten sie längst zu den Schulaufgaben.

Sie hastete nachhause.

„Wo sind die Kinder?" war ihr erstes Wort an die öffnende Lina, die Lenchen an der Hand führte.

„In Herrn Professors Zimmer."

Sie eilte mit klopfendem Herzen hinauf. Da saß Dietrich, neben ihm Anna, um die er den Arm geschlungen hatte. Er sah ihre französische Arbeit nach. Willibald stand schon wartend daneben mit dem Lesebuch.

Dietrich sah flüchtig auf und reichte seiner Frau die Hand, ohne sich aber in der Korrektur stören zu lassen.

Wie gern wäre sie ihm nun um den Hals gefallen, hätte sich ausgesprochen, sich schlecht gemacht und sich von ihm trösten lassen! Das verstand er so gut. Aber nun waren die Kinder da. Unmöglich, in ihrer Gegenwart etwas davon über ihre Lippen zu bringen, was nur in das innerste Heiligtum der Ehe gehört.

Ach ja, die zweite Frau! Da war schon wieder diese verwickelte Lage im Wege.

„Ich habe mich verspätet," begann Leonore zögernd, indes sie Hut und Handschuhe ablegte.

Dietrich hatte Annas Aufgabe durchgesehen und stand auf.

„Wo warst du denn so lange?" fragte er freundlich, aber doch mit leisem Vorwurf in der Stimme. „Wenn du ausgingst, hättest du doch auch mit mir kommen können?"

Wenn sie hätte reden können! Aber Willibald wartete.

„Komme ist endlich dran? Wer liest denn jetzt mit mir?" forderte er. „Herr Hase sagt, wir sollen das Stück dreimal zuhause laut vorlesen."

„Dann wirst du es der Mutter vortragen müssen, ich habe mich schon zu lange aufgehalten," sagte Dietrich.

„Wenn Annchen nicht so kreuzjämmerlich geklagt hätte, sie müsse das Stück nachgesehen haben, ehe sie es abschreibt, wäre ich längst fort. Addio, laß uns pünktlich essen, Leonore, ich habe heute Abend noch eine Sitzung."

Da saß sie nun mit ihrem übervollen Herzen, fühlte sich schuldbeladen und konnte die Last nicht los werden. Denn nach dem Abendbrot ging Dietrich fort, kam spät zurück und wünschte dann keine Aussprache, weil er schlafen wollte.

Mit halbem Ohr hörte sie Willibalds Lautieren und Buchstabieren. Sie schreckte förmlich zusammen, als Anna sagte: „Aber Mutter, Esel wird doch nicht mit h geschrieben."

„Esel mit h? Nein, wer sagt denn das?"

„Willibald hat E—h—s—e—l buchstabiert.

„Du hörst überhaupt nicht zu, Mutter," klagte Willibald empört. „Und wenn ich morgen falsch buchstabiere, gibt es einen Tadel, sagt Herr Hase, und dann bist du schuld daran."

Ja, ja, er hatte ganz recht. Sie war selber ein Esel mit einem doppelten hh. Man konnte es garnicht lang genug ziehen.

„Komm her, Willibald, jetzt paß ich aber tüchtig auf," sagte sie freundlich und zog den Jungen an sich. „Sei mir nicht böse."

Es war fein von der Mutter, das zu sagen. Er schmatzte sie herzhaft dafür ab und nannte sie sein Goldmuttichen. Dann arbeiteten sie zusammen und waren im Umsehen fertig.

Als die Kinder gegessen hatten und im Bette waren, mußten auch die Großen schnell das Abendbrot einnehmen. Dietrich kam dann in Mantel und Mütze nochmals herein, um, wie regelmäßig vor jedem Ausgange, von Leonore Abschied zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

urger Thaliatheater am Sonnabend die Erstaufführung von Gustav Frenssens Schauspiel „Soenke Erichsen“ statt. Die sichtbaren Schwächen des Stückes wurden durch die ganz unzulängliche Darstellung noch sehr stark hervorgehoben. Die schwere Tragik des um die Heimat ringenden und an der Heimat kranken Soenke, der in trotzigem Starrsinn am Tage der Kriegserklärung 1870 auswanderte, und den nun auch das Heimatsehnen zum Wiederkommen zwingt, fand weder bei der Regie noch bei den Darstellern das richtige Verständnis und eine wirkungsvolle Wiedergabe. Die Zuschauer nahmen selbst den zweiten Akt, der den theatralischen Szenenbau der andern überragt, nur mit lauem Beifall auf. Der Schlußakt brachte schließlich nur einen Achtungserfolg. Der Dichter zeigte sich nicht.

Mannigfaltiges.

(Wolf Wertheim vermißt.) Der frühere Mitinhaber des Berliner Warenhauses A. Wertheim und spätere Begründer des Warenhauses W. Wertheim, Herr Wolf Wertheim, wird seit dem 16. d. M. vermißt. Er ist seit Jahren schwer leidend, namentlich klagte er in letzter Zeit über ein schweres Herzleiden und Nervosität. Mit seiner Familie begab er sich Anfang dieses Monats nach Berlin. Seine Frau nahm im Hotel Adlon Wohnung, während er selbst in das Kurhaus Tegel ging, um dort Erholung zu suchen. Von hier hat er sich, obgleich die Kur erst begonnen war, entfernt, ohne daß man bisher weiß, wohin er seine Schritte gelenkt hat. Wie die Gattin des Vermißten mitteilt, hat Wolf Wertheim am 17. d. M. an sie einen aus Grunewald datierten Brief gerichtet, worin er sich in sehr unglücklicher Weise über sein Leben äußert. Er deutet ferner an, daß das Leben für ihn keinen Zweck mehr habe.

(Die Zahl der Kinotheater) im engeren Polizeibezirk Berlin ist jetzt auf 220 gestiegen. Noch immer werden neue derartige Theater gebaut.

(Ein Berliner Student erschossen aufgefunden.) Bei Neustadt a. Orla wurde im Walde die Leiche des seit sechs Wochen vermißten Berliner Studenten Kinderlein gefunden, daneben ein Revolver des Selbstmörders. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

(Der Lump im Lumpenhandel.) Auf dem Hauptbahnhof in Hamburg wurde Freitag Abend kurz vor seiner Abreise nach Berlin der Kaufmann Rosenthal aus Warschau verhaftet, der beschuldigt wird, umfangreiche Schwindeleien im Lumpenhandel verübt zu haben, indem er waggonweise Lumpen verkaufte und Anzahlungen hinnahm, aber keine Lieferungen machte.

(Drei Personen bei einem Brande ums Leben gekommen.) Am Montag früh brach in der Mühle in Hottweiler bei Saargemünd Feuer aus, das die ganze Mühle ergriff. Bei den Löscharbeiten wurden der Eigentümer Conrad und zwei Feuerwehrleute durch eine einstürzende Mauer getötet.

(Über die erste Vernehmung des Bankdefraudanten Aurbach,) die Montag Vormittag durch den Untersuchungsrichter in Braunschweig stattfand, können die „Braunschweigischen Neuesten Nachrichten“ folgende Einzelheiten mitteilen: Aurbach ist am 29. Dezember, also am gleichen Tage wie Weber, über Frankfurt am Main, wo er noch einige Braunschweigische Bekannte traf, und Basel auf dem Seewege nach Athen gefahren. Nach einem dortigen deutschen Hotel ließ er sich einen Rechtsanwalt aus Hannover kommen, der ihm dann aufgrund der Zeitungsmeldungen den Rat gab, nach Braunschweig zurückzukehren und sich freiwillig der Polizeibehörde zu stellen. Bereits vor drei Tagen erhielt die Staatsanwaltschaft von einem Zeugen die Mitteilung, daß Aurbach sich stellen würde. Aurbach traf Montag Morgen kurz vor 8 Uhr im Polizeidirektionsgebäude ein. Er trug noch denselben Anzug, den er nach Mitteilungen der Kriminalpolizei tragen sollte. Mit Weber stand er nicht in Verbindung und von dessen Verhaftung war ihm nichts bekannt.

(Schweres Automobilunglück bei Kassel.) An der Ecke der Ulmenstraße und des Königstors fuhren Sonnabend Abend zwei Privatautomobile ineinander. Dabei wurden drei Damen, die zu einer Festlichkeit fahren wollten, schwer verletzt. Eine Frau Ingenieur Jenssen aus Hamburg erlitt einen Oberschenkelbruch, mehrere Rippenbrüche, einen Armbruch, sowie schwere innere Verletzungen. Sie wurde bewußtlos dem Krankenhaus zugeführt, während ihre Begleiterin, Frau Weidemeyer, die gleichfalls schwer verletzt war, in ihre Wohnung transportiert wurde.

(Geplante Einführung der 24 Stunden-Uhr in der Schweiz.) Der Schweizer Bundesrat beschloß, bei den Verkehrsanstalten die Stundenzählung bis 24 einzuführen, vorausgesetzt, daß Deutschland und Österreich-Ungarn sie ebenfalls einführen. Die Gesandtschaften in Berlin und Wien werden beauftragt, entsprechende Unterhandlungen einzuleiten, damit am 1. Oktober 1913 oder am 1. Mai 1914 die neue Zählung eingeführt werden kann. Falls die Regierungen der beiden Länder sich nicht anschließen, behält sich der Bundesrat weitere Entschließungen vor.

(Sturmfahrt eines deutschen Paketboots.) Das Motorschiff der Hamburg-Amerika-Linie „Christian der Zehnte“, der nach Baltimore bestimmt war, hatte schwere Stürme auf dem Atlantischen Ozean zu bestehen. Nachdem es bereits fünf Tage gegen die Stürme gekämpft und fast die Neufundlandbrücke erreicht hatte, sah der Kapitän ein, daß es unmöglich sei, den Bestimmungsort zu erreichen. Er ließ deshalb das Schiff wenden und nach der irischen Küste zurückkehren. Mit teilweise gebrauchsunfähigen Maschinen langte „Christian der Zehnte“ am Sonnabend in Queenstown an. Die Rettungsboote sind verloren gegangen. Die Decks sind stark beschädigt und mehrere Abteilungen sind unter Wasser.



Zur neugeschaffenen Mönchsrepublik am Berge Athos:
1. Kloster Esphigmenu. 2. Kloster Agios Pavlos. 3. Das historische Hagia-Laura-Kloster. 4. Uebersichtskarte.

Wie es scheint, besteht die Absicht, in Europa einen neuen Kirchenstaat zu gründen. Die auf der östlichen der drei Landzungen der Halbinsel Chalkidike um den Berg Athos gelegene, uralte Kirchengemeinschaft, in der sich Niederlassungen von Mönchen aus allen orthodoxen Ländern befinden, soll zu einem selbständigen Staate gemacht werden. Es wird nämlich tatsächlich aus London gemeldet, daß die Botschafter der Großmächte beschlossen haben, daß der Berg Athos als unabhängige geistliche Republik angesehen werden soll. Die Klöster, die auf dem Berge Athos seit dem achten Jahrhundert bestehen, genossen auch unter der türkischen Regierung eine Sonderstellung. Die Balkanvölker, die alle am Athos interessiert sind, haben ein Interesse daran, das Berggebiet zu isolieren, denn die Vorherrschaft einer einzelnen Macht würde den klösterlichen Besitz der anderen Länder gefährden.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Die Berliner Ballsaison hat begonnen. Die Monate Januar und Februar gehören dem Tanz. Zu den großen öffentlichen Veranstaltungen wie Presse- und Kolonialball kommen die intimen Festlichkeiten, die Hausbälle der Botschafter und Minister, Generale und Exzellenzen, der hohen staatlichen Würdenträger, der Finanz- und Industriebarone, die in jedem Winter wiederkehren und auf denen sich alles ein Stelldichein gibt, was durch verwandtschaftliche oder gesellschaftliche Bande mit einander verknüpft ist. Eine besondere reichshauptstädtische Erscheinung bilden die sogenannten Subskriptionsbälle, die trotz, oder vielleicht gerade wegen ihres abgeschlossenen Charakters immer beliebter werden, während die richtigen Masken- und Gesindebälle einen ganz internationalen Anstrich tragen. In dieser Zeit des allgemeinen Vergnügens blühen auch die Vereinsfestlichkeiten, und in allen größeren und kleineren Sälen, die nur ein paar Menschen fassen können, finden die verschiedenartigsten Bälle und Tanzkränzchen statt. Ganz Berlin schwimmt im Strudel der Fröhlichkeit.

Die letzte Woche hat uns auch das große Theaterereignis gebracht, auf das alle Welt voll Spannung wartete: das neue Schauspiel von Hermann Sudermann „Der gute Ruf“. Aber das Stück vermochte seinen Titel nicht zu rechtfertigen: es kam in keinen guten Ruf. Die künstlich aufgebaute Geschichte von einer gesellschaftlich hochstehenden Frau, die allerhand törichte Versuche macht, um ihren eigenen stark gefährdeten Ruf und den ihres Hauses zu wahren, vermochte keine stärkere Wirkung auszuüben. Zwar kam es nach jedem Abschluß zu mehr oder minder heftigen Beifallsäußerungen, aber diese Tatsache findet wohl dadurch ihre Erklärung, daß gar viele Zuschauer es sich nicht nehmen lassen wollten, den berühmten Dichter der „Ehre“ bei dieser Gelegenheit von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Die Darsteller taten ihr Bestes, aber sie vermochten aus Rollen keine lebendigen Menschen zu machen. Fesselnder als die Vorgänge auf den Brettern war das glänzende Gesellschaftsbild, das der Zuschauerraum bot; alles, was „dabeigewesen sein muß“, war zur Stelle. In dieser Beziehung war es wirklich eine sogenannte große Premiere.

Auch dem neuen Musikdrama „Wieland der Schmied“ von Professor Kurt Hösel, das im „Deutschen Opernhaus“ in Charlottenburg zur Uraufführung kam, läßt sich nicht viel Gutes nachsagen. In der nordischen Sage, die dem Werk zugrunde liegt, erblickte Richard Wagner bekanntlich einen sehr geeigneten dramatischen Stoff, und dessen Entwurf hat der Dichterkomponist ausgeführt. Aber es ist ihm nicht gelungen, sich von dem großen Bayreuther Meister freizumachen, er vermag mit seiner Musik nicht zu überzeugen oder gar hinzuweisen. Im wesentlichen bleibt die Oper das Werk eines Epigonen, das sehr achtbare Eigenschaften besitzt, sich aber kaum einen dauernden Platz in dem Spielplan unserer Opernbühnen erringen wird.

Drei neue Leute waren es, die sich in „Montis Operettentheater“ mit der Burleske-Operette „Der heiligen Antonius“ dem Publikum vorstellten. Der Text stammt von Bruno Decker und Robert Pohl, und Siegfried Nicklaß-Kempner hat die Musik dazu geschrieben. Auch in diesem Werk offenbart sich kein dichterisches oder musikalisches Genie, und der Komponist soll vor allem ein guter Gedächtniskünstler sein, der aus Vergangenheit und Gegenwart geschickt zu schöpfen weiß. Aber es ist doch ein ganz lustiges Stück, das keine Langeweile aufkommen läßt. Dieser heilige Antonius ist nämlich nicht etwa ein frommer Mann, sondern ein französischer Unterstaatssekretär der Schönen Künste und Direktor des Apollo-Museums, der seinen Beinamen erhalten hat, weil er alles — Unbekleidete im Leben wie in der Kunst aus tiefster Seele verabscheut. Aus dieser seiner Eigenschaft entspringen die Irrungen und Wirrungen, die zu allerhand spaßigen Zwischenfällen und schließlich zur friedlichen Lösung führen. Unter den darstellenden Künstlern taten sich besonders Poldi Deutsch in der Titelrolle, Mizzi Freihardt als Dienstmädchen Babette und Käte Dorsch als Inhaberin eines Modesalons hervor.

Auch das „Lustspielhaus“ bescherte uns mit dem Schwank „Majolika“ von Leo Walter Stein und Leo Heller eine Neuheit, die die Lacher auf ihrer Seite hatte. Schließlich läuft auch diese Geschichte auf den üblichen Liebeshandel hinaus, aber der Held des Ganzen, ein bedrängter junger Herzog, der sich durch industrielle Unternehmungen aus der Verlegenheit hilft, bringt doch eine neue Note in den lustigen Schwank. Nach dem großen Heiterkeitserfolg zu schließen, den das Stück bei der ersten Aufführung hatte, wird es gewiß noch manchen Abend erleben.

Auch einen berühmten ausländischen Gast sah die deutsche Reichshauptstadt jüngst in ihren Mauern: den gefeierten französischen Dichter und Schriftsteller Jean Richepin, der es vom einfachen Volkssänger zum palmengeschmückten Akademiker gebracht hatte. Er hielt in der „Hochschule für Musik“ einen Vortrag über die napoleonische Legende und übte durch die Wärme seines Tones und die Anschaulichkeit seiner Sprache eine starke und tiefe Wirkung auf die Hörer aus. Ein wahrer Beifallssturm lohnte diesen geborenen Dichter und Künstler. Daß gerade einer der Ersten und Besten unserer Westnachbarn sich zu der Reise über den Rhein entschließen konnte, ist ein günstiges und bedeutungsvolles Zeichen — mögen andere seiner Landsleute ihm folgen! Gegen eine friedliche französische Invasion, die zwei der größten Kulturvölker einander näherbringen kann, haben wir nichts einzuwenden. Jedenfalls ist sie tausendmal erfreulicher, als die „deutsche“ Vortragsreise des elsässischen Abbés Wetterlé nach Paris.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 21. Januar.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,—	20,40
Roggen	„	16,—	16,80
Gerste	„	15,60	18,—
Hafer	„	16,20	17,—
Stroh (Richt-)	„	5,—	—,—
Heu	„	7,—	7,50
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,50	3,50
Brot	2¼ „	—,—	—,—
Roggenmehl	50 „	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,20
Bauchfleisch	„	1,60	—,—
Kalbfleisch	„	1,60	2,40
Schweinefleisch	„	1,60	2,—
Hammelfleisch	„	1,80	2,20
Geräucherter Speck	„	2,—	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,—	2,80
Eier	Schock	4,—	6,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	—,80	1,20
Schleie	„	2,40	—,—
Hechte	„	1,60	2,—
Karauschen	„	1,40	1,60
Barsche	„	1,40	1,60
Zander	„	2,—	2,40
Karpfen	„	2,—	—,—
Barbinen	„	—,—	—,—
Weißfische	„	—,20	—,60
Seefische	„	—,60	—,90
Flundern	„	—,80	1,—
Maränen	„	—,—	—,—
Heringe	„	—,25	—,30
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,18	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
(denaturiert)	„	—,35	—,38

Der Markt war nur wenig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl — Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat — Köpfchen — Pf., Spinat — Pf. das Pfd., rote Rüben 5 Pf. das Pfund, Rosenkohl 25—30 Pf. das Pfund, Zwiebeln 10—20 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Sellerie 15—20 Pf. die Knolle, Rettig — Pf. — Stück, Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Petersilie — Pf. das Pack, Kürbis — Pf. das Kilo, Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Birnen 10—20 Pf. d. Pfd., Apfelsinen 35—80 Pf. das Dtzd., Zitronen 40—60 Pf. das Dtzd., Pilze — Pf. d. Näpfchen. Puten 5,00—9,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,50—9,00 Mk. d. Stck., Enten 5,00—8,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,75—2,50 Mk. das Stück, Hühner, junge — Mk. das Paar, Tauben 1,10—1,20 Mk. das Paar, Hasen 4,50—4,75 Mk. das Stück.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 21. Januar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	742,5	O	Regen	2	6,4	nachts Nied.
Hamburg	745,4	OSO	bedeckt	2	12,4	anhalt. Nied.
Swinemünde	750,0	OSO	Nebel	—	2,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	753,7	SO	bedeckt	—	6,4	nachts Nied.
Memel	756,9	O	bedeckt	— 5	—	meist bewölkt
Hannover	744,8	SO	Regen	3	2,4	nachts Nied.
Berlin	748,8	S	bedeckt	2	6,4	nachm. Nied.
Dresden	750,6	OSO	bedeckt	2	—	meist bewölkt
Breslau	753,6	SO	wolkenl.	— 1	—	meist bewölkt
Bromberg	752,9	O	bedeckt	—	2,4	nachts Nied.
Metz	744,0	W	bedeckt	5	6,4	Nied. i. Sch.*)
Frankfurt, M.	744,3	SW	bedeckt	6	12,4	vorm. Nied.
Karlsruhe	745,1	SW	Regen	8	2,4	vorm. Nied.
München	752,4	O	bedeckt	— 2	—	meist bewölkt
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	741,6	SW	wolkig	4	6,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	749,9	SO	bedeckt	1	12,4	vorm. Nied.
Stockholm	761,1	O	bedeckt	— 5	0,4	zieml. heiter
Haparanda	751,3	NW	wolkenl.	—12	—	nachm. Nied.
Archangel	757,4	SSW	bedeckt	—15	—	vorm. Nied.
Petersburg	761,4	W	Schnee	—13	2,4	zieml. heiter
Warschau	755,1	SSO	bedeckt	— 2	0,4	meist bewölkt
Wien	753,5	O	Nebel	— 1	—	vorw. heiter
Rom	760,8	SW	wolkig	5	6,4	zieml. heiter
Hermannstadt	758,0	S	bedeckt	5	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	759,8	WSW	bedeckt	11	6,4	Wetterleucht.
Nizza	—	—	—	—	—	Gewitter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 22. Januar. Wolkig, milder, zeitweise Niederschläge.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 20. Januar 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,8 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅝%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.80B
do. 1.4.15	d	4	99.75b
do. 1.5.16	a	4	99.80B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	88 60bG
do. do.	v	4	100.00B
do. do.	v	3	78.00G
Pr.St.Schatz	d	4	100.00B
do. 1.4.15	d	4	99 75B
do. 1.5.16	a	4	99.70b
Prss. ks.Anl.	v	3½	88.60bE
do. do.	v	3	78 00b
do. do.	v	4	100.00bG
do. Staff.A.	d	4	93.10bG
Bayer.Anl18	e	4	100.00G
do. uk. 16	e	4	100.00G
do do.	v	3½	87.60b
Brem.Anl.99	v	3½	86.80B
do. 96	d	3	75 70B
Cassel Ldkr.	c	3½	89 75G
Hambg.St.R.	b	3½	87.50bG
do. 1907	d	4	98.50bG
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	87.80bG
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Starl.	v	3	78.90G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	87.50b
Kur-u.Neum.	d	4	98.10G
do.	v	3½	88 00G
Pommersch.	d	4	98 60G
do.	v	3½	87 60b
Posensche	d	4	98.10G
do.	v	3½	—.—
Preussische	d	4	98.00bP
do.	v	3½	87.80b
Rhein-Westf	d	4	98.10G
do.	v	3½	87.60G
Sächsische	d	4	98.60G
Schlesische	d	4	98.25G
do.	v	3½	88.00G
Schlesw.Holst	d	4	98.00G
do	v	3½	87 50G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	85 70G
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.75G
Posen. do.	a	4	96.75G
do. do.	a	3½	86.00G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.60bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.80B
XXIV-XXIX	v	3½	87.50bG
do. IX XI XIX	a	3	82 90G
WestfPr15 16	v	4	98.00G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	86.75G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	87 75G
Barmen 01	c	3½	94.00G
do.1908-18	b	4	97.50B
Berlin 04 II	a	4	99.00bG
do. 82/98	v	3½	89.90b
do. 1904 I	d	3½	89.90b
do.St Syn.89	a	4	98.80G
do.99,04,05	a	3½	86.80B
Breslau 91	v	3½	89.90B
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	98.60G
do.07 uk.17	d	4	98.60b
do. 1908	a	4	98.90G
do 95/99.02	v	3½	89.30G
Düssd88/03	v	3½	87.90B
Elberf. 99	a	4	97.75G
Essen 1901	v	4	97.75G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.50B
do. 1904	a	4	89.00G
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	—.—
do.06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	97.10B
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	97.30B
do. 94, 03	a	3½	86.90b
Potsdam 02	d	3½	92.80G
Schöneb. 96	d	3½	93.00G
do. 07	d	4	97.80G
Spandau 91	d	3½	99 00G
Stendal 03	d	4	90.50G
Stettin01409	d	3½	87.50G
Teltow.Kreis	d	4	97 20bB
do. do.	d	3½	90.25B
Thorn00u11	d	4	97.25G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.25G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.25G
do. do.	a	4	100.75G
do. do.	a	3½	95.20G
do. neue	a	4	97 00B
do. do.	a	3½	89.10G
do. do.	a	3	80.50bG
Brdb.PfbAmt	a	4	98.30G
DtPfb.Posen	a	4	98 90G
Landsch.Ctr	a	3½	87.60bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.70b
do. alte	a	3½	99 00G
do. Komm.O.	d	3½	88.00G
do. do.	d	4	98.25B
Ostpreuss.	a	4	96 70b
do.	a	3½	87 20B
do.	a	3	77.80B
Pommersch.	a	3½	88.25B
do.	a	3	78.70G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.30G
do. XI-XVII	a	3½	88.90b
do. Lit. D	a	3½	96.75B
do. Lit. A	a	3	76.60G
do. Lit. E	a	4	96.75B
do. Lit. B	a	3	78 60G
do. Lit. C.	a	3½	87 80G
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	88 00b
do.	a	3	79.10b
do. neue	a	4	97.50B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	98.60B
do. do. do.	a	3½	90.90G
do. do. do.	a	3	79.30G
Schl.Hlst.LC	a	4	96.80b
do. do. do.	a	3½	—.—
Westf. Land	a	4	97.10G
do. do.	a	3½	88.10G
do. II. Folge	a	3	77.70G
do. III. Folge	a	4	97.10G
Westpr. rit. I	a	3½	90.60G
do. IB	a	3½	90.30G
do. II	a	3½	89 30G
do. I	a	3	77 50G
do. II	a	3	77.50G
do. neuld.	a	4	96.50B
do. do.	a	3½	87.00bG
do. do.	a	3	78 00G
HessLdH I-XI	a	3½	87.20G
do. XXIII	a	4	99.30G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.60B
Bad.Pr.A.67	b	4	170.10b
Brschw20TL	—	frc.	207 25b
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.75bG
Hamb.50T.L	3	3	179.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.20b
Oldenb40TL	2	3	129 50b
D.Ostaf Schv	a	3½	91.20b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.60bG
do 1000 P.	a	5	101.60b

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	101.90b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100 25B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.75B
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	90.90B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.40bG
do.Tients.-P	d	5	96.10b
do. v. 98	c	4½	93.30bG
GrchA81/84	a	1,6	58.50G
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.40G
do. Monopol	a	1½	54.50G
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	91.60b
do.	—	4	86 00G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	92.10B
do. Kronenr.	c	4	86 25b
do. einh.kv.R	v	4	85 25B
do.Silb.-Rnt.	d	4¼	88.50b
do. 60r Lose	e	4	177.00b
do. 64r Lose	—	frc.	66 25G
Portug. Anl.	a	3	99.90b
Rumän. 03	f	5	550.00b
do. 89	a	4	89 50b
do. 90	a	4	94.00bB
do. 91	a	4	88.10b
do. 94	a	4	88 00b
do. kleine96	e	4	87.90b
do. 1905	d	4	87.90b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_3	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.40bG
do. do. 05	a	4½	100 00bG
do. Staatsrt.	q_3	4	92.50G
do.konv.Obl.	a	3,8	87.40bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.75b
SaoPaulo kl.	a	5	
SchwdStA86	f	3½	90.75G
Serb.amA95	a	4	80.70b
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83 90G
do. unifiz.03	c	4	86.60b
do. do. 05	c	4	76.30G
Jo.Zoll-0.11	a	4	76.40G
do. 400Fr.L.	—	frc.	157.80b
Ung. Goldrt.	a	4	88 10G
do.Kronenrt	f	4	84 10b
do. St.-Rt.10	c	4	85.40b
do. do. 97	a	3½	74.50b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96 00b
do. Pes.	a	6	102.70b
do. 1908	d	5	98.60bG
do. 1909	a	5	99.90b
Lissab. St.A.	a	4	78.25b
MoskauSt.A.	v	4	—
Sofia Gold	e	5	97.60bG
Wien KommA	a	5	—.
do. St.-A. 98	a	4	85.40bB
Finnl.Hyp.11	d	4½	94.60G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	93.50G
Pest.Kom Pf.	b	4	89.00b
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	90 90b
Schwed.H 78	a	4	97 50B
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	87.50G
do. Sp.K. I.II	a	4	87.00G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	81.50G
do. Genuss	—	frc.	74.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135 25G
Breital.Eisb.	1	5	94.50G
Frkf.Güterb.	1	0	56.50G

Halb.-Blank.	1	3	99 00b
Kgsb.Cranz.	4	7½	135.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	181.00G
Mckl.Fr Wilh	4	6	117.75bG
Niederlaus.	4	3½	30.50b
Nordh.Wern.	4	3½	66.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	1¾	44 00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	21.75bG
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	112 25bG
Baltim. Ohio	1	6	104.70b
Canada Pac.	1	10	261 75b
Ital. Mittelm.	1	3,4	75.50b
Lux.Pr.Henri	1	6¼	159 30G
Schantung	1	6	131.50b
West-Sizil.	1	3½	74.25B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	157,25G
Braunschw.	1	7	139.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	123.10B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.00B
Elekt.Hochb.	1	5½	132.90G
Gr. Berl. Str.	1	8½	175.40bG
do.Cass. do.	O	5	107.25G
Hambrg. do.	1	10	182.50b
Hannov. Str.	1	0	57.30G
do. V.-A.	1	3½	82.00B
Magdeb.Str.	1	9	191.00bG
Posener do.	1	9½	173.50G
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	7	131 50bG
Hmb.Am.Pck	1	9	157.70bG
Hansa Dmpf.	1	15	800 00b
Nordd. Lloyd	1	5	122.40b
Schl.Dpf.Co.	1	0	90 00b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	75.80b
do. Gold	e	4	92.90G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.10G
do.Obl. Gold	a	5	99.30G
Kursk-Ch. B.	a	4	88.50B
do. von1889	d	4	88.10G
MoscSml.ab	e	4	88.50bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	97.20bG
Kursk-Kiew.	b	4	89.75B
Mosco-Kas.	a	4	88.80b
do.KiewWor.	d	4	88.10bG
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	96 50G
Rybinsk gar.	f	4	88.00G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	—.—
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	88 50b
Wladiks. 98	d	4	88.20b
An.Eis. 2040	d	4½	94.60bG
do. kleine	d	4½	95.10bG
do.Erg.-Netz	d	4½	94.50G
do. kleine	d	4½	94.50bB
Macedon. B.	a	3	62.90G
North.PacBd	q_1	4	98.70G
do. do.	q_2	3	67.60bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	75.75bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	98.70b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.00bG
XIII XIV u.19	v	4	96 10bG
Brl KOb. lu18	v	4	98.00G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.25bG

Br.Hann.X XI	v	3½	95.90G
do. XVI-XXII	v	4	95.90G
do. XXV	d	4	97.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.30G
do. do. kv.	d	4	96.00G
doVII X XI XII	v	4	96.00bG
do.XXII XXIII	v	4	97.50
do. XIII u. 13	v	3½	90.00G
do.Km.Ob.III	a	4	98.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	97.00G
Goth. Grdkrll	a	3½	116.40G
do. III IV	a	3½	102.00B
do. IX u. IXa	d	4	96.00G
do. X u. XII	v	4	96.00G
do. XIV u. 16	d	4	97.00G
do. XIX	e	4	97.25G
do. XI u. 13	d	3½	87.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.00bG
do. unk. 16	b	4	96.50G
do. 611-650	d	4	97.50bG
Ho. S. 1-190	v	3½	87.25bG
dan B.III-VIII	a	4	96.00G
do. IX X	d	4	96.00G
do. XI XIII	d	4	96.75bG
do. XIV u. 18	d	4	97.25G
do. XV u. 19	a	4	97.75bG
do. XVI	a	4	97.75bG
do.Kom.-Obl	a	4	98.75G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	86 00G
MnHpB VI VII	v	4	96.00G
do. XII uk.17	a	4	96.40G
do. konv.	v	3½	86.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.50b
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.00bG
do. XIX u. 22	a	4	97.50G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	95.90..
do. XIX	d	4	95.90bG
do. XXII	d	4	95 90..
do. XXVIII	a	4	96 00G
do.XXIXu.22	d	4	97.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.00G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	96.20bG
do.99 01 03	a	4	96.00bG
do.v.06uk16	a	4	96.10G
do.v.07uk17	a	4	96.00bG
do. v. 86, 89	v	3½	86.20bG
do. v. 94, 96	v	3½	86 20bG
do.v.04uk13	a	3½	86.30bG
do.K.-O.v.01	a	4	97.60G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94 10G
do. do.	v	2,8	85.60G
ab80 rz.125	a	4½	120.75G
do. do.	v	4	94.40bG
do. uk. 1913	a	4	95.70bG
do. uk. 1914	v	4	95.90G
do. uk. 1917	v	4	96.00G
do. uk. 1919	v	4	96.00G
do.Komm.Ob	a	4	97.50G
do. do. 1909	a	4	98.00bG
do. do. 1921	c	4	97.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25G
do. do.	v	3½	91.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	96.00bG
do. XXV (14)	d	4	96 00G
do XXVII(15)	d	4	96.50bG
XXVIII(17)	d	4	96.80bG
do.XXIX(19)	a	4	96 80G
do.XXX XXXI	v	4	97.10bG
XXXII XXXIII	v	4	97.50G
do. XXIII	d	3½	90 40G
do.XXVI(14)	a	3½	90.25G
do.XVII XVIII	v	3½	87.25G
do. XXIV	a	3½	87.25G
do.KlbOb.08	a	4	96.00B
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	98.30bG
do. IX uk. 20	a	4	98.50G
do. X uk. 21	d	4	98.60G
do.	a	3½	87 60G
do. III uk. 12	d	3½	87.60G
do. V uk. 17	a	3½	90.60G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	87.00G
RhWstflX IXa	v	4	95.60bG
do. XI u. 18	d	4	96.25G
do. XII u. 20	a	4	96.50bG
do. XIII u. 22	d	4	97.80bG

Obligat. Indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2	d	4	92 00G
Allg.Elekt.G.	d	4	95.00G
Brl.El.Wk.93	a	*4	95 00G
do. 1908	a	*4½	100 60b
Bismarckh.2	a	*4	92.00G
Bochum.Bgw	a	*4	93.25G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.80B
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	—.—
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	96.00G
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	96.50G
Gelsenk Bgw	d	*4	93.40bG
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.40b
Kaliw.Aschr1	f	*4	96.50G
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.10
Laurahütte	a	*4	95.40b
do.	c	*3½	87.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.75B
Ldw Löwe&C	d	4	96.50G
Mannesmr.5	a	4½	103 00B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	96 50bG
ObschlEisb3	a	*4	99.50bG
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.75B
Patzenh.Br3	v	*4	98.00G
Schalk.Gr99	a	*4	95.00B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.00G
Siem.Halsk3	d	4	95 75bG
SiemSchck3	a	4½	100.25B
ThielWnckl2	a	*4½	102.25G
SteauaRm. 5	e	5	103 40G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	118.00G
Berg.Märk.B	1	7	150.25b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	168.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.00G
BraunschwB	1	5½	118.50bG
do.Hann.Hyp	1	8½	174.00bG
Bresl.Disk.B	1	6	108.60bG
Com.uDisc.B	1	6	114.50b
Danz. Priv.B.	1	7½	132.50G
Darmst. Bk.	1	6½	122.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	123.75bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	138.00bB
Deutsche Bk.	1	12½	254.80b
do. Effekt.Bk	1	6	121.25G
do.Hypoth.B.	1	8	154.50G
do.Nation.B.	1	6	119 25G
do. Uebers.	1	9	163.00bG
Disc. Comm.	1	10	189.25b
DresdnerBk.	1	8½	157 00b
Gotha Grdkr.	1	9	171.75bG
do. Privatbk.	1	6⅔	122 00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	186.75G
Hannov Bank	1	7½	141.50bG
Hildesh.Bnk.	1	9	171 50G
Königsb.VrB	1	7	133.75b
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	167.00bG
MärkischeB.	1	6	104.30G
Magdeb.B V.	1	6	116.75bG
Mecklb.B.40	1	8	127.25b
Meining. Bk.	1	7	138.00b
Mitteld.Crdb	1	6½	120.00b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	122 90b
Nordd KredA	1	7	121.25b
do.GrundkrB	1	6	118 75G
Osnabrück.B	1	4	130.50bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.00bG
Preuss.BdKr	1	8	158.60G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192 25b
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.25G
do.Pfdbr.-B.	1	8	155.00b
Reichsb.Ant.	1	5,86	135.50b
Rh.Wstf Disc	1	7	124 75bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	157 90b
Sächs. Bank	1	8	158.00G
SchaaffhBkv	1	7½	118.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	233.50G
Brl.Kindl StP	O	16	250.75G
Brl.Unionsb.	O	0	70 00G
Bock, kv.u.n.	O	6	105.10bG
Böhm. Braub	O	5	130.00G
Friedrichsh.	O	2	80.50G
Germania	O	0	48.00bG
Hilsebein.	O	0	42.50G
Königstadt	O	4	82.50G
LandréWssb	O	2½	91.50G
MünchBrauh	O	7	114.00G
Patzenhofer	O	14	234.00bG
Pfefferberg	O	10	186.00G
SchönebSch	O	11	214.75G
Schultheiss	9	15	247.75G
SpandauerB	O	5	114.00bG
Victoria	O	6	102.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	105 60G
BriegerSt.Br	9	5½	94 25G
Dortmunder	O	20	358.00G
do. Unionsbr	O	25	404.25G
do. Victoriab	O	6	109.00bG
Dssld Höfelb	O	10	160 00G
Germn. Drtm	O	9	142.00bG
Glückauf	O	8	125.00G
Herkul Cass.	O	9	154.00B
Holsten	O	14	194.00B
Hugger Pos.	O	8½	134.00G
Kiel.Schloss	O	5	104.50B
KönigB.Beck	O	9½	165.50B
LeipzRiebek	O	10	179.10G
Lindbr.Unna	O	5	68.25G
Lindener	O	13	204.50G
LöwenbrDtm	O	10	179.25G
Oberschles.	1	5½	91 00G
Oppelner	O	1	52.25G
Paulshöhe	O	4½	89.00G
Schlegel	O	10	160.75B
SchwabenBr	O	10	153.00B
Sinner	1	12	232.00B
vTuchersch	7	14	259.25G
Wickl. Küpp.	N	7	125.80b
Accum.Fab	1	25	415.00bG
A.G.f.Anilinf	1	20	421 50bG
do.f Bauausf	1	5	63.80bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	26.75bG
AdlerCem.kv	1	0	117 25G
Adlerhütte	1	11	178 50G
Adlerwerke	N	30	597 75b
AlfeldGron.P	1	6	—.—
AllgBerlOmn	1	7	155 00bG
Anglo Cont.G	1	7½	120 60G
Allg Elekt.Gs	7	14	240 60b
Anhalt. Kohl.	1	7	150 50bG
do. V.-A.	1	6	117.00G
Annen. Guss	7	6	112 50bG
Aplarb. Bgb.	1	7	173 00bG
Archimedes	7	7	132 75G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	420 00bG
ArnsdorfPap	O	6	100 25G
Aumetz-Frd.	7	12	177.50b
Baer&St. M	1	27	436.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	162.75G
Baug BNeust	—	frc.	46 00bG
do.KaisWStr	O	1½	40.50b
BendixHolzb	5	3½	63 00G
Berg.Märk.I.	1	0	63 80bG
Bergm. Elkt.	1	5	124 00bG
Brl.AnhMsch	1	10	175.00bB
do.Elekt.-W.	7	12	173.25bG
do. do.	7	4½	101 25G
do.Eispalast	1	0	8 00b
do.Gub.Hutf.	1	14	257.90b
do.Hlz-Cmpt	1	6	92 90b
do.Maschin.	7	14	234 40b
do.SpedV.kv	1	10	165.00G
do. do. V.A.	1	9	144 50G
BertholdSch	1	15	253 00bG
Berzelius Bw	1	6	156.80G
Bismarckhtt	7	0	156 75bB
Bochum.Bgw	1	5	140 00bG
do. Gussst.	7	14	217 90b
BdgSchönhA	—	frc.	58.00G
Böhler & Co.	1	12	233 00b
Bösperd.Ww	7	4	84.00G
Braschw.Khl	1	10	226.80G

Brschw. Jute	7	12	207 75bG
BredowZckf.	7	6	80,95G
Breitenb. Zm	1	0	93.50G
Brem. Wollk.	1	16	274 75B
Bresl.Spritf.	O	21	393 00b
Buderus Eis.	1	6	117.50bG
BuschWgVA.	O	19	287.50bG
Butzke Met.	1	7	107.50G
CartLoschw	7	25	410.50G
do. do.	7	15	229 00G
Cassel Fedst	1	12	134.75bG
Charl.Wass.	O	12	212 00bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	165 90B
Griesh.El.	1	14	246.75G
MilchPos.	N	15	262.75b
Oranienb.	1	8	126 00b
Cöln. Bergw.	1	30	507.00bG
Cöln-Müsen	7	0	51.00bG
ConcordBgb	1	16	323 50bG
do. Spinner.	1	7½	134.00G
Cont. Wassw	1	8	148 00bB
Delmnh.Lin	1	24	395 00bG
Dessau. Gas	1	11	188 00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	126.50b
do.Lux.Bw.V.	7	11	166.70b
do.Nied.Tel.	1	6½	120.09b
do. Oest.Bgw	1	11	254 00bG
do.Uebs.El G	1	10	163 60bG
do.Asph.Ges	1	7	123.25G
do. Gasglühl	7	25	690.50bG
do. Kabelwk.	1	7	127.50bG
do. Schachtb	1	35	395.00bG
do.Spiegelgl	1	25	373.03bG
do. Waffenfb	1	25	571.50bG
do.Wasserw.	1	5	111 25B
Dt. Eisenhdl.	1	7	125.25G
Dinnendahl	7	0	1275 .
Donnersmkh	1	16	327 25bG
Dör.&Lehrm	1	10	157.00bG
Düsseld Wgg	7	13	....
do.Eis.u Drht	7	8½	139.50G
do. Maschin.	1	6	104 00b
Dynam Trust	5	10	178 10b
Eckert M.F.	O	9	136.75bB
Egest.Saline	1	13	189.00B
EintrachtBrk	1	27	498 50G
Eisenw.Kraft	1	12	129.50bG
Elberf. Farb.	1	25	529.50b
do.Papierfb.	7	0	43.50bG
Elekt. Dresd.	4	6	112.50bG
Engl. Wollw.	1	0	45.00bG
C.Ernst&Co.	1	0	23 00G
Eschw.Brgw.	7	8	199 90b
Essen.SinkB	1	10	174.25bB
Faç Eis.Mst	7	8½	145.00bB
Fein-Jute Sp	1	11	155.00bB
Finsb.Schiff	7	4	117.50G
Fraust. Zuck	9	18	223 75
FreundM.kv.	7	4	225.50bG
Frist.&Rssm	1	4	81.00G
Geisw. Eis.	7	15	215 00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	196.60b
do. Gusstahl	8	5	84 40bG
Gg. Marienh.	7	5	96 75bG
do. Vorz.-A.	7	7	115 50G
Germania PZ	7	0	64.75G
Gs.f.el Untrn	1	10	169 40b
Gladb. Spinn	1	0	89.25G
GlasSchalke	1	16	288 50bG
Görl. Eisenb.	1	6	257 00G
do. Maschin.	7	8	124 00bG
Greppin. Wk.	1	11	203.00G
Guttsm Msch	1	0	40.75b
Haberm.&G	1	10	118.60bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	436.75bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	151.25G
Hst. Belleall.	1	6	106 00bG
Hannov. Bau	7	4	35 25G
do. Masch.	7	14	271.00G
Harb. WienG.	7	6	143 25G
Harkort Brck	1	7½	112.00B
Harpen.Bgb.	7	12½	182 00bG
Hartm.Msch.	7	5	138 50bG
HasperEisen	7	12	173 00b
HeinLehm.a.	1	7	128 90b
HemmoorCm	1	8	126 00bG
Herbrand W.	O	9	158 75bG
Hermannm.	1	8	155.00bG

Höchst. Fbw.	1	30	630.00b
Hohenlohe W	4	11	176.75G
HöschE.u.St.	1	22	324.75bG
HumboldMa.	7	8½	119.00b
Ilse Bergb.	1	24	448.00bG
JeserichVA.	1	5	103.00G
do. abg.	1	9	146.00G
Jessenitz K.	1	8	9.00b
Kahla Porz.	1	18	320.25b
Kali Aschrsl.	1	10	160 25G
KaplerMsch.	1	0	66.50G
Kattowitz.Bg	4	14	238 00bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	273.50bG
do. do.Pr.-A.	1	20	353.50bG
Kön.Marienh	1	0	89.00bG
Königsborn	1	15	272.75bG
KönigszeltP.	7	11	163.25bG
Gbr. Körting	1	8	124.00bG
Kruschw. Z.	7	22	280.00bG
Kyffhäuserh	1	13	167.75bB
Lahmeyer E	4	5	121.50G
Lauchhamm.	7	10	199 75bG
Laurahütte	7	6	172.75G
Leonh. Brnk.	7	9	145.50bG
Leykam Jos.	1	7	117.75B
Linke Hoffm.	1	35	307 10bG
L.Löwe & Co.	1	18	315.50b
Lothr.E.dp.a	7	0	11.00G
do.do. St.Pr.	7	0	48.75G
Luck.&Steff.	1	6	194.25G
Lüneb. Wchs	7	9	131 00
Luth. Brschw	7	0	81.00G
Mannesmr.	7	13½	214.00B
MärkWstfBg	7	6	125.00B
Magdeb.Gas	1	6	107.90bG
do. Bergw.	1	32	521.00G
Marie ks.Bg.	7	3	80.00B
MarienhKotz	4	8	119.25b
M.-F. Kappel	7	28	390.00bG
MchWbLind.	1	20	345.00bG
Mix&Genest	1	0	82.75bB
MhleRüning.	7	30	332.00G
Mühlh.Brgw.	1	11	180.60bG
NeptunSch.	1	0	75.00bG
NeueBd.A.-G	1	10	98.00b
Niederl. Khl	4	12	202 25bG
Nitritfabrik	4	16	140.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	43.75G
do. Gummi	1	3	79.25G
do. Jute L. B.	1	0	142 00G
do.Wollkäm.	1	10	149 10bG
ObschlEisb	1	3½	102.50b
do.Eisenind.	1	0	84.00bG
do. Kokswrk.	1	12	212.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	162.10bG
Oppeln. Zm.	1	5	153 00G
Orenst.&Kop	1	14	206 50bG
Osnab. Kupf.	7	0	66.50G
Otavi-Minen	4	6	109 00bG
Ottens.Eisen	1	5	—.—
Panz. Geld.	7	6	98.75G
Pauksch M.	N	0	6.50bB
Petersb.El.B	1	7½	130.25bG
do. V.-A.	1	10½	168 25G
Petrolw. V.A.	1	0	11.25G
Phönix Lit.L.	7	18	263 30b
Ravensb Sp	1	0	107.50bG
Reichelt Met	1	14	221 00G
Rhein. Brnk.	4	9	173.40b
do. Metallw.	O	0	78.75G
do.Nass. Bw.	1	24	323.00b
do.Stahlwrk.	7	10	165.25bG
do.Wstf. Ind.	1	4	—.—
do. do. Klkw.	7	12	167.25G
RiebeckMtw.	4	12	187.00B
J. D. Riedel	1	12	402 00bG
Rombch Hütt	7	10	165.10bG
Rosenth.Prz.	1	18	274 50G
Ros.tz. Brnk.	7	3	83 60G
do. Zucker	O	0	114 50bG
Rothe Erde	7	0	8.00bG
Rütgers Wk.	1	12	196.75bG
SachsBöh Z	1	5	166.50G
Sangerh. M.	O	10	198 90b
Sarotti	7	10	150.25G
Schering	1	12	223 50bG
Schl.el.uGas	1	10	196.25G
Schl.Prtl.Zm	1	1	144 50bG
H.Schneider	1	7	145.10G
Schomburg	O	10	—.—

Schoening	5	8	124.00G
SchuckertEl	8	8	148.00B
SeebeckSch	7	0	29.75B
Siemens Gl.I	1	14	235.00bG
Siem.&Hlsk.	8	12	218.50b
SiemensEl.B	O	6½	119.90bG
Simonius CH	1	6	112.25B
Spnn Renner	1	6	107.60bG
SouthWstAfr	1	7½	125.50b
SpritbankAG	O	23	406 00G
Stadtberg. H	7	4	98 00bB
Stahl&Nölke	7	4	155 00bG
Stassf.Ch.F.	7	9	139 03bG
Stett. Vulkan	1	11	180.25b
StollwrckVA.	1	6	120.50bG
Stolb.Zink-A	1	0	140.25bG
StralsSpielk	7	8	138.50G
Tecklenbrg	1	4	139 25bB
Tel. Berliner	7	8	172.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	33.50G
Terra A.-G.	6	0	96.25bG
Tr. Grossch.	7	0	85.50G
do.N.Schönh	1	0	75.00G
do.N BotGart	—	frc.	92.50B
do BrlNrdost	1	0	205.25bG
do.do. Südw.	—	frc.	1050B
Teuton.Misb	1	5	138 50G
ThaleEis StP	1	18	250.00b
Fr. Thomée	7	3	80.00bG
Trachenb. Z.	7	12	140.50G
UnionBaug.	1	5	85.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	166 25bG
Warzin. Pap	1	12	174.25G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	140.00G
do.CölnRw.P	1	18	330.00G
do.Mörtel-W	1	5	80.50bG
do. Metw.Hll.	O	11	155 00b
do. Nickelw.	4	18	275 50bG
do.Zypen&W	7	12	175.80bG
VictoriaFahr	O	7	99.00G
VogelTel.Dr.	O	13	183 50bG
Vogtl.Masch	7	30	453.00b
Vorwohl.P.C.	1	15	237.00bG
WandererF	O	27	415.00bG
WerschWssf	4	11	170.00G
Westeregln.	1	11	207.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	102.80G
Westfal.Cem	1	5	120.75G
Westf.Dr.Ind	7	9½	170 00bG
do. Kupfer	7	8	102 25bG
do. Stahlw.	7	0	54.30bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	593.00b
Wicking P.C.	1	4	98.10bG
Wiel &Hrdtm	8	8	112 25G
WilkeGasom	4	6	100.25G
Witt. Gusst.	7	12	191.50bG
do. Stahlrhr.	7	0	213.00G
Wrede Mälz.	9	4½	68.00bG
ZechauKrb.	1	0	91.75G
ZeitzerMsch	7	20	298.50bB
Zellst Waldh	1	15	236.75b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.10B
Brüss. u.A	8 T.	5	80.575bG
Kopenhg.	8 T.	5½	112.15b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.46bG
do.	8 T.	5	20.44b
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.95b
Neuyork	vista	—	4.1925b
Paris	8 T.	4	81.30bG
Wien	8 T.	6	84.675b
Schweiz	8 T.	5	80.70b
Stockhlm	10 T.	5½	112.20B
Ital Plätze	10 T.	6	79.90B
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b
Geld, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.425b
20-Franks-Stücke			16.25bB
N.Russ.Gold p100R.			215.40G
Amerikan. Noten			4.1875b
Engl. Banknoten 1L.			20.445b
Franz.Bankn. 100fr.			81.35B
Oest. Noten 100 Kr.			84.75b
Russ. Noten 100 R.			215 85b
do. Zoll-Kup. kl.			322.90b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Gemäß § 6 und 8 der Satzung über die Gewährung von Entschädigungen aus Anlaß von Viehseuchen vom 28. Februar / 24. April 1912 ist von dem Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen beschlossen worden, von den Besitzern von Rindvieh zur Bestreitung der Entschädigungen und der Verwaltungskosten usw. Beiträge in Höhe von 30 Pfennigen für jedes Stück Rindvieh zu erheben.

Die für den Stadtkreis Thorn bestimmungsgemäß nach dem Ergebnis der allgemeinen Viehzählung vom 1. Dezember 1911 aufgestellte Beitrags-Liste wird im Zimmer 22 des Rathauses vom

14. Januar d. Js.

ab zur Einsicht 14 Tage lang ausliegen.

Anträge auf Berichtigung sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei uns anzubringen.

Thorn den 10. Januar 1913.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 27. d. Mts. werden aus Anlaß der **Parade** zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von 11 Uhr vormittags bis zum Schluß der Parade die Zugänge zur Roon-, Moltke-, verlängerte Elisabethstraße zwischen Garnison-Kirche und Knabenmittelschule, Friedrich-Karlstraße, Wilhelmstraße, Wilhelmsplatz zur Freihaltung des Paradeplatzes gesperrt werden.

Thorn den 17. Januar 1913.

Die Polizei-Verwaltung.